Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

11 (12.1.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld, Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, ——— oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — **Karlsruhe, Samstag, den 12. Januar 1935** — **9. Jahrgang / Folge 11**

Massenflucht aus der Separatistenfront

Der Schlußappell der Deutschen Front — Eine Unterredung mit Dr. Schacht — Die Pläne der Reichsbahn für 1935

Streiflichter

Wiener Stimmungsbilder Oesterreich ist bekanntlich — oder sollte man das in Wien nicht wissen — ein deutscher Staat. Das bedeutet, daß gewisse Dinge, die das gesamte deutsche Volkstum als solches angehen, selbst dann ein gemeinsames Interesse beanspruchen dürften, wenn zwischen den Regierungen der beiden deutschen Staaten Meinungsverschiedenheiten bestehen, deren Sinn und Wert hier nicht zur Debatte stehen soll. Zu diesen allgemeinen volksdeutschen Dingen zählt auch die Saarfrage, denn letzten Endes geht es bei der Saarentscheidung nicht um eine Gebietserweiterung des Reiches, sondern darum, ob 800 000 Deutsche ihrem Volkstum erhalten bleiben oder nicht. Wenn diese Entscheidung am 13. Januar im Sinne eines Anschlusses dieser 800 000 Deutschen an das Deutsche Reich, d. h. den größten, organisierten volksdeutschen Block, fällt, wäre es verständlich und eigentlich selbstverständlich, daß dieses Ereignis überall da, wo die deutsche Zunge klingt, freudigen Widerhall finden würde. So und nicht anders dachten eine Reihe Studentenverbindungen in Wien und traten deshalb an die österreichischen Behörden heran mit der Bitte, den Sieg der Saardeutschen durch Freudenkundgebungen feiern zu dürfen. Diese selbstverständliche Gesamtsolidarität aller Deutschen in einer gesamtdeutschen Frage scheint jedoch bei den Wiener Behörden nicht vorhanden zu sein, sonst wäre kein Grund zu sehen, weshalb dieser Bitte nicht stattgegeben wurde. — Ein halbes Jahr ist seit jenen tragischen Tagen des Juli 1934 vergangen und immer noch beschäftigen sich inzwischen österreichische Gerichte mit der Verhängung von Todesurteilen. Vor dem Salzburger Schwurgericht hatten sich am Mittwoch zwei Anwohner aus Pinzgau wegen unbefugten Sprengstoffbesitzes zu verantworten. Sie wurden beide zum Tode durch den Strang verurteilt, wobei das Gericht sogar vorsorglich die Reihenfolge des Hängens entschied. In Oberösterreich wurde der erst vor kurzem wieder erlaubte deutsche Turnverein von Neuem aufgelöst und die 49 Mitglieder des Turnverbandes verhaftet. Herr Starhemberg hat die Meldung über ein Attentatsversuch gegen seine Person dementieren lassen, aber es gibt gewisse Symptome, die darauf schließen lassen könnten, daß trotzdem Herr Starhemberg einen derartigen Fall selbst nicht für ausgeschlossen hält. In diesen Tagen gab eine Siebenbürger Zeitung unter der Ueberschrift: „Hier wohnt Starhemberg" ein bezeichnendes Stimmungsbild von dem Hauptquartier des österreichischen Vizekanzlers, das auch heute noch einer belagerten Festung gleiche. Das mögen alles Gründe dafür sein, daß man in Wien heute andere Interessen hat, als sich mit den Saardeutschen des Sieges zu freuen. Aber eine Entschuldigung ist es trotzdem nicht. Erfreulich ist nur, daß offensichtlich das österreichische Volk sich Eins fühlt mit den Deutschen an der Saar. Das erscheint uns allerdings auch als das Wesentliche!

*

Sowjetsorgen! Die Agenten der Moskauer Machthaber sind immer noch auf der Suche nach „Gegenrevolutionären". Obwohl selbstverständlich, wie man amtlich behauptet, der Sowjetstaat zur Zeit der am sichersten fundierte Staat der Welt überhaupt ist, wittert man seit Wochen, d. h. seit jenem bekannten Attentat auf Kirow, überall Staatsfeinde. Im Verlauf der sogenannten Säuberungsaktion hat man jetzt in Minsk zu außergewöhnlichen Maßnahmen gegen Studenten und akademische Professoren gegriffen. Die Agenten der GPU glauben hier auf einen Hauptherd der staatsfeindlichen Strömungen gestoßen zu sein. Die betreffenden Studierenden wurden aus der Partei und der jungkommunistischen Bewegung ausgeschlossen. Auch in anderen Gegenden des Sowjetstaates will man neue staatsfeindliche Organisationen entdeckt haben. Wie diese Entdeckungen mit den Behauptungen der offiziellen Stellen, daß in der Sowjetunion größte Ruhe herrsche, zu vereinbaren sind, wird man allerdings wohl ebenfalls dem außergewöhnlichen Schrffinn der sowjetrussischen Polizeibehörden überlassen müssen. Wenn es zutrifft, daß sich in der akademischen Jugend Rußlands antibolschewistische oder doch zumindest „anti-stalinsche" Gedankengänge breitmachen, wird man eine solche Erscheinung nicht unterschätzen dürfen. Denn letzten Endes soll hier, auf den bolschewistischen Hochschulen; so hoffte man wenigstens, die zukünftige Führerschicht des Sowjetstaates heranwachsen. Man wird es bestimmt nicht als ein Zeichen der Stärke ansehen können, wenn ein Teil der Jugend eines Staates, in diesem Falle auch einer Bewegung, mit den Führern nicht mehr konform geht. Im großen und ganzen scheint die Armee im Sinne Stalins intakt zu sein. Aber eine Herrschaft auf den Spitzen der Bajonette dürfte selbst in Rußland auf zweifelhaften Grundfesten ruhen. Dafür gibt es, wie Herr Stalin vermutlich weiß, sogar historische Beispiele ...

Vor dem Tag der Befreiung

58 Sonderzüge aus dem Reich — Bekanntgabe des Ergebnisses erst am Dienstag

(Drahtbericht unseres nach Saarbrücken entsandten Sonderberichterstatters.)

vo. Saarbrücken, 11. Jan. Das Straßenbild der Stadt hat seit Freitag ein wesentlich anderes Gesicht bekommen. Neben den Tausenden von Abstimmungsberechtigten, die bereits heute mit den Sonderzügen im Saargebiet eintrafen, sieht man die vielen ausländischen Wahlkommissare, die staunend durch die Straßen bummeln und das stark pulsierende deutsche Leben betrachten.

Die Massenflucht aus der Einheitsfront

hält unvermindert an. Die Gegner der Rückgliederung des Saargebiets an Deutschland sind in der Auflösung begriffen. Täglich stoßen bisher verführte deutsche Volksgenossen zur Deutschen Front. So hat sich der Oberfunktionär der Grubensicherheitsmänner Jakob Hannes aus Jägersfreude, der bisher längst Mitglied der Einheitsfront war, am Donnerstag aus eigenem Entschluß nach Kaiserslautern begeben, um dort die Saarausstellung mit den Dokumenten zu besichtigen. Er hatte dabei Gelegenheit, das neue Deutschland kennen zu lernen und mit deutschen Arbeitern zu sprechen. Das Ergebnis war, daß er der Einheitsfront mit seinen Begleitern endgültig den Rücken gekehrt hat. Hannes sprach am Freitagabend 8 Uhr im Frankfurter und Stuttgarter Sender zu den roten Saararbeitern, wobei er seine Eindrücke in der Kaiserslauterner Ausstellung schilderte. Alles, was in der Bevölkerung noch anständig geblieben ist, was nur Verführern ins Garn gegangen war, stößt in diesen wenigen Stunden zur Deutschen Front. Allein in Saarbrücken sind wiederum mehrere hundert Uebertritte erfolgt. In Neunkirchen ist die Zahl der jüngsten Uebertritte sogar auf mehr als 700 gestiegen.

Ein Besuch im Quartieramt der Deutschen Front

gibt einen Einblick in die ungeheure Arbeit, die unter Führung von Dr. Iven auf diesem Gebiet zu leisten war. 150 000 Quartiere mußten besorgt werden, um alle die Abstimmungsberechtigten unterzubringen, die vor allem am Samstag und Sonntag hier eintreffen. Das Quartieramt befindet sich im Kaffee Kiefer in nächster Nähe des Bahnhofes, wo seit Freitag hunderte von Angehörigen der Deutschen Front tätig sind.

Die verkehrstechnische Organisation für den Abstimmungstag stellt ganz besonders hohe Anforderungen an sämtliche Verkehrsinstitute, insgesamt treffen

58 Sonderzüge aus dem Reich

in Saarbrücken ein, von denen ein Teil bereits wieder am Sonntagabend das Saargebiet verläßt. Neben diesen Sonderzügen und den fahrplanmäßigen Zügen verkehren aber am Abstimmungstag selbst innerhalb des Saargebiets nicht weniger als 200 Züge, die rund 90 000 Personen von ihren Wohnorten in die Abstimmungsorte bringen. Das ist eine gewaltige Bevölkerungsbewegung, hervorgerufen durch die Vorschrift, daß jeder an dem Ort abstimmt, wo er im Juni 1919 seinen Wohnsitz hatte. Diese 90 000 Abstimmungsberechtigten haben am 13. Januar freie Fahrt; ebenfalls frei sind für die Abstimmungsberechtigten am Tage der Abstimmung die Fahrt mit der Straßenbahn und den Omnibussen. Es stehen insgesamt in Saarbrücken 250 Omnibussen und sämtliche Straßenbahnen zum Transport zur Verfügung. Die deutsche Reichspost hat allein 150 Omnibusse zur Verfügung gestellt. Auch ein umfangreicher Sanitätsdienst ist für den Abstimmungstag eingerichtet. Auf allen Bahnhöfen sind Wachen gestellt, überall kommt Tee zur Verteilung, in den Wahlhäusern befinden sich ebenfalls Sanitätswachen, und außerdem fahren Sanitätsmannschaften in Autopatrouillen, um evtl. Kranke oder Verletzte abzufahren. 18 Krankenwagen aus dem Saargebiet und 26 Wagen aus dem Reich sind für den Krankentransport bereitgestellt.

Die endgültige Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses

steht noch nicht fest. Am Montag wird jedoch das Ergebnis nach den bisherigen Bekanntgaben auf keinen Fall mehr bekanntgegeben werden, da Herr Heimburger von der Regierungskommission beim Völkerbund vorstellig geworden ist, daß er nicht für die Ruhe und Ordnung garantieren könne, wenn das Ergebnis am Montag schon bekanntgegeben würde. Die Bekanntgabe erfolgt nach den bisherigen Mitteilungen aus den Kreisen der Abstimmungskommission durch Rundfunk am Dienstagvormittag 8 Uhr.

Saargebiet wird geschlossene Einheit im neuen Reich

Saar und Pfalz einheitlicher Gau der NSDAP — Bürckel, Reichskommissar für die Rückgliederung

*** Berlin, 11. Jan. Amtlich wird mitgeteilt:**

Das Saargebiet wird bei der Rückgliederung in der geschlossenen Einheit übernommen werden, in der es in den Jahren des Kampfes um sein Deutschtum zusammen gestanden hat.

Saar und Pfalz werden ferner zu einem einheitlichen Gau der NSDAP unter dem Gauleiter des Gaues Rheinpfalz, Josef Bürckel, zusammengefaßt werden. Gauleiter Bürckel, der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, ist zugleich zum Reichskommissar für die Rückgliederung des Saargebietes bestellt worden."

Die Umschuldung der Gemeinden

Nur noch 2,5 Milliarden Reichsmark Umschuldungsbedarf

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

*** Berlin, 12. Jan.** Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes beläuft sich der Umschuldungsbedarf der deutschen Gemeinden auf 2,93 Milliarden Reichsmark. Diese erschreckend große Zahl erfährt allerdings durch die Stellungnahme des Deutschen Gemeindetages eine nicht unwesentliche Einschränkung. Durch die Besserung der Wirtschaftslage, die selbstverständlich auch in der Finanzlage der Gemeinden ihren Niederschlag finden muß, wird es diesen möglich sein, nach vorläufigen Schätzungen etwa 400 Millionen Reichsmark zur Rückzahlung von Krediten aufzubringen. Für die Umschuldung bleibt also nur noch eine Summe von rund 2,5 Milliarden Reichsmark.

Aber selbst diese theoretisch errechnete Zahl wird durch die tatsächlichen Bedürfnisse nicht erreicht. Es gibt immer noch zahlreiche Gemeinden, die in der Lage sind, aus eigener Kraft ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Andere haben wiederum wegen ausreichender Kredite eine Umschuldung ebensowenig nötig. Dazu kommen noch jene Gemeinden, die nur noch für einen Teil ihres Schulden-Dienstes eine Umschuldung brauchen. Zuletzt sind auch Fälle wahrscheinlich, in denen sich die Gläubiger mit dem durch die Umschuldung gemachten Angebot nicht zufrieden geben und eine 5jährige Stundung der Kapital- und Zinsansprüche vorziehen.

Durch diese Möglichkeiten und die laufende Sanierung der Finanzlage der deutschen Gemeinden wird sich also deren gesamter Umschuldungsbedarf auch noch über die gesamten 2,5 Milliarden Reichsmark hinaus wesentlich erniedrigen.

Alle deutschen Männer und Frauen tragen in der Abstimmungs-Woche die

Saar-Plakette

Parole: „Treue um Treue"

Erzeugungsschlacht und nationalsozialistische Weltanschauung

Von Dr. Karl Sachse,

Reichsabteilungsleiter I B im Reichsnährstand

Der Anhänger vergangener Wirtschaftssysteme könnte leicht geneigt sein, zu der vom Reichsnährstand begonnenen Erzeugungsschlacht mit hämischem Lächeln festzustellen: „Also doch erst die Wirtschaft . . . !!! Aber wenn wir seit der Machtübernahme immer wieder gepredigt haben, daß die Weltanschauung, der Ausgangspunkt alles, auch des Wirtschaftlichen, zu sein hat, so hat sich an diesem Standpunkt nichts geändert. Im Gegenteil, gerade die Erzeugungsschlacht gibt die Möglichkeit, nationalsozialistische Gesinnung auch in wirtschaftlichen Dingen unter Beweis zu stellen. Früher hieß es doch bei allen Versuchen zur Wirtschaftsankurbelung stets nur, Erhöhung der Rente. Alle Ueberlegung wurde also unter ein rein egoistisches, individualistisches Prinzip gestellt, bei einer ertragsteigernden oder wirtschaftsverbessernden Maßnahme stand nur die betreffende Einzelwirtschaft im Vordergrund.

Im nationalsozialistischen Staat soll Gemeinnutz vor Eigennutz stehen. Wenn vorhin gesagt wurde, daß eine Weltanschauung Ausgangspunkt aller — auch wirtschaftlicher — Ueberlegungen sein muß, so bleiben damit wirtschaftliche Gesichtspunkte durchaus bestehen. Nicht weltfremde Schwärmerei, nicht Gefühlsduselei, graue Theorie sollen herrschen, sondern die Wirklichkeit, die Praxis des Lebens. Wenn der Nationalsozialismus aber die nur wirtschaftliche, nur gewinnliche Seite nicht mehr ausschlaggebend sein ließ, sondern auch die weltanschauliche auf den verdienten Platz stellte, so trat er damit der wirklichen Praxis ja viel näher, denn durch das Vergessen aller idealen Seiten des Lebens war das Abrutschen der wirtschaftlichen und materiellen Dinge ins Haltlose erst bedingt worden. Wir wissen ganz genau, daß der einzelne sich und seine Familie nur erhalten kann, wenn er eine sichere Lebensgrundlage erhält. In unserem Falle muß also der Bauer seine Wirtschaft auf der Höhe halten, um seine Existenz zu sichern. Darüber hinaus aber fordert der nationalsozialistische Gemeinschaftsgedanke, so viel zu erzeugen, daß nicht nur seine Lebensgrundlage, sondern die aller Volksgenossen sichergestellt wird. Noch haben wir Not in Deutschland, aber zum Unterschied gegen frühere Jahre können wir alle wieder voll Vertrauen in die Zukunft blicken.

Der deutsche Bauer soll und muß des Führers unbedingter Gefolgsmann sein; denn gerade der deutsche Bauernstand ist vom Führer vor schlimmstem Zusammenbruch bewahrt worden. Was wäre aus dem deutschen Volk und aus dem von den roten Gegnern am meisten gehaßten deutschen Bauerntum geworden, wenn Adolf Hitler nicht gekommen wäre? Wenn diesem das und jenem dies nicht paßt, wenn der sich in seinem freien Handeln beengt sieht und jener sein Land noch als Ware betrachtet — alle müssen sich eins vor Augen halten: hätte der Bolschewismus in Deutschland die Macht erreicht, dann gäbe es heute wahrscheinlich überhaupt keinen deutschen Bauern mehr. Jeder sollte sich das Geschehen der letzten Jahre noch einmal vor Augen halten, sollte sich an die vergangenen schrecklichen Zeiten allgemeinen Wirtschaftssterbens erinnern, dann muß er sich zu einem Standpunkt nationalsozialistischer Weltanschauung auch in wirtschaftlichen Dingen hindurchringen können. Dann wird er einsehen müssen, daß die Erzeugungsschlacht, die jetzt höchste Anforderungen an jeden Bauern, Landwirt und Landarbeiter stellt, eine ganz andere Bedeutung hat als die früheren Aufforderungen zu Ertragssteigerungen. Er muß erkennen lernen, daß es hier um mehr geht, daß hier die Volksgemeinschaft zum Ausdruck kommen soll, daß hier der Einsatz der ganzen Persönlichkeit, der Einsatz aller Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder nötig wird.

Wenn die Erzeugungsschlacht den gewünschten Erfolg haben soll, dann muß trotz aller „objektiv-wirtschaftlichen" Einstellung der Gemeinschaftsgedanke ausschlaggebend sein. Wir sehen, daß alle Gedanken und Ueberlegungen im Hinblick auf die Erzeugungsschlacht nur fruchtbringend sein können, wenn sie auf der Grundlage nationalsozialistischen Gedankengutes stehen, wenn nationalsozialistische Weltanschauung auch sie durchströmt. Wir wissen, daß die Erzeugungsschlacht notwendig ist, um die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes sicherzustellen. Wir wissen auch, daß diese Schlacht siegreich beendet wird, wenn alle Beteiligten sich als Soldaten Adolf Hitlers und seines Reichsbauernführers fühlen und mit letztem Einsatz ihre Pflicht erfüllen.

Freiheit und Friede!

Der letzte Aufruf der Deutschen Front

*** Saarbrücken, 11. Jan.** Die Landesleitung der Deutschen Front erläßt zum letzten Male vor der Abstimmung einen großen Schlußaufruf, in dem sie noch einmal an das Volksbewußtkein aller Saarländer appelliert. Die Saar will die Freiheit und den Frieden, und darum gebe die Deutsche Front jedem Saarländer in dieser denkwürdigen Stunde die Hand.

Der Aufruf lautet:

„Deutsche Männer und deutsche Frauen an der Saar!

15 lange bittere Jahre der gewaltsamen Trennung vom Vaterlande gehen zu Ende. Ein gewaltiger opfervoller und siegreicher Kampf für das deutsche Volk steht vor seiner Vollendung und Krönung.

Die Stunde ist gekommen, da wir alle mit Stolz und innerer Verantwortung vor der Geschichte bewußt an die Urne treten. Eine Entscheidung haben wir vor unserem Gewissen allerdings nicht mehr zu treffen.

Menschen wollten sich untersangen, uns, die die göttliche Vorsehung zu Deutschen werden ließ, unserem Volkstum zu entfremden, ja sogar zu entreißen. Alle Versuche mußten kläglich scheitern. Denn: „Was Gott zusammenfügt, kann der Mensch nicht trennen!"

Männer und Frauen der deutschen Eidgenossenschaft!

Uns ist in diesen 15 Jahren wahrhaftig nichts erspart geblieben. Das deutsche Volkstum an der Saar hat in seiner harten Prüfung den Kelch bis zur Neige geleert. Wer so in der Schmiede des Kampfes gestählt wurde, den können nun auch die letzten jämmerlichen und tollsten Auswüchse der Unwahrhaftigkeit der Gegner Deutschlands nicht irre machen.

Aus unsagbarem Haß eines volksfremden Egoismus werden die Gegner nichts unterlassen, um mit Lüge und Verleumdung, mit Niedertracht und Gemeinheit alles, was uns unantastbar und heilig ist, bis in die letzte Stunde der Abstimmungshandlung zu besudeln. An euch, an eurer festgefügten Front, an Eurer Treue zu Volk und Vaterland müssen und werden stets Judasse scheitern. In Kampf und Disziplin bewährt, habt ihr für die verantwortlichen Führer des Bruderhasses, die das Kainsmal ewig auf ihrer Stirn tragen, nicht einmal mehr einen Blick übrig.

Aber du, deutscher Bruder, der du durch Verhetzung und deshalb in Verblendung die Faust heute noch ballst, denk an deine Kameraden, die geblieben sind für Deutschland und damit auch für dich und unser aller Freiheit.

Kannst du und willst du abseits stehen? Willst du vielmehr nicht lebender Erbe des Vermächtnisses der Bannerträger der Freiheit aller Deutschen sein?

Wir wollen nicht, daß du, deutscher Arbeiter, und du, gläubiger Christ, als Opfer der Verhetzung unseren Toten untreu wirst und deine Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum damit aufgibst.

Nein, erst dann wird unser Glaube seine Vollendung, unser Sehnen seine Erfüllung finden, wenn sich auch die letzte schwielige Faust geöffnet hat und der letzte Zweifler an der gottgewollten unlösbaren Verbundenheit zwischen Religion und Volkstum sich in unsere Eidgenossenschaft eingliedert.

Ihr alle, die ihr innerlich euer Vaterland nicht verraten konntet, seid eingedenk, daß eine deutsche Mutter euch geboren hat, die, wie die kommenden Geschlechter, nur in deutscher Erde ihre letzte Ruhe finden kann.

In dieser denkwürdigen Stunde reichen wir allen deutschen Brüdern und Schwestern an der Saar im Bewußtsein unserer Zusammengehörigkeit die Hand. Wir schlagen ein. Wir fühlen den Pulsschlag des gleichen Blutes. Wir empfinden und wissen, was es heißt, daß nur in der Volksgemeinschaft Freiheit und Friede einer Nation verbürgt sind.

Das ist unser geschichtliches Bekenntnis, das wir am 13. Januar ablegen wollen, vor aller Welt.

Wir wollen die Freiheit, wir wollen den Frieden. Die Freiheit der großen deutschen Nation ist der Friede der Welt."

Der Führer an Gauleiter Bürckel

*** Neustadt a. H., 11. Jan.** Der Führer und Reichskanzler hat dem Saarbevollmächtigten, Gauleiter Bürckel, zu den Ausführungen seiner Rede in Kaiserslautern über die künftig im Saargebiet zu verfolgende Politik der Versöhnung seine volle Zustimmung ausgesprochen.

Saarhilfe in Höhe von 3 Millionen Reichsmark

*** Berlin, 11. Jan. Die öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten stellen dem Saargebiet eine Saarhilfe in Höhe von drei Millionen RM. zur Verfügung, und zwar kommt diese Saarhilfe über die deutsche Girozentrale, Zweiganstalt Köln, und die bayerische Gemeindebank, München, zur Verteilung. Mit Rücksicht darauf, daß sieben Achtel des Saargebietes preußisch und ein Achtel bayerisch ist, wird der Betrag mit 2,625 Millionen RM. über die Kölner Zweiganstalt der Deutschen Girozentrale an den preußischen Teil und mit 375 000 RM. an den bayerisch-pfälzischen Teil des Saargebietes gewährt. Die Aufbringung der Saarhilfe erfolgt von allen Provinzen der öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten. Rückzahlbar ist der Kredit in zehn Jahren. Der gesamte Kredit ist dazu bestimmt, von französischer Seite erfolgende Kreditrückziehungen auszugleichen und zu ersetzen. Der letzte Darlehensnehmer soll nicht mehr bezahlen als 4,5 v. H. im Realkredit bzw. 5 v. H. Personalkredit. Die Verteilung der Gelder steht unter der Leitung von Generaldirektor Goebbels von der Provinzial-Feuer-Sozietät der Rheinprovinz.**

Kyffhäuserbund und Saarabstimmung

*** Berlin, 11. Jan.** Auf Anordnung des Führers des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, wird am Abend des 13. Januar das Kyffhäuserdenkmal auf dem Sagenberg des Kyffhäusers im Herzen unseres Vaterlandes angeleuchtet werden, um — ein Symbol der deutschen Treue — von der Sympathie der im Kyffhäuserbund zusammengeschlossenen mehr als drei Millionen ehemaligen Soldaten mit ihren Brüdern und Schwestern im Saargebiet zu künden.

Matz Braun konnte auch anders

Seine Hoffnungen und Ziele im Jahre 1929 — Eine interessante Erinnerung

*** Saarbrücken, 11. Jan.** Angesichts der deutschfeindlichen Haltung des Separatistenhäuptlings Matz Braun in Saarbrücken ist es an der Zeit, jetzt kurz vor der Abstimmung einmal auf einen Artikel zurückzukommen, den Matz Braun unter dem Titel „Unsere Hoffnungen und unsere Ziele" im Jahre 1929 geschrieben hat. Dieser grundlegende Artikel erschien in einem Buch „Das Saargebiet, seine Struktur und seine Probleme", herausgegeben von Professor Kloevekorn. Es heißt darin u .a.:

„Die deutsche Saar wurde in Versailles jener ebenso merkwürdigen wie gefährlichen und unheilvollen Reflexbewegung des französischen Nationalismus geopfert, die ganz Europa und die Welt und den Sinn des furchtbaren Geschehens des letzten Weltkrieges zu bringen drohte und noch droht.

Es ist das bittere Erbe politischer Gewalttaten, daß sie die schwersten ökonomischen, sozialen und kulturellen Erschütterungen in ihrem Gefolge tragen, und der Gewaltschnitt von Versailles, der das Saargebiet unter dem Deckmantel einer später erfolgenden Selbstbestimmung des Volkes zunächst für 15 Jahre dem Annektions- und Ausbeutungswillen der schwerkapitalistisch-militaristischen, chauvinistischen Oberschicht unseres Nachbarvolkes auslieferte, gefährdete damit zugleich die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Zukunft dieses Gebietes in einem fast katastrophalen und schreckenerregenden Ausmaß, von dem wir heute erst die vagsten Umrisse sehen."

Matz Braun tritt dann ausdrücklich für die Rückgliederung der Saar ins Reich ein und sagt: „Das Gesicht der Saarwirtschaft zeigte und zeigt nach Osten. Es ist heute künstlich von seinem naturgegebenen Lebensraum abgeschnitten, als der das südwestdeutsche Wirtschaftsgebiet angesehen werden muß.

Es muß diesen erweiterten Markt zurückgewinnen, wenn es nicht zu einem verödeten Grenzland werden soll, das dadurch eine Gefahr für sich selbst, für das eigene Vaterland, aber auch für die Nachbarvölker wird.

Alle wirtschaftspolitischen Probleme, um die die Saaröffentlichkeit heute ringt: Ihre Verkehrspolitik, ihre elektropolitischen Probleme, ihre Ferngasfragen, das Problem des Kohlenabsatzes, das der Erhaltung bzw. des Ausbaues einer zusätzlichen Einkommen schaffenden und die Konjunkturkrise vermindernden Begleitindustrie, seine zweckmäßigste Einordnung in den deutsch-französischen Handelsvertrag —

die Lösung all dieser Probleme aht die unberechtigte Abtretung der Saar verhindert und hinausgezögert, und sie wird um so schwieriger und brennender, je länger das politische Saarunrecht bestehen bleiben sollte.

Weder Poincarés Soldaten und Kanonen, noch die wirtschaftliche Ueberfremdung der deutschen Saar durch das Comité des Forges, noch Frankreichs Versuch der „pénétration pacifique", noch alle bisherigen Versuche einer zukünftigen Verschleierung und Fälschung des Selbstbestimmungsrechtes bei einer eventuellen Saarabstimmung, die insbesondere im Gebiete des Warndt mit Zuckerbrot und Peitsche versucht werden, können den Sieg der Idee über die rohe und brutale Gewalt mehr aufhalten."

Man sieht, daß auch der Separatistenhäuptling Matz Braun die Saarfrage einstmals sehr richtig gesehen hat und daß er jetzt aus Angst vor seinem eigenen schlechten Gewissen die deutschen Saararbeiter bewußt ins Unglück zu führen versucht, denn er selbst hat

eine selbständige Saar als nicht lebensfähig und als ein Gebiet bezeichnet, das veröden müsse, wenn es nicht den deutschen Markt zurückgewinne.

Der deutsche Saararbeiter aber wird aus diesem lediglich durch das schlechte Gewissen von Matz Braun und aus dessen Angst davor, zur Rechenschaft gezogen zu werden, diktierten Stellungswechsel des Matz Braun seine Folgerungen ziehen und einzig und allein der wirklichen Ansicht von Matz Braun folgen, wie er sie vor zwei Jahren noch vertreten hat: Für Deutschland!

Ohne Vertrauen keine erfolgreiche Annäherung

Dr. Schacht über die deutsche Wirtschaftsfrage — Eine Unterredung mit Jules Sauerwein

Paris, 11. Januar. Der Außenpolitiker des „Paris Soir", Sauerwein, wurde auf seiner Informationsreise durch Deutschland auch von Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfangen, mit dem er sich ausführlich über die verschiedenen Fragen des Wirtschafts- und Finanzlebens unterhielt.

In dieser Unterredung hat Dr. Schacht dem Vertreter des Blattes u. a. erklärt, daß Deutschland mit seinen ausländischen Devisen so sparsam wie möglich umgehen und es verhindern müsse, daß die Mark im Auslande umlaufe, solange Deutschland gezwungen sei, auf der Grundlage des Warenaustausches von der Hand in den Mund zu leben.

Dr. Schacht sprach dann die Vermutung aus, daß viel über ihn geschimpft werde. Er könne aber nur erklären, daß die gegenwärtige Lage ihm seine Strenge diktiere. Er wisse nicht, wie es heute in Deutschland aussehen würde, wenn er nicht so energisch durchgegriffen hätte.

Mit dem Tage, an dem die allgemeine Weltlage sich ändere und er nicht mehr an die deutschen Schulden zu denken brauche, werde er am anderen Morgen die deutsche Wirtschaft und den Devisenumlauf von ihren Beschränkungen befreien.

Die Schulden aber müsse und wünsche er zu bezahlen, doch könne er dies nur, wenn die finanziellen Vorschriften lückenlos durchgeführt würden. Den Leidensweg der Kreditpolitik wolle er nicht erneut beschreiten. Sicherlich, so sagt Sauerwein weiter, denke auch Dr. Schacht, daß einige der in der Bank von Frankreich oder im Sparstrumpf des französischen Bürgers schlafenden Milliarden der Weltwirtschaftslage ein anderes Gesicht geben würden, wenn man sie in Umlauf setzte. Dr. Schacht wünsche, daß sich der Handel zwischen beiden Ländern in Gestalt eines Warenaustausches und nicht etwa in Form von finanziellen Transaktionen unter Beanspruchung von Krediten abwickele. Der Reichsbankpräsident sei ferner

der Ansicht, daß die Politiker durch Abkommen über die Rüstungen und die Sicherheit eine Atmosphäre des Vertrauens vorbereiten müßten, ohne die eine Annäherung nicht die gewünschten Folgen haben würde.

Wenn die französisch-deutschen Beziehungen auf allen Gebiete von demselben Geist getragen würden wie die Beziehungen Dr. Schachts zur Bank von Frankreich, so würde eie ganze Reihe von Fragen, deren Lösung heute schwierig erscheine, mit Leichtigkeit geregelt werden können. Seine Verwaltung telephoniere fast täglich mit der Bank von Frankreich, und man arbeite vertrauensvoll und freundschaftlich miteinander. Er habe das jahreslang mit dem bisherigen Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, getan und hoffe, auch mit dem neuen Gouverneur Tannery so fortfahren zu können.

Dr. Schacht wies dann im weiteren Verlauf der Unterredug auf eine über den staatlichen französischen Sender in Straßburg gehaltene Rundfunkrede hin, in der die Saarbevölkerung aufgefordert worden sei, die französischen Francs rechtzeitig beiseite zu schaffen, weil sie sonst von der Reichsregierung beschlagnahmt würden.

Der Redner habe dabei nur vergessen, daß nach dem deutsch-französischen Abkommen Frankreich für seine Dominialgruben ja nur soviel Francs in bar erhalten solle, wie sich im Saargebiet befinden und den Restbetrag in Kohlen übernehme müsse. Es sei aber selbstverständlich, daß Frankreich Bargeld vorziehe.

Der Redner am Straßburger Sender habe daher durch seine Ausführunge uFrankreich selbst geschädigt. Dr. Schacht habe diesen Widerspruch der Bank von Frankreich mitgeteilt und seither hätten diese Ratschläge aufgehört.

Alle diese Angelegenheiten seien leicht zu regeln, wenn man sich verstehe und sich gegenseitig schätze.

Sauerwein zieht aus der Unterredung die Schlußfolgerung, daß die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen sicherlich noch weiter ausgebaut werden könnten, aber nur unter der Bedingung, daß Frankreich auch stark sei und daß es mit ebensoviel Sachkenntnis und Willenskraft wie Deutschland regiert würde. Um sich mit solchen „stramme nBurschen" zu verständigen, müsse man ihrem Beispiel folgen, man müsse der Jugend Mut und Parotriotismus predigen, ein vorzügliches Heer organisieren und Wirtschaft und Finanzen in wirklich modernem und dynamischem Geiste leiten.

Pläne der Reichsbahn für 1935

Weitere Verkehrsbeschleunigung — 1,6 Milliarden für Arbeitsbeschaffung

*** Berlin, 11. Jan.** Der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Kleinmann, äußerte sich dem Hauptschriftleiter des Beamten-Nachrichtendienstes gegenüber über die Pläne der Reichsbahn für 1935. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Wirtschaftsbelebung auch im Jahre 1935 anhalten und voraussichtlich das Ausmaß von 1934 noch übertreffen werde. Die Fürsorge der Reichsbahn gelte besonders der Beschleunigung des Güterverkehrs. Dabei sei auch u. a. an die Neueinrichtung schnellfahrender Güterzüge bis zu 90 Stundenkilometer gedacht. Auf dem Gebiete des Personenverkehrs sei zur Zeit eine systematische Durcharbeitung der D-Zug-Fahrpläne im Gange, deren Ziel darin bestehe, durch Verringerung der Fahrzeitreserven und durch Heraufsetzung der Höchstgeschwindigkeit bis auf 120-Stundenkilometer die Fahrzeiten zu kürzen. Eine weit höhere Geschwindigkeit bis zu 150 Kilometer werde bei den in Aussicht genommenen Schnelltriebwagen-Verbindungen erzielt werden. Neben diesen Maßnahmen sei im Nahverkehr eine Verdichtung des Fahrplans beabsichtigt. Für die erste Umstellung seien Teile des Ruhrbezirks, des Rhein-Main-Gebietes und andere Gegenden mit ähnlichen Verkehrsverhältnissen in Aussicht genommen.

Ueber die Tarifpolitik erklärte Generaldirektor Kleinmann, daß eine Aenderung der angemessenen Tarifhöhe und des grundsätzlichen Aufbaues der jetzigen Güter- und Tiertarife nicht geplant sei. Wohl aber werde die Reichsbahn wie bisher bemüht sein, die deutsche Wirtschaft durch Sondermaßnahmen zu unterstützen. Hinsichtlich der Personentarife lasse sich nur sagen, daß nach wie vor die Absicht bestehe, die Grundtarife dann zu senken, wenn die Finanzlage dies zulasse. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen die außergewöhnlichen Tariferleichterungen weiter gewährt werden. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsbahn sollen auch im Jahre 1935 fortgesetzt werden. Die Reichsbahn hat für diese Zwecke Ausgaben von rund 1,6 Milliarden Mark in Aussicht genommen. Zum Schluß erklärte Kleinmann, daß die Reichsbahn schon lange wieder ein rein deutsches Unternehmen sei, das dem Reiche bzw. dem deutschen Volke selbst gehöre, und genau so wie jedes andere Reichsunternehmen und nach denselben Grundsätzen wie eine Reichsbehörde geleitet und verwaltet werde. Was allein noch übrig geblieben sei, das sei die äußere Form der Gesellschaft, die für die Sache selbst aber keinerlei Bedeutung mehr habe. Jeder Eisenbahner fühle sich als verantwortlicher Diener des Reiches und treuer Gefolgsmann unseres Führers Adolf Hitler.

Führer-Funk

Die braunschweigische Justizverwaltung ist am Freitag mittag durch Staatssekretär Dr. Freisler in Vertretung des Reichsjustizministers auf das Reich übernommen worden.

Am Vorabend der Saarabstimmung, dem 12. Januar, wird das Jahrbuch 1935 „Unsere Saar" von den Mitgliedern des VDA. in allen deutschen Orten zum Preise von 1.— Mark verkauft. Der Reinertrag fließt dem WHW. an der Saar zu. Das Jahrbuch enthält alles Wissenswerte über die Saar und stellt mit seinen Beiträgen und seinen Bildern ein wertvolles Dokument dar.

Außenminister Laval ist am Freitagmittag nach Genf abgereist. In seiner Begleitung befinden sich der Direktor für auswärtige Angelegenheiten am Quai d'Orsay, Bargeton, und der Kabinettschef Lavals, Rochat.

Die Frage der Völkerbundsmandate steht auf der Tagesordnung der Genfer Ratstagung. Die Vereinigten Staaten sind daran im Hinblick auf die japanischen Mandate besonders stark interessiert. Man hat in Washington den Plan noch nicht aufgegeben, es durchzusetzen, daß Japan diese Mandate für den Fall eines endgültigen Austritts aus dem Völkerbund entzogen werden.

Der Memelländerprozeß ist weiter vertagt worden. Infolge einer epidemiearti gen Ausbreitung der Grippe im Kownoer Gefängnis sind bis Freitag von den 80 verhafteten Angeklagten im Memelländerprozeß 38 erkrankt. Auch Dr. Neumann befindet sich wegen seines Fußleidens in ärztlicher Behandlung.

Der schwedische Reichstag wurde Freitag mittag feierlich von König Gustav V. eröffnet. In seiner Thronrede erinnerte der König an das 500jährige Bestehen des Reichstages. Die außenpolitische Lage Schwedens berührte er nur mit folgendem Satz: „Schwedens Verhältnis zu fremden Mächten ist gut". Im übrigen wies er auf die im letzten Jahr erfolgte Besserung der Wirtschaftslage hin.

Die Konferenz der Kleinen Entente in Laibach drückte ihre Befriedigung über die Ergebnisse aus, die in den Verhandlungen zwischen Mussolini und Laval erzielt wurden, und vertrat die Auffassung, daß diese geeignet sind, den Frieden zu fördern und die Organisation des Friedens zu stärken. Die drei Außenminister faßten den Beschluß, mit allen interessierten Mächten bezüglich der praktischen Anwendung des römischen Abkommens zusammenzuarbeiten.

Der belgische Minister für öffentliche Arbeiten, Landwirtschaft und Mittelstand, van Cauwelaert, hat seinen Rücktritt eingereicht. Das Rücktrittsgesuch wurde angenommen. In flämischen Kreisen wird der Rücktritt des Ministers als ein schwerer Schlag für die flämische Sache empfunden. Van Cauwelaerts war als Führer der katholischen Flamen eine verdienstvolle Persönlichkeit der flämischen Bewegung.

Der in Genf tagende Ausschuß der Garantenstaaten für die österreichische Anleihe von 1923—1943 hat der Ausgabe einer inneren Anleihe in Oesterreich zugestimmt. Diese Anleihe soll außerordentlichen Ausgaben für öffentliche Arbeiten und der Konsolidierung eines Teiles der schwebenden Schuld Oesterreichs dienen. Wie verlautet, soll die Anleihe eine Höhe von 100 Millionen Schilling erreichen. Die Emissionsbedingungen für diese Anleihe sollen im Einverständnis mit dem Vorsitzenden des Garantenausschusses festgelegt werden.

Die früher weltberühmte Opernsängerin Marcella Sembrich ist in Neuyork am Freitag im Alter von 76 Jahren verstorben.

Douglas Fairbanks und Mary Pickford, das bekannte Filmschauspielerehepaar wurde in Los Angeles geschieden. Der Scheidungsprozeß war schon seit mehreren Monaten anhängig gewesen.

Ein weiterer Sabotageprozeß begann gestern in Omsk in Sowjetrußland gegen eine Gruppe von Ingenieuren und Technikern der Omsker Lokomotivenfabrik, die der wirtschaftlichen Sabotage und gegenrevolutionärer Umtriebe beschuldigt werden.

Eine starke Kältewelle hat in den letzten Tagen ganz Italien heimgesucht. Aus mehreren Gegenden werden Schnee und Temperaturen bis 12 Grad Kälte gemeldet.

Das Pariser Berufungsgericht hat am Freitag ein Urteil bestätigt, durch das der Direktor der „Action Francaise", Léon Daudet, wegen böswilliger Verleumdung zu 50 000 Franken Schadensersatz verurteilt wurde. Daudet hatte in seinem Blatt die Behauptung aufgestellt, die beiden Polizeikommissare Delange und Colombo hätten die Ermordung seines Sohnes Philippe verschleiert und als Selbstmord hingestellt.

Der Kaiser von Mandschukuo, Puyi, soll nach Gerüchten schwer erkrankt sein. Amtliche Nachrichten liegen nicht vor.

In dieser Nummer

Badischer Staatsanzeiger

Folge 4 Samstag, 12. Januar

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gisfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA XII. 1934:

Zweimalige Ausgabe		13 141 Ex.
davon:		
Aus Karlsruhe	8 931 Ex.	
Merkur-Rundschau	2 017 Ex.	
Aus der Ortenau	2 193 Ex.	
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)		43 427 Ex.
davon		
Aus Karlsruhe	24 924 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 562 Ex.	
Aus der Ortenau	10 941 Ex.	
Gesamtdruckauflage		56 568 Ex.

Ein russischer Stavisky

Aron Simanowitsch der Finanzjude Rasputins

VON ERICH MUSCH

Copyright by Führer-Verlag, Karlsruhe — Alle Rechte bei: E. Muschalla (RDS) Breslau 6, Leuthenstraße 43

(6)

Gleichzeitig wurde dem Oberstaatsanwalt beim Senat, Dobrowolski, versprochen, seine Ernennung zum Justizminister durchzusetzen, wenn er sich verpflichte, als Minister dann sofort die Untersuchungskommission des Generals Batjuschin aufzulösen und die Verhafteten freizulassen.

Tatsächlich gelang es dem Simanowitsch-Konsortium, den Justizminister stürzen zu lassen und den willfährigen Herrn Dobrowolski an seine Stelle zu bringen. Der neue Justizminister berief sofort den Kiewer Staatsanwalt nach Petersburg zur Berichterstattung. Kurz darauf ordnete er die Freilassung der drei Zuckerschieber an.

Diese Rechtsbeugung kam den Militärbehörden so ungeheuerlich vor, daß General Brussilow, in dessen Befehlsbereich die Verhafteten sich befanden, ihre Freilassung verweigerte und sie nach Sibirien verbannte. Erst als der Innenminister Protopow, gleichfalls eine Kreatur der Simanowitsch-Leute, beim Zaren intervenierte, erfolgte die Freilassung der drei Zuckerfabrikanten.

Es zeigt die Denkungsart dieser Leute, daß Heppner, nachdem er erst freigelassen war, den früheren Staatsanwalt Rosen, einen der Hauptdrahtzieher bei der für die Verhafteten so günstig verlaufenen Abwicklung der Affäre, um das versprochene Honorar prellte, obwohl er ein schriftliches Versprechen gegeben hatte.

Ein harter Schlag für Simanowitsch: Rasputin wird ermordet

Im Dezember 1916 wurde in einem Petersburger Spielklub, dem „Russischen Nationalklub" von einem Häuflein Leuten, worunter sich ein Großfürst, ferner Fürst Jussupow und der Duma-Abgeordnete Purischkewitsch befand, der Beschluß gefaßt, Rasputin umzubringen, weil er Politiker an die Macht gebracht hatte, die Werkzeuge in den Händen jüdischer Drahtzieher waren.

Simanowitsch erfuhr den Attentatsplan durch einen Klubdiener des „Nationalklub", der früher in einem seiner eigenen Spielklubs tätig gewesen war. Ein furchtbarer Schrecken erfaßte Simanowitsch. Rasputin war sein wichtigstes Geschäftskapital, er war der Mann, durch dessen bloße Existenz im Laufe der Zeit noch Millionen zu verdienen waren. Sollte dieser für ihn unersetzliche Rasputin nun wirklich durch Mörderkugeln dahingestreckt werden? Simanowitsch schwindelte bei diesem Gedanken.

Schleunigst begab er sich in die Wohnung von Rasputin. Unterwegs wurde ihm klar, daß mit den Persönlichkeiten, die Rasputin nach dem Leben trachteten, nicht zu spassen war und daß sie ihr Vorhaben bestimmt ausführen würden. Bestechen konnte man diese Leute nicht, für den Großfürsten hatte Geld keinerlei Reiz und Fürst Jussupow galt selbst als unermeßlich reich.

Fieberhaft arbeitete das Hirn des Aron Simanowitsch, als er auf dem Wege zu Rasputin war. Es wurde ihm klar, daß es darauf ankam, noch einmal rasch einen Millionen-Coup zu unternehmen, ehe das unerbittliche Schicksal seinen Lauf nahm. Bald hatte er einen Plan gefaßt.

Bei Rasputin angelangt, schilderte er ihm ausführlich die Gefahr, die sich zusammenzog. Er forderte seinen „Schützling" auf, zum Zarenpaar zu gehen und zu erzählen, daß nur eine rasche Flucht ihn retten könne. Er solle den Zaren beschwören, ihm eine große Summe als Abfindung zu geben, die es ihm ermöglichen würde, im Ausland sorgenfrei zu leben.

Aber Rasputin schlug alle Warnungen in den Wind. Nachdem er einen riesigen Küchentopf voll Madeira in einem Zuge ausgetrunken hatte, erklärte er, er habe keine Angst vor den Mördern und werde es mit ihnen aufnehmen.

Einige Tage später wurde Rasputin im Palais des Fürsten Jussupow auf furchtbare Weise ermordet. Man gab ihm in großen Mengen Gift, schlug mit Knüppeln auf ihn ein, durchlöcherte ihn mit Pistolenkugeln und warf ihn dann in die Newa.

Der einige Tage darauf gefundene Leichnam wurde im Beisein des Zarenpaares in unmittelbarer Nähe des Schlosses Zarskoje Sselo mit großem Gepränge beigesetzt.

Der Hauptleidtragende im Trauergefolge war der „Privatsekretär" des Toten, Herr Aron Simanowitsch aus Kiew.

Der Zar sollte 20 Millionen Abfindung zahlen

Simanowitsch hatte auch wirklich allen Grund, betrübt zu sein, nicht nur über den Tod seines Freundes Rasputin, dem er einen großen Teil seiner Schätze verdankte, sondern auch über seine kurz vor dem Tode gezeigte Halsstarrigkeit und Weigerung, den Zaren um eine Abfindung anzuflehen, mit der beide hätten ins Ausland gehen können.

Simanowitsch wußte, daß die Romanows auf der Bank von England ein großes Konto unterhielten. Er hatte deshalb Rasputin aufgefordert, den Zaren um einen Scheck über eine Million englische Pfund, also mehr als 20 Millionen Mark zu bitten. Das Zarenpaar hätte diese Summe bestimmt hergegeben, war es doch in abergläubischer Furcht der Meinung, der schwächliche Thronfolger würde sterben, wenn man Rasputin, den „Mann Gottes" in Unfrieden von sich stoße.

Es war der Plan von Simanowitsch gewesen, mit Rasputin sofort Rußland zu verlassen, denn er ahnte, daß sich auch über seinem Haupt ein Unheil zusammenzog. Aber die Voraussetzung zu diesem Plan war der Scheck über eine Million Pfund, und dieser Traum war nun durch den Tod Rasputins für immer zerronnen.

(Fortsetzung folgt)

Hazelden pflanzt Gold / Skizze von Herbert Schmitt-Carlén

Mit verschmitztem Lächeln betrat Fred Hazelden, ein Paket unter dem Arm, das Haus, das ein einfaches Holzschild neben der Tür als das Eigentum Harry Flowers', Grundstücks- und Häusermaklers bezeichnete. In Blackhurst, diesem verlorenen Nest im fernen Colorado, war Flowers der einzige, der hier dies Geschäft ausübte, das, wenn man ein genügend weites Gewissen hatte, seinen Mann nicht schlecht ernährte. Er sah auf, als Hazelden eintrat. „Nun, was gibt's?" fragte er gleichgültig.

Der andere legte sein Paket auf den Tisch. „Ich hab da ein paar Eier mit", meinte er scheinbar verlegen, „und auch einige Hühner, vielleicht..."

„Ich brauche keine Eier", war die wenig freundliche Antwort.

„Aber sie sind ganz frisch."

„Ist mir gleich. Ich brauche keine Eier."

„Tun Sie mir doch den Gefallen, Flowers!" bat Hazelden. „Kaufmann Preston hat mir heute auch keine abgenommen."

„Nun meinetwegen. Ich geb' Ihnen einen Vierteldollar für das Dutzend."

„Einen Vierteldollar? Nun, gut. — Nehmen Sie auch die Hühner? Sie sollen sie billig haben. Einen Dollar das Stück."

„Kommt auf keinen Fall in Frage. Höchstens einen halben Dollar."

Hazelden seufzte. „Ich muß wohl einverstanden sein. Aber glauben Sie, Flowers, daß ich hier mein Brot verdienen kann, wenn jeder mich so behandelt wie Sie? Sie haben mir da seinerzeit ein Stück Wüste für meinen Gemüsegarten verkauft . . ."

„Ja, warum denn nicht? Ich kann doch nichts dafür, daß Sie so beschränkt waren."

„Mit einem schönen Bach darin, sagten Sie..."

„Na, der ist doch auch da."

„Ja, Sie haben mir aber verschwiegen, daß er den größten Teil des Jahres trocken ist."

„Das geht mich nichts an. Geschäft ist Geschäft."

„Und nun, wo da nichts wächst und ich daher Hühner züchte, wollen Sie mir nur den halben Preis bezahlen."

„Das gehört eben auch zum Geschäft. Sie sind nicht gerissen genug. Sie sollten nach dem Osten zurückgehen, woher Sie gekommen sind."

„Das tue ich auch, sobald ich das Land hier wieder los bin. Haben Sie nicht Lust?"

„Ich? Mann, wofür halten Sie mich? Nein, lieber Freund, ich bin Geschäftsmann."

Hazelden steckte das erhaltene Geld in die Tasche und ging ohne ein weiteres Wort. Draußen lachte er vergnügt vor sich hin. — —

Abends, als er beim Essen saß, hielt plötzlich ein Wagen vor seinem Hause. Alsbald trat Flowers zu ihm ins Zimmer.

„Ich brauche noch einige Hühner", meinte er gemütlich. „Der Bürgermeister gibt morgen ein Essen, dazu soll ich sie liefern. Ich zahle einen Dollar für das Stück."

„Tja, ich habe wohl noch einige, aber sie kosten zwei Dollar. Das ist der Mindestpreis."

„Das ist eine Gemeinheit. Hätte ich es nicht so eilig..."

„Geschäft ist eben Geschäft."

Flowers zog erregt an seiner Zigarre, gab dann aber nach. Hazelden nahm eine Laterne vom Nagel und führte Flowers in den Hühnerstall, wo er drei fette Hühner einfing.

„Geben Sie mir den Hahn nur auch mit!" meinte Flowers, doch der andere wollte nicht. Erst nach längerem Zögern erklärte er sich bereit, ihn für Dollars gleichfalls zu verkaufen.

Wenige Minuten später war Flowers auf dem Heimwege nach Blackhurst, aber schon am folgenden Tage erschien er wieder auf Hazeldens Hof, diesmal in Begleitung zweier Herren, die der Geflügelzüchter alsbald als den Bankier und den Rechtsanwalt des Ortes erkannte.

„Ich möchte ein Geschäft mit Ihnen machen, Hazelden", fiel Flowers mit der Tür ins Haus. „Ich will ihren Hof für einen Klienten von mir kaufen. Ich habe die nötigen Papiere schon alle ordnen lassen und, um keine Zeit zu verlieren, die Herren hier gleich als Zeugen mitgebracht.

„Ach", meinte Hazelden langsam, „ich denke eigentlich nicht mehr an einen Verkauf..."

„Machen Sie keine Geschichten, alter Freund! Sie haben hier noch keinen Cent verdient. Ich zahle trotzdem einen guten Preis."

„Wenn das Land aber nichts taugt, warum wollen Sie es dann kaufen?"

„Das ist meine Angelegenheit. Ich handele doch nun mal mit Grundstücken, nicht wahr? Ich will es an einen Kunden weiterverkaufen und zahle Ihnen 25 Dollar für den Hektar."

„Und ich habe Ihnen 50 bezahlt — und außerdem seither allerhand hineingesteckt."

„Hineingesteckt", meinte Flowers, „mag schon sein. Aber die Landpreise sind auch gefallen."

„Nicht der Preis für mein Land. Dafür zahlen Sie mindestens 100 Dollar je Hektar — wenigstens, wenn Sie es haben wollen. Das Haus und der Hühnerstall sind natürlich nicht mit einbegriffen."

„Nun seien Sie mal vernünftig, Hazelden!" suchte der andere ihn zu überreden. Aber jener blieb fest. Und nach einer halben Stunde hatte er seinen Willen durchgesetzt. Flowers zahlte 100 Dollar je Hektar und dazu weitere 1000 Dollar für Haus und Hühnerstall.

Man ging ins Haus, um alles sofort zu ordnen. Der Kaufvertrag wurde von allen vieren unterzeichnet, und Hazelden erhielt einen Scheck für den ausgemachten Betrag.

„Jetzt werde ich doch wohl wieder nach dem Osten zurückgehen," meinte er, während er den Scheck in seine Brieftasche steckte.

„Ja, da gehören Sie auch hin." Flowers erhob sich und lachte spöttisch. „Sie Esel! Der Bach auf dem Lande ist goldführend! Die Hühner, die Sie mir verkauften, hatten alle ein Goldkorn im Magen und der Hahn..."

„Hatte zwei, ich weiß wohl."

„Wie können Sie das wissen?" Flowers schöpfte plötzlich Argwohn, daß nicht alles so war, wie er gedacht hatte.

„Das will ich Ihnen sagen", erklärte Hazelden. „Als ich merkte, daß hier mit dem Land nichts zu machen sei, kam ich auf den Gedanken, Gold zu pflanzen." Er holte eine Uhrkette aus der Tasche, an der noch einige Goldkügelchen hingen. „Die hier fehlenden sieben habe ich gepflanzt, Flowers; die Hühner müssen sie wohl wieder aus der Erde gescharrt haben. Aber das ist nicht meine Schuld. Geschäft ist eben Geschäft.

Lassen Sie sich die Schuhe vom Affen putzen!

Daß Amerika in der Tat das Land der verrücktesten Einfälle ist, wurde kürzlich durch ein großes Hotel in Neuyork wieder einmal unter Beweis gestellt. Dessen Leitung war der Meinung, es müsse etwas ganz Besonderes für die Unterhaltung und Belustigung seiner Gäste geschehen; die Durchführung dieser Absicht ist auch in seltener Weise gelungen. Als kürzlich eines Morgens die ersten Gäste das Hotel verlassen wollten, sahen sie in der geräumigen Eingangshalle an der Stelle, an der gewöhnlich einige Schuhputzer ihren Stand haben — in den Vereinigten Staaten gehört bekanntlich das Reinigen des Schuhzeugs nicht zu den Obliegenheiten der Gaststätten, sondern jeder muß selbst dafür sorgen —, vier Affen in entsprechenden Kostümen. Ein Schild wies darauf hin, daß die gelehrigen Bierhänder gegen Verabreichung einer Nuß den werten Gästen die Schuhe putzen würden. Mit einigem inneren Bedenken machte jemand den Versuch; der betreffende Affe erledigte sich seiner Aufgabe auch in bester Weise, so daß die Neuerung sich rasch einführte. Allerdings dauerte das Vergnügen nicht lange. Einer der Affen, der durch die erhaltene Nuß offenbar nicht befriedigt war, erfrechte sich und biß einem Gast ins Hosenbein, das dabei in Fetzen ging. Unglücklicherweise war der so meuchlings Ueberfallene ein Senator, mithin ein Mann mit großem Einfluß. Kein Wunder, daß auf seine Beschwerde hin die vier Schuhputzer aus dem Affenreich ohne weitere Umstände auf der Stelle entlassen wurden.

Stuttgarter Kunstbrief

(Von unserem ständigen Stuttgarter Vertreter)

Kunstausstellungen waren jahrzehntelang Veranstaltungen, die sich in der Hauptsache unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abspielten. Von einer Verbindung zwischen Kunst und Volk konnte keine Rede sein. Dieser trostlose Zustand (der freilich nicht von heute auf morgen gebessert werden kann), hatte vielerlei Gründe. Vielleicht war einer der wichtigsten der: daß man das Volk, das gewiß in seinen Liedern, die es sich zu seinem eigenen Besitz machte, ein tiefes und echtes Bedürfnis nach dem täglichen Brot des inwendigen Menschen offenbarte, in seiner Breite und Tiefe einfach nicht genügend zu interessieren wußte. Heute weiß auch der Künstler wieder mehr vom Volk; er weiß, daß sein Werk nicht nur eine persönliche Lust sein kann, sondern seinen tiefsten Sinn und seine eigentliche schöpferische Macht erst vollendet im lebendig fühlenden Menschenherzen. Ihm gilt die Summe seiner einsamen Stunden, sein Rausch, sein Ringen. Irgendwo gibt es ein Echo. Der Mensch ohne Echo wird stumm und stirbt. Der Künstler, der mit seinem Werk ein Herz trifft, wächst daran. Er schafft aus dem Lebendigen für das Lebendige.

Aufgabe der Kritik muß es grundsätzlich sein: die Wechselwirkung zu schaffen oder schaffen zu helfen zwischen Volk und Kunst. Diese Aufgabe ist keineswegs gleichbedeutend mit unbesehenem Lob. Was ist schon ein Lob? Aufmunterung? Neuer Ansporn? Gewiß! Aber ihm voraus muß eine Begegnung erfolgt sein, eine Auseinandersetzung, ein Treffen in den seelischen Bezirken. Kunst ist heute — tausendmal mehr als je einmal: Erschütterung statt Gemütlichkeit, das Leben noch einmal, von einem Geschöpf erlebt und selber geschaffen; Heiterkeit, ja! Fröhlichkeit, Daseinsrausch — alles, sofern es nur lebendig ist. Darauf kommt es an.

Und nun wollen wir, endlich, einen Namen hinschreiben, den man hören soll: Otto Dill aus Neustadt a. d. Hardt. Da ist ein großer Saal mit seinen Bildern und da wimmelt es vor Lebendigkeit, vor großen, starken, herrlichen Bildern, das strotzt von Kraft und Leben! Und alles, ohne festgelegt zu sein. Landschaften voll großer malerischer Reize neben herrlichen Raubtierbildern. Herrlich ist hier kein schmückendes Superlativ-Beiwort, die Bilder sind herrlich im Sinne einer beherrschenden, starken Art.

Man hat in der letzten Zeit oft genug von den Wandlungen in der Kunst gesprochen, meist mehr wünschender als bestätigender Art. Aber eines klärt sich allmählich und läßt sich nicht mehr übersehen: die Kunst ist insgesamt gesünder, stärker, heftiger geworden, um mit dem Wort „heroisch" noch etwas sparsam und vorsichtig zu sein. Das Spielerische, das Aesthetische, das Idyllische ist zurückgedrängt. An seine Stelle tritt das Große, sehr oft sogar das Große ohne Pathos, aber mit um so größerer innerer Wucht. Was ist das für ein Erlebnis: inmitten der Bilder des Münchener Malers Werner von Houwald zu stehen? Er malt mit kräftigen Farben und großer Intensität. Diese leidenschaftliche Art verträgt freilich keinen Pastellton, die Farben sind streng, herb, mehr feurig als leuchtend. Es ist etwas von der gesunden Urkraft der Natur. Aehnlich im großen Format, aber anders in der Form, nicht so brausend wie Houwald ist der Stuttgarter Maler Heinrich Eberhard. Auch hier die Merkmale des Gesunden, Starken. Otto Geigenbauer mit seinen reifen Bildern hält eine ähnliche Linie.

Im Kunsthaus Schaller, das eine entzückende Ausstellung von Weihnachtskrippen brachte (von Marianne von Kralik und Helene Wagner, die herrlich einfache bäurische Krippenfiguren zeigte), faßt uns Hermann Bäuerle mit seinen Bildern nicht so sehr malerisch als vom Geschick seiner Gestalten her an. Die formt er primitiv, urhaft. Es geht eine dumpfe Erdkraft von ihnen aus. Das ist Kunst, die aus echtem Volkstumserlebnis heraus gestaltet. Und das bleibt unser Wunsch auch für die kommenden Zeiten.

Olaf Saile.

Von der Saar

Ein brennender Berg

Zu den Sehenswürdigkeiten des Saargebietes gehört der brennende Berg bei St. Ingbert (Saarpfalz.) Vor 250 Jahren geriet ein Kohlenflöz in 300 Meter Tiefe in Brand. Kleine Dampfsäulen und der warme Felsboden bezeichnen noch heute die Lage des brennenden Flözes. Goethe hat den brennenden Berg 1770 besucht und beschrieben. Damals war die Hitze weit größer als heute, so daß sie nach Goethes Bericht selbst durch die Stiefelsohlen zu spüren war.

Tausend seltene Pfeifenköpfe

Bei dem saarländischen Städtchen Homburg stand einst ein gar prunkvolles Schloß, der Karlsberg, das sich die Herzöge von Zweibrücken nach französischen Vorbildern erbauten. Der berühmte Freiherr von Knigge, der das Schloß besuchte und in seinen Ansprüchen recht verwöhnt war, nannte die Pracht des Schlosses „unglaublich". So hatte man ganze Sammlungen kostbarer ausländischer Vögel angekauft und ihre Feder in Atlastapeten eingewirkt. U. a. sah Knigge eine Sammlung von mehr als tausend seltenen Pfeifenköpfen, über 800 Hunde verschiedener Gattungen und vieles andere Getier. Heute sind von aller Pracht nur ein paar Mauerreste übrig geblieben. In der französischen Revolution wurde das berühmte Schloß 1793 bis auf die Mauern völlig zerstört.

Wußten Sie schon, daß

. . . eines der ältesten germanischen Altertümer der Gollenstein bei Blieskastel (Saarpfalz) ist? Er besteht in einem spindelförmigen, 7½ Meter hohen Stein, der vermutlich zur Sonnenbeobachtung und -verehrung diente.

. . . große Sandsteinhöhlen den Schloßberg von Homburg (Saarpfalz) durchziehen? Sie haben eine Gesamtlänge von 5000 Metern und verteilen sich auf drei Stockwerke. In der Franzosenzeit des 17. Jahrhunderts wurden die durch Auswaschung entstandenen Höhlen erweitert und zu Verteidigungszwecken ausgebaut.

. . . im Saargebiet ein sehenswertes Grubenmuseum besteht? Es befindet sich im Hindenburgturm, dem Wasserturm der Gemeinde Mittelbexbach und besitzt u. a. eine eigene Schachtanlage.

. . . St. Ingbert in 200 Jahren aus einem kleinen Dörfchen von knapp 500 Einwohnern durch seine Bodenschätze, vor allem Kohle, aber auch Glas, Alaun u. a., auf 23 000 Einwohner anwuchs?

Zeitschriftenschau

Wille und Macht

Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend, Berlin W 35. Deutscher Jugendverlag.

Diese Zeitschrift, in der die Haltung der Jugend ihren Ausdruck findet, ist im Laufe der Zeit immer mehr zu einem Führerorgan im wahrsten Sinne des Wortes geworden. Man kann sie zu den besten im neuen Staat rechnen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie hier die kämpferische Jugend an alle uns in der Gegenwart bewegenden Fragen herangeht und sie mit einer konsequenten Form beantwortet. Das Januarheft ist eröffnet mit einem Gedicht „Flaggenruf" von Wolfgang Schwarz. Dann folgen eine Fülle der aufschlußreichsten Artikel. Zuerst zieht uns sicherlich ein Beitrag von Karl Cerff über „Die Hitlerjugend gestaltet den Jugendfunk" an, der eine der wichtigsten Fragen für die HJ im neuen Jahr behandelt. Danach folgt „Das deutsche Jugendherbergswerk" von J. Rodatz, eine Frage, deren letzte Lösung im Laufe des Jahres noch manchen Einsatzes bedarf. Doch dabei soll bei der nach Totalität strebenden Jugend nicht die wirtschaftspolitische Schulung vergessen werden. Daher finden wir auch diese von O. Lorenz in „Wirtschaftspolitische Schulung der HJ" behandelt. Helmut Siellrecht hat dem ersten Heft einen Aufsatz „Die Ertüchtigungs- und Schulungsarbeit der Hitlerjugend" eingefügt, und G. Stierling schreibt über „Die agrarpolitische Schulung im Reich". Auf Erfahrungen in der praktischen Arbeit baut der Aufsatz von W. Kuhnt „Frontarbeit im Osten" auf, während sich Trude Mohr in „Mädel von heute — Frau von morgen" mit einer jedes deutsche Mädel brennend interessierenden Frage beschäftigt. Die diesem Heft beigefügten Bilder stammen aus dem unsern Lesern schon empfohlenen neuen Buch von Karl Richard Ganzer „Das Deutsche Führergesicht". Wenn wir letzthin auf die besondere Bedeutung des neuen Buches des Reichsjugendführers „Die Hitlerjugend, Idee und Gestalt" hinwiesen, so soll in diesem Zusammenhang gesagt werden, daß Wille und Macht die Zeitschrift ist, die am besten laufend über Wollen und Kämpfen der Jugend zu unterrichten vermag.

Röhr.

„Das Bild"

Monatsschrift für das Deutsche Kunstschaffen in Vergangenheit und Gegenwart. Herausgegeben von der Deutschen Kunstgesellschaft, Sitz Karlsruhe, Verlag C. F. Müller, ebenda. Jahrgang 1934, Heft 11 und 12. Preis im Dauerbezug nur 1 RM, einzeln 1,25 RM.

Auf der Wanderung durch deutsche Gaue gilt zunächst die 11. Lieferung der bildenden Kunst in Berlin und der Mark. Von Dr. R. von Uslar fesselt vorweg ein Bericht über den Urnenfriedhof von Kuhbier in der Ostprignitz; er spricht von einer „elbgermanischen Kultur" und zeigt neueste Urnenfunde und seltene Rollenkappenfibeln. „Märkische Backsteingotik" interpretiert an der Prenzlauer Marienkirche und dem Brandenburger Dom Dr. e. h. Franz Langheinrich. Vor allem dem Zeichner und Graphiker Adolf Menzel gilt die Betrachtung seiner inhalts- und formstarken Illustrationen zu Franz Kuglers „Geschichte Friedrich des Großen" von Arthur Rümann. Grundsätzliches zur neudeutschen Kunstentwicklung bieten die programmatischen Ausführungen des Malers und Bildhauers Hanns Bastanier „Deutsche Kunst in Berlin". Es geht darum, ob die vom Führer klar umrissene Nordisch-Deutsche Kunst die Kunst des Dritten Reiches werden soll, oder ob das Dritte Reich sich von den „gleichgeschalteten Sachverständigen eine Kunst als nationalsozialistisch aufdrängen lassen will, die sich das Mäntelchen der nationalen Haltung nur umhängt, um darunter ihre internationale Rasselosigkeit schamhaft zu verbergen." Ein Hinweis auf Melchior Lechter und Bastaniers Tafelmalereien, sowie „Nordische und nördliche Streiflichter" von B. Feistel-Romeder, beschließen das durch prächtige Blumenstücke von Ludwig Bartning geschmückte Heft.

Als Sammelheft I bringt die letzte Jahresnummer eine Unterbrechung der bisher streng durchgeführten Kunstwanderung durch deutsche Landschaften und deren Stämme. Schon der Eingangsaufsatz „Vom deutschen Turmbau" des Erich Jung, Marburg, gibt einen Ueberblick großer Zeitläufte und Länderstrecken, indem er die Vorliebe der Deutschen für himmelstürmende Türme metaphysisch zu begründen versucht. Eine richtungweisende Plastik „Der Schwertjüngling" von Ferdinand Liebermann wird mit einer auf der Grundlage der Kunst- und Weltanschauung Alfred Rosenbergs errichteten Betrachtung eingehend gewürdigt, dabei ist bemerkenswert, daß dieser „Schwertjüngling" für den Deutschen Kriegerfriedhof in Nazareth (Palästina) bestimmt ist. „Aus den Betrachtungen eines Bildhauers über seine eigene Kunst" sind eine Reihe wichtiger Gesichtspunkte für das Verständnis plastischer Werke zu entnehmen, sie stammen von Curt Siegel, Dresden. In die volkhafte Malerei Hans Best's führt Franz Langheinrich mit begeisterter Feder ein und klare Wiedergaben fördern das Eindringen in die vollsaftige Kunst des geborenen Mannheimers. Ein Rückblick auf die „Süddeutsche Kunst in München 1934" der Schriftleiterin B. Feistel-Rohmeder bringt teils hervorragende Namen und Werke der nicht vollständig vertretenen badischen Künstlerschaft, wir nennen nur: G. Siebert, H. Tiebert, Fr. Dethleffs-Edelmann, W. Haller und Fr. Kniep, sowie H. Lotter, O. Kast und den Bildhauer O. Schließler. Auch die „Auslese" Berlin 1934 der dortigen NS-Kulturgemeinde zeigte Bilder badischer Maler, wobei leider bemerkt werden muß, daß die Auswahl der badischen Werke qualitativ ungünstig ausfiel, so daß keine Hochleistungen in Berlin zu sehen waren.

Der jedem Heft beigelegte „Deutsche Kunstbericht" bringt neben amtlichen Kunstnachrichten das Modell des „Hauses der Deutschen Arbeit", eine humorige Abfuhr Max Liebermanns, und im Weihnachtsteil den wertvollen Büchertisch. Der 9. Jahrgang dieser völkischen Monatsschrift beginnt mit einem Sammelheft II, wonach der Rundgang durch die Deutschen Gaue und Stämme wieder aufgenommen werden soll.

Wilkendorf.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Abenteuer der Venus von Milo

Der Schatz im Acker

Im letzten Jahre der griechischen Knechtschaft unter dem Türkenjoch, im Jahre 1820 fand, es war genau am 8. April, ein griechischer Bauer namens Georg auf der Insel Melos (neugriechisch genannt Milo) beim Umgraben seines Ackers ein paar Steine, ganz in der Nähe der Ruine des antiken Theaters. Unter den Steinen legte er dann mit seiner Spitzhacke eine Höhle oder Art Nische bloß und fand darin, in zwei Stücken gearbeitet, die überlebensgroße halbnackte Statue einer Frau, ferner zwei Hermen und einige andere Marmorstücke. Den nackten Oberleib der Frau brachte er in seinen Stall, das andere ließ er zunächst liegen. In der linken erhobenen Hand hielt die Frau einen Apfel und die rechte rührte ihr Gewand an. Beide Arme waren verstümmelt und saßen schon nicht mehr am Körper, sondern lagen einzeln herum.

Die Seeoffiziere

Der Bauer Georg hatte einen großen Schatz gefunden und sah sich schon als reichen Mann. Auf der armen vulkanischen Insel Milo, dem Rest eines Kraterrandes, gab es allerdings keine Käufer und die Türken interessierten sich für dergleichen Dinge nie, dafür aber um so mehr die sogenannten „Franken", wie man dort zu Lande auch heute noch alle Westeuropäer zu nennen pflegt. Da ankerte nun gerade am 16. April auf der Reede vor Milo ein französisches Kriegsschiff „La Chevrette". Den Seeoffizieren, unter ihnen dem später als Entdecker der polynesischen Adelaide-Insel berühmt gewordenen Weltumsegler Dumont d'Urville, wurde die weiße Frau heimlich gezeigt und diesem damals dreißigjährigen Schiffsleutnant verdankt man den ersten Bericht über den Fund. Aber er war nicht der erste überhaupt, der das marmorne Frauenbild sah. Schon am 11. April des Jahres hatte ein anderer französischer Marineoffizier Dauriac, Kommandant der „Bonte", die Statue zu Gesicht bekommen, die ja erst drei Tage vorher gefunden war. Er aber hatte nur den nackten Oberkörper gesehen in dem Stalle des Bauern Georg. Den Rest, bei dem noch eine dritte Hand erwähnt wird, hatte man ihm nicht zugänglich gemacht.

Die Bezüge von Seeoffizieren waren nie so hoch, daß man einen Schatz hätte damit erwerben können. Aber der französische Konsularagent Brest nahm sich der Sache an und meldete dem französischen Konsul David in Smyrna den Fund. Pflichtgemäß gab der die Sache weiter an den französischen Botschafter bei der hohen Pforte in Konstantinopel, Marquis de Riviera, der sich ein paar Tage später, nachdem inzwischen auch Dumont d'Urville in Konstantinopel angekommen war und ihm berichtete, bereit erklärte, das Stück für den Louvre zu erwerben.

Ein Kapitel Räuberromantik beginnt

Aber der Bauer Georg hatte Eile und überließ gegen geringes Entgelt die Marmorstücke dem Gemeindevorsteher in Milo. Die Gemeinde veräußerte sie sofort weiter an einen griechischen Priester, der sie, so sagte er, aus irgend welchen Gründen dem Vorsteher des türkischen Arsenals in Konstantinopel verehren wollte. Gekauft hatte er sie, aber bezahlt hatte er sie noch nicht. Und so setzt ein Kapitel griechischer Räuberromantik von schönster echt orientalischer Färbung ein. Es wurde betrogen und geschmuggelt, prozessiert und bestochen, und da damals schon im vorderen Orient die Gewehre manchmal von selber losgingen, wurde auch geschossen.

Im Mai des Jahres 1820 nämlich erschien der französische Gesandtschaftssekretär de Marcellus aus Konstantinopel, um die Statue für den Botschafter Marquis des Riviere zu kaufen und mitzunehmen auf das Kriegsschiff „L'Estafette". Er bekam sie sehr billig. Für 550 Goldfranken überließ die Gemeinde Milo sie ihm. Aber der griechische Priester meinte, Kauf wäre Kauf und er wäre durch seinen Kauf der rechtmäßige Eigentümer, und was die Gemeindevorsteher im übrigen abgemacht hätten, aus dem lächerlichen Grunde daß er seinen Kauf noch nicht bezahlt hätte, ginge ihn gar nichts an; und so klagte er in Konstantinopel. Natürlich gewann er seinen Prozeß und die Gemeinde zu Milo wurde in letzter Instanz zur Schadenersatzsumme von 7000 Piaster verurteilt. Nur bekommen hat der Priester seine 7000 Piaster nie. Die „Franken" waren damals bei der hohen Pforte so mächtig, daß es dem Botschafter Marquis de Riviere nicht schwer fiel, das Urteil als „nicht vollstreckbar" erklären zu lassen. Er schützte seine Verkäufer, um selber gegen etwaige weitere Ansprüche des griechischen Priesters sicher zu sein und fuhr im November nach Milo. Dort fand er auch, rein zufällig, noch einige Bruchstücke, die plötzlich herrenlos da herumlagen und schenkte das ganze dann seinem König Ludwig dem Achtzehnten.

Die Gewehre gehen los

Allerdings machte der Abtransport von der Stadt zur Küste einige Schwierigkeiten. Türkische Bauern griechischer Nation glaubten ihren Seelsorgern damals blindlings und so gingen eben damals die Gewehre los, und nur mit Mühe soll es möglich gewesen sein, die Marmorstücke an Bord zu bringen. Unter dem Pfeifen der Gewehre gingen einige Teile verloren, unter anderen jene dritte Hand und ein Fuß auf einem Kothurn. Von diesen verlorenen Stücken wurde später behauptet, sie wären, verglichen mit der Schönheit des Körpers, so schlecht gewesen, daß sie vielleicht als spätere Fälschung hätten gelten müssen. Dies braucht noch nicht einmal gelogen gewesen zu sein. Dinge einzugraben, die dann ein glücklicher Finder bei seinem vorher angekündigten Besuch am Tatort zufällig in der Erde findet, ist keine ganz neue Gewohnheit auf archäologischem Boden an sämtlichen Küsten und auf sämtlichen Inseln des Mittelmeeres. Auf diese Weise wurde immer „getarnt", seitdem es Archäologie gibt.

Der verschwundene Marmorblock

Aber damit ist die Geschichte der verschwundenen Stücke, die vielleicht zu jener Frauenstatue gehören, noch nicht beendigt. Als Ludwig der XVIII. den Marmor dem Louvre überließ, war noch ein Marmorblock für die Fußplatte vorhanden. Der trug auf seiner Fläche aus Antiochia am Mäander, eine Inschrift, die nach ihrem Schriftcharakter um das Jahr 100 v. Chr. zu datieren ist. Dieser Inschriftblock ist seit dem Jahre 1821 verschwunden. Kein Mensch hat ihn wieder gesehen. Er ist einfach nicht da. Rache ist süß und jener um seine 7000 Piaster betrogene Priester könnte über weitreichende Beziehungen verfügt haben. Denn gerade damals setzte auch in Frankreich die große Bewegung des Philhellenismus ein und in demselben Jahre 1821 brach ja der griechische Aufstand gegen die Türken los, der dann mit der Befreiung Griechenlands, unter dem Schutze der Großmächte, endete. Bei dergleichen politischen und kriegerischen Wirren kommt es auf einen Marmorblock mehr oder weniger nicht an.

Die drei Geheimnisse der Venus von Milo

Orientalische Räuberromantik hat dem Louvre eine nun weltberühmte griechische Statue, die Venus von Milo geschenkt, zugleich aber auch in geheimnisvollem Dunkel die wesentlichsten Dokumente verschwinden lassen, die zur künstlerischen Beurteilung dieses seltsamen Fundes notwendig wären. Und wenn man früher gesagt hat, um die Venus von Milo schwebe ein Geheimnis, so ist dies nicht ganz richtig: Es schweben da drei Geheimnisse. Nämlich eines um die Geschichte der Statue, deren Fundort, jene Höhle unter dem Acker vielleicht schon ein Kalkofen war, im Mittelalter wurden ja immer die Reste der Antike, auch Tempel, auch Statuen zum Kalkbrennen verwandt. Ferner um den Namen des Künstlers der sie machte und um die Zeit in der sie entstand; und endlich darüber, wie die weiße Dame ursprünglich ausgesehen hat und wie man sie ergänzen muß. Man weiß ja heute noch nicht einmal mit Sicherheit ob die Hand mit dem Apfel hinzugehört oder nicht. Also nicht einmal ob der Name Venus richtig ist. Wegen des Apfels könnte es die Göttin sein, nach der alten Geschichte von der Schönheitskonkurrenz auf dem Berge Ida, wo Paris unter den drei Bewerberinnen gerade den Preis des goldenen Apfels der Liebesgöttin zusprach. Es kommt in der Welt immer einmal wieder, seit Eva, alles auf die Frau und den Apfel an. Gehört er ihr nicht, so kann die Frau auch eine Siegesgöttin oder eine Muse sein. Der Bauer Georg und der griechische Priester haben allerhand verschwiegen.

Prof. Dr. Emil Waldmann

„Ein Lied, hinter dem Ofen zu singen . ."

Kleine Plauderei um Wärme und Behaglichkeit

Von K. Kauffmann

Uralte, häusliche Herde, roh aus Feldsteinen geschichtet oder aus Lehm gebaut, das sind die Ahnen unserer modernen Oefen, die in der Form, wie wir sie heute kennen, noch gar nicht so sehr alt sind.

Der Ofen ist eine deutsche Erfindung. In Ländern wie England, Frankreich und Italien kennt man ihn kaum, dort bevorzugt man den Kamin. In Deutschland aber sind dem Ofen zahllose Lieder, viele Romankapitel gewidmet worden, die letzten vor allem in der neueren Zeit, die es gelernt hat, Oefen nach praktischen, wärmewissenschaftlichen Grundsätzen zu bauen.

Gemächlichere Zeitalter freilich ahnten noch nichts von Heizstärke, Wärmekalorien und Kalorimetrie. Einst setzten sich die fleißigen Spinnerinnen abends um einen ganz unwirtschaftlich beheizten, darum aber nicht weniger gemütlichen Ofen und spannen, indes die männliche Jugend allerhand Allotria dabei trieb, die Frauen und Mädchen neckte und ärgerte oder aber auch sie ernsthaft unterhielt, Spiele aufführte und vorlas, ganz nach Lust und Laune aller. Und Großmutter, auf der Ofenbank thronend, sammelte die Enkel und Kleinen des Hauses um sich und erzählte ihnen Märchen, wie früher Feuerstelle und Herd, so blieb auch der alte, liebe Ofen Herzpunkt des Hauses.

„Auf die Postille gebückt zur Seite des wärmenden Ofens" beginnt der Dichter Voß den Geburtstag des redlichen Tamm zu schildern und vermag damit zugleich ein Bild von der Wärme und Behaglichkeit dieses Lebensabends hervorzuzaubern. „Ein Lied hinter dem Ofen zu singen", — auch das schrieb jemand, der Freude an häuslicher Behaglichkeit empfand und Sinn für die Poesie und Romantik traulicher Ofenwinkel hatte. Theodor Körner jedoch, der frühverstorbene Dichter und Freiheitsheld, der den Kampf im Leben und im Kriege einschläfernden Ofenbänken vorzog, schilt: „Pfui über euch Buben hinter dem Ofen, . ." Immer wieder findet man Redensarten und Reime über den Ofen, in einem bäuerlichen Wandtellerspruch wird er sogar gemeinsam mit der Liebsten bemüht: „In meiner Stube rußt der Ofen, — in meinem Herzen ruhst nur du!"

Ebenso umfangreich wie die Literatur über den Ofen, wenn nicht noch ausgebreiteter, ist die über den Kamin, zumal in den Ländern, in denen er statt des Ofens der allbeliebte Sammelpunkt und das Zentrum der Häuslichkeit ist.

Natürlich birgt so ein Kamin, in dessen rauchgeschwärzten offenen Wandungen die hellen roten Flammen zucken und züngeln, weit mehr Romantik, als unser bescheidener, biederer Ofen. Auch ist er ja weit vornehmerer Herkunft, denn seine eigentliche Heimat sind die Schlösser und Burgen. Wieviel edle Ritterepen mögen wohl in seinem wildflackernden, gespenstischen Flammenschein, der so sehr die Phantasie anregt, ersonnen und geschrieben, wieviel Minnelieder in der Nähe seiner feurigen Glut wohl gesungen sein. —

Die jüngere Generation, soweit sie nur den Gasherd, den Zweckofen und die Zentralheizung kennt, vermag sich kaum mehr vorzustellen, mit welcher handwerklichen Sorgfalt und liebevollen künstlerischen Vertiefung sich frühere Geschlechter an den Bau solcher Kamine machten. Dazu wurden nur die allerersten und besten Meister der edlen Töpferkunst, die vielfach wahre Meister ihres Faches waren, berufen. Auf der Feste Hohensalzburg befindet sich solch ein künstlerisch vollendeter Kamin. Er stammt aus dem Jahre 1501 und wird als eines der größten Meisterwerke mittelalterlicher Töpferkunst gerühmt. Mächtige Löwen tragen ihn und er ist so unerhört abwechslungsreich in seinen Abbildungen und Formen, daß man Stunden zu seiner Betrachtung braucht.

Das Hübscheste, was je über Kamine geschrieben wurde, ist wohl das gerade im Kriege ungeheuer verbreitet gewesene Büchlein von Volkmann-Leander: Träumereien an französischen Kaminen. — Es ist das lieblichste und versonnenste, was man sich hierin denken kann. Hier ist mitten in das Grauen des Krieges ein Hauch von der sanften Wärme des deutschen Herzens getragen.

Aber geblieben ist uns neben den modernen Heizvorrichtungen Gott sei Dank auch immer noch der Ofen, in dessen warmen Atem und behaglichen Hauch es sich auch heute noch ganz hübsch träumen und plaudern — und dann und wann sogar ein richtiges Lied singen läßt.

Wie alt sind unsere Steine?

Die Frage nach dem Alter der Erde und ihrer Bewohner beschäftigte die Menschheit seit ihren frühesten Tagen. Viele Methoden hat man ersonnen und nur wenige haben zum Ziele geführt. Einstmals war die Erde feurig flüssig; nach und nach kühlte sie sich ab und mit der Bildung der Erdkruste und des Wassers treten wir in einen Zustand der Erde ein, an dem sich schon das Alter feststellen läßt. Und zwar hat man mit Hilfe radioaktiver Prozesse das Alter der Erde errechnet; neuere Forschungen von O. Hahn geben über das relative Alter der einzelnen Gesteinsschichten nach diesen neuen Berechnungsmethoden interessante Aufschlüsse.

Die chemischen Elemente Uran und Thor sind Anfänge großer radioaktiver Umwandlungsreihen. So entsteht aus dem Uran Radium, dann die Radiumemanation, andere Zwischenglieder, Polonium und schließlich Uranblei. Dieses Uranblei stimmt chemisch mit dem gewöhnlichen Blei überein. Die Bildung von Blei ist nun erfolgreich zur Altersfeststellung der Gesteine herangezogen worden. Eine Tonne Uran bildet in einem Jahre ein Zehntausendstel Gramm Blei. Aus dieser sich ständig bildenden Bleimenge kann man das Alter des Minerals bestimmen; nach dieser Bleimethode erfährt man für die ältesten Schichten (Präkambrium) ein Alter von 1 600 Millionen Jahren, für Mittel-Präkambrium 1 350 Millionen Jahre, Karbon (Steinkohlenzeit) 335 Millionen Jahre. Wenn man das Thorblei, das als Endprodukt über Mesothor und Radiothor entsteht, zur Altersbestimmung heranzieht, ergeben sich für die ältesten Schichten ganz ähnliche Werte wie bei der Uranbleimethode. Man hat auch noch eine andere Erscheinung zur Altersschätzung herangezogen. Es sind die sogenannten pleochroitischen Höfe, die sich unter dem Mikroskop in den Dünnschliffen mancher Glimmerarten und Turmaline finden. Das Mineral ist durch die Alphastrahlen winziger radioaktiver Einschlüsse charakteristisch verfärbt. Wenn die Methode der Zeitbestimmung auch ungenau ist, so hat man doch bei Beobachtungen von Glimmer aus dem Unterdevon für diesen Zeitabschnitt 470 Millionen Jahre errechnet.

E. Sch

Hans Dominik

Copyright bei Scherl-Verlag, Berlin.

(55)

Vergeblich mühte sich Roddington, die Höhe zu schätzen, mindestens fünftausend Meter mochte sie betragen. Sechstausend . . . siebentausend . . . achttausend Meter konnten es auch wohl bis zu jener Stelle im Aether sein, wo der Strahl sich verbreiterte, sich nach allen Seiten hin in Wolkenform dehnte und in dem blauen Firmament verschwand. Er wollte etwas sagen, wollte den Doktor etwas fragen. Es war unmöglich bei dem nervenzerrüttenden Pfeifen und Schrillen, mit dem der Treibstoff aus dem Schacht zum Himmel schoß.

Dr. Wegener wandte ihm halb den Rücken zu. Die Linke über den Augen, spähte er scharf nach den feindlichen Flugzeugen aus. Seine Rechte hielt etwas umschlossen, was Roddington nicht erkennen konnte.

Viel näher war das japanische Geschwader jetzt herangekommen, doch in gewaltiger Höhe flog es dahin. Auch jetzt noch waren es nur zehn Silberfleckchen. In einer geraden Linie, als wären es Perlen, auf eine Schnur gereiht, zog das Geschwader am Firmament daher. Keinen Moment ließ der Doktor es aus den Augen, während er langsam rückwärts schritt, bis er dicht neben dem Treibstoffstrahl stand.

Neue Bewegung kam plötzlich in das Geschwader. Die Linie der Flugzeuge knickte nach unten um. Die erste Maschine setzte zum steilen Sturzflug an. Die zweite . . . die dritte . . . In dem Augenblick zuckte die Rechte des Doktors zu dem Strahl hin. Roddington erkannte, was er in der Hand hielt, und ein tödlicher Schreck ließ seinen Herzschlag stocken. Er wollte hinzuspringen, wollte den Doktor zurückreißen . . . zu spät . . .

Das Feuerzeug in dessen Hand schnappte auf, ein Funkenstrom schlug blitzend heraus und traf den Strahl. Wie gelähmt stand Roddington, außerstande, ein Glied zu rühren, unfähig, sich von der Stelle zu bewegen. Mit aufgerissenen Augen starrte er auf das Wunderbare.

Wabernde Lohe flammte auf, wo die Funken in den Strahl fielen. Ein Feuerstrom schoß in den Himmel, blitzartig zuckte es in schwindelnder Höhe meilenweit über das Firmament. In einer einzigen, fürchterlichen Explosion verpufften die Unmengen von Knallgas, die sich in jener Höhenschicht gebildet hatten.

Dunstig lag der eben noch strahlende Himmel über der See. Wie ausgelöscht, wie weggewischt war das feindliche Geschwader. Senkrecht über dem Schacht stand in fünftausend Meter Höhe frei in der Luft ein lodernder qualmender Riesenbrand. Dort fraß das Feuer die Treibstoffmengen, die der Schacht ihm unaufhörlich entgegenschleuderte . . . Wasserhell und klar stand der Strahl bis zu dieser Stelle hin. Schneller stieg er bis dorthin nach oben, als die Flamme sich an ihm nach unten fressen konnte. — — —

Im Pilotenraum des Führerflugzeuges stand Kyushu, die Sauerstoffmaske vor dem Gesicht. Seine Blicke gingen hin und her zwischen dem Höhenzeiger, der achttausend Meter wies, und der amerikanischen Zerstörerflotte, deren Schiffe immer deutlicher und größer wurden. Er nahm ein Glas zu Hilfe, suchte die See ab, sah den Schacht, die schwarze Stahlkuppel, die gelbe Plattform ringsherum. Sah zwei schwarze Punkte auf der Plattform sich bewegen, die nur Menschen sein konnten.

Roddington und der deutsche Doktor! schoß es ihm durch den Kopf. Sie werden den Untergang ihres Werkes nicht überleben! Einen Augenblick empfand er Mitleid mit den beiden Männern, die dort nach menschlichem Ermessen in Kürze ein schauriges Ende in den Flammen finden würden. Eine Veränderung ließ ihn schärfer hinblicken. Verschwunden war plötzlich der Schacht, nur eine weiße, wirbelnde Wolke dort, wo er eben noch stand.

Ein Dröhnen und Brausen kam plötzlich auf, hier oben in der verdünnten Luft nicht mehr so stark wie unten unmittelbar am Schacht, doch immer noch stark genug, um den Propellerlärm des Geschwaders zu übertönen.

Dann war die weiße Wolke verschwunden, und senkrecht wie ein Baum stand der Treibstoffstrahl in der Luft. Wie ein Baum breitete er eine mächtige Krone aus, genau in der Höhe des anfliegenden Geschwaders.

Unwillkürlich machte Major Kyushu beim Anblick des unheimlichen Schauspiels eine Bewegung. Einer der Zerstörer geriet dadurch in das Blickfeld seines Glases. Flaggeschütze sah er drohend auf sein Geschwader gerichtet, Granaten danebenliegen, die Mannschaften bei den Kanonen. Er erkannte, daß sein Unternehmen verraten war, daß das Abwehrfeuer der Gegner im nächsten Augenblick einsetzen könnte, daß ihm nur noch Sekunden für die Durchführung seines Planes blieben.

Im Sturzflug schoß seine Maschine nach unten im gleichen Moment, in dem die Hand Dr. Wegeners zum Strahl hinzuckte. Es war, als ob das Flugzeug gegen einen massiven Fels anrannte, der es säh in seinem Lauf aufhielt. Für einen Augenblick stand es in den detonierenden Gaswolken still. Von allen Seiten preßte der Explosionsdruck den Körper des großen Vogels zusammen. Ein Gewirr von zerbrochenem, zerfetzten Metall war es nur noch, das abstürzte.

Major Kyushu erlebte es nicht mehr. Der erste Zusammenprall der Maschine mit den explodierenden Gasmassen hatte ihn mit unwiderstehlicher Gewalt gegen die Vorderwand des Führerstandes geschleudert. Mit gebrochenem Genick lag er da, über ihm die Leiche Oburus, während die Ruine des Flugzeuges in die Tiefe wirbelte. Neun andere Trümmerstücke folgten ihr. Das ganze Geschwader war in Bruchteilen einer Sekunde von der ungeheuren Explosion vernichtet worden. —

Auf den Zerstörern wollten die Geschützführer noch letzte Richtungsbefehle geben. Die Ausführung verzögerte sich, weil das schrille Pfeifen des ausströmenden Treibstoffes die Verständigung fast unmöglich machte. Da trat die Katastrophe ein, die Riesenflamme, die Explosion. Verschwunden war das Ziel, nach dem sie die Rohre richten wollten. Noch standen Offiziere und Mannschaften wie erstarrt bei den Geschützen und spähten vergeblich nach dem feindlichen Geschwader, als grollender, rollender Donner vom Firmament auf die See niederbrach. So stark traf die aus der Höhe kommende Explosionswelle noch das Meer, daß es weithin aufschäumte und im Augenblick von Tausenden kämmender Wogen bedeckt war.

„Packt eure Granaten wieder ein! Roddingtons Schacht schützt sich selbst!" brüllte MacLane dem Kommandanten Ferguson ins Ohr. Der hörte es, ohne den Sinn der Worte zu erfassen. Seine Blicke . . . die Augen von dreitausend amerikanischen Matrosen . . . folgten den Trümmerstücken, die immer noch brennend und qualmend niederstürzten, auf die See aufschlugen, in den Fluten verschwanden. — —

Mit dem jähen Absturz in den Ozean endete die Tragödie des japanischen Luftgeschwaders; ein anderes Schauspiel folgte ihr. Langsam begann die Flammenwolke, die in Alpenhöhe über dem Schacht stand, tiefer zu sinken; kleiner wurde sie dabei, während das pfeiende Brausen nachließ. Ein einzelner schwacher Mensch meisterte den wilden Ausbruch der Naturkraft und legte dem Element wieder stählerne, unzerreißbare Fesseln an.

Langsam und stetig drehte sich das große Rad des Treibstoffventils unter den Fäusten Dr. Wegeners, Zoll um Zoll sperrte das Ventil dem Treibstoff den Weg ins Freie. Immer geringer wurde die ausströmende Menge, aber immer tiefer senkte sich das feurige Gebilde, das in der Luft noch brannte, auf den Schacht herab. Würde es gelingen, ihn ganz zu schließen, ohne daß das Feuer auch seinen Verteidiger fraß?

Hunderte von Gläsern waren von der Zerstörerflotte her auf den Mann gerichtet, der dicht neben der Schachtkuppel stand und unentwegt das Spindelrad drehte.

Nur noch hundert, jetzt nur noch fünfzig Meter stand die brennende, qualmende Flammenmasse über ihm. Schon mußte die strahlende Hitze des gewaltigen Feuers ihn treffen. Würde er aushalten oder die Rettung seines Werkes mit dem Leben bezahlen?

Noch schwebte die Frage auf tausend Lippen, da stand plötzlich eine zweite Gestalt neben dem Doktor. Roddington war ihm zu Hilfe gesprungen, gemeinsam griffen sie in die Speichen des Rades. Mit der letzten Aufbietung aller Kräfte ließen sie es in rasendem Spiel kreisen, die Leiber weit vorgebeugt, die Köpfe gesenkt. Einen harten Ruck gab's, als das Ventil sich schloß. Verschwunden war das Feuer. Schwarz und dunkel lag der Schacht wieder in der See.

Keuchend richteten sie sich auf, standen einen Moment atemlos. Ein schneller Griff von Roddingtons Hand riß dem Doktor die Mütze vom Kopf, in weitem Bogen flog sie in die See, zog Streifen von Rauch und Qualm hinter sich her, bis sie aufs Wasser fiel. — —

MacLane beobachtete diese Szene von der Brücke von „A 17" aus durch sein Glas.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

An der Pfinz

Zum Beginn der Pfinzkorrektion — Die Pfinz entlang — Beim Hochwasser — Die Pfinz als Verkehrsweg — Veränderungen des Pfinzlaufs

Im November vorigen Jahres wurden durch den Reichsstatthalter und die Regierung unseres Badnerlandes die Bauarbeiten zur Korrektion des Pfinzlaufes eröffnet. Der freiwillige Arbeitsdienstwar seitdem unermüdlich am Werk; über die Felder zwischen Grötzingen und Hagsfeld ziehen sich bereits mächtige Erdwälle hin. Auf mehrere Jahre sollen sich die geplanten Arbeiten erstrecken, außer der Rheinkorrektion darf die Verlegung des Pfinzlaufes als die größte flußbautechnische Arbeit bezeichnet werden, die bisher in Baden in Angriff genommen wurde. 33 Gemeinden beteiligen sich an dem Projekt, die gesamten Kosten werden sich auf 13,3 Millionen Mark belaufen. Als erstes Ziel gilt die Beseitigung der Hochwassergefahr; es wird erreicht durch die Anlage eines Entlastungskanals und durch Korrektion und Vertiefung des Flußbettes. Durch Entwässerung des Flußgebietes aber soll fruchtbares Neuland geschaffen werden zur Mehrung des ertragreichen Acker- und Wiesenlandes in der Rheinebene. Das gesamte badische Volk wurde mit dem Beginn dieses gigantischen Werkes auf ein Flüßchen aufmerksam gemacht, das wohl viele kaum dem Namen nach kannten. Was die Männer des neuen Deutschlands heute mit Wagemut zu Nutz und Frommen der Pfinzgemeinden beginnen, ist schon seit Jahrhunderten geplant, gewünscht und versucht worden. In diesen Tagen des Anfangs einer solchen Tat dürfte es wohl von manchem Leser dankbar aufgenommen werden, wenn wir ihn an die Ufer der Pfinz führen, um auf einem Streifzug durch das Land, das sie durchfließt, so manches Wissenswerte aus Vergangenheit und Gegenwart zu erfahren.

Dem Flußlauf entlang

Im Nachbarlande Württemberg erblickt die Pfinz das Licht der Welt. Ihre Quelle liegt droben am Rande des Schwarzwaldes zwischen den Dörfern Ittersbach und Pfinzweiler. Ein winziges Wässerlein sucht sich zuerst seinen Weg durch den Wiesengrund, Erlen und Weiden säumen seine Ufer. Oberhalb von Weiler über-

Söllinger Mühle

schreitet der Bach die Landesgrenze, sein Bett hat sich schon so verbreitert, daß man Brücken darüber bauen mußte. Reich an landschaftlichen Reizen ist das obere Pfinztal. Hohe Pappeln zeigen von weitem des Flußlaufes Richtung an, in weiter Talaue liegen die freundlichen Dörfer. Herrliche, ausgedehnte Wälder ziehen sich über die Hänge und Bergesrücken hin, die jenseits des Tales schon zur Höhe der Schwarzwaldberge ansteigen. Ueber die Schwanner Warte wandern wir hinüber ins romantische Eztal, von der Pfinzquelle ist's nur ein kleiner Weg zum mühlenreichen Tal des Holzbachs, der seine Wasser bei Marxzell in die Alb ergießt.

In Ittersbach und Weiler werden die Sandsteine des Pfinztales als Bausteine zugehauen, während man den Muschelkalk der oberen Gesteinsschichten zu Schotter und Kalk verarbeitet. Die Bahnverbindung mit Pforzheim, von dem aus heute die Panoramabahn ins obere Pfinztal fährt, ermöglicht den Bewohnern den Broterwerb in der Bijouterieindustrie, die sich in ihrer Blütezeit auch mit Filialbetrieben in den Dörfern des oberen Pfinztales seßhaft machte. Die Not der Zeit zwang allerdings auch hier dem Arbeiter wieder den Pflug in die Hand.

In einem idyllischen Seitental, durch das der Arnbach mit dem Federbach zur Pfinz eilt, gedeiht der beste Wein des Pfinzgaus an den Rebhängen der Ellmendinger Gemarkung. Deutschlands größter Astronom, Johannes Kepler, verlebte in Ellmendingen seine Jugendzeit, denn sein Vater schaltete und waltete dazumal als Gastwirt im „Goldenen Löwen".

Zwischen Wilferdingen und Singen verbreitert sich das Tal zu weiter Aue. Im Wiesengrund stand einst das Dorf Remchingen, von dessen Dasein nur noch der Name kündet. Die uralte Verkehrsstraße über den Siehdichfür ist auch heute noch die Zufahrtsstraße zur Goldstadt Pforzheim, während die Eisenbahn durch das Kämpfelbachtal über Königsbach, Bilfingen, Ersingen und Ispringen dem gleichen Ziele zustrebt.

Wer von den Bergeshöhen am Ausgang des Pfinztals, vom Turmberg etwa oder von der Lönshütte am Knittelberg, seinen Blick in das Tal schweifen läßt, wird sich den eigenartigen Reizen der Landschaft nicht verschließen können. Es ist ein Bild wohltuender Lieblichkeit, das unser Auge zu jeder Jahreszeit hier erschaut. Sanfte Hänge, wohl bebaut, steigen zu den waldgekrönten Kuppen an. Weinberge fangen an den Steilhängen des Rotberges die Strahlen der Mittagssonne auf, während am Hopfenberg der Wald bis in das Tal heruntersteigt. Lang hingestreckt liegen die freundlichen Dörfer: Söllingen, Berghausen und Grötzingen, die in ihrem wirtschaftlichen Leben den nahen Städten eng verbunden sind. In weitem Bogen sucht die Pfinz um den Augustenberg herum ihren Weg an Durlach vorbei, um in gemächlichem Lauf durch die Ebene zum Rheine zu fließen. Die Dörfer der Hardt wuchsen alle am Fluß oder doch in seiner Nähe: Hagsfeld, Büchig, Blankenloch, Staffort, Spöck, Neuthard, Graben und Rußheim, in dessen Nähe die Pfinz von einem alten Rheinarm aufgenommen wird.

Die Pfinz mag etwa 60 Kilometer lang sein. Ihr Name wird als Sumpfbach gedeutet. Eine Namensschwester fließt durch die Stadt Eichstädt in Mittelfranken. Das gesamte Flußgebiet dehnt sich über eine Fläche von 450 Quadratkilometer aus, von denen zwei Drittel dem Hügelland angehören. Zahlreiche Bächlein eilen von den Hängen herab der Pfinz zu, die sie mitnimmt auf ihrer Reise. Der Anerbach kommt bei Nöttingen aus seinem lieblichen Tale hervor, der Bocksbach erinnert uns an manchen Stellen an die romantischen Täler des nahen Schwarzwaldes. Bei Ispringen sprudelt die Quelle des Kämpfelbachs, mit dem sich unterwegs all die Wässerlein vereinigen, die von den Höhen bei Stein, Eisingen und Königsbach herunterkommen. In Singen erreicht der Kämpfelbach die Pfinz. Wöffingen, Jöhlingen und Weingarten liegen ebenfalls an einem Zufluß der Pfinz, dem Weingartener Bach, der wegen seines oft lehmhaltigen Wassers auch Dreckwalz heißt. Als nördlichster Nebenfluß mündet unweit Büchenau der Grombach in die Pfinz ein.

48 Wassertriebwerke

Da die Pfinz in vielen Windungen mit wenig Gefälle dahinfließt, läßt sich ihre Kraft nur in geringem Maße nutzbar machen. Im ganzen Pfinzgebiet werden 48 Wassertriebwerke gezählt. Es sind zumeist Mühlen, in denen das Getreide gemahlen wird, das der Bauer des Pfinzgaus auf seinen fruchtbaren Aeckern baut. Solche Mühlen stehen am Ufer des Flusses zu Dietenhausen, zu Nöttingen, zu Wilferdingen, in Singen, Söllingen, Berghausen, Durlach und in den Hardtorten Blankenloch, Staffort, Graben und Rußheim.

Von der Quelle bis zur Mündung vermögen unzählige Wehre die Wasser der Pfinz aufzuhalten und in die Gräben der Wiesen zu leiten. Wenn die Dörfer am Oberlauf des Baches mit dem Pfinzwasser verschwenderisch umgingen, machte sich bei den Mühlen am Unterlaufe so empfindlicher Wassermangel geltend, daß die Räder stillstanden. So erwies sich schon im Jahre 1563 eine Zeiteinteilung für die Wiesenwässerung geboten. Wilferdingen sollte am 1. April beginnen und das Wasser der Pfinz 4 Tage gebrauchen, dann folgte Singen

Der „Floßgraben" in Grötzingen

mit fünftägiger Wässerungszeit, Remchingen ebenfalls mit 5 Tagen. Die Kleinsteinbacher durften ihre Schleusen 4 Tage, die Söllinger 5 Tage, die Berghausener 4 Tage, Grötzingen nur 2 Tage und Durlach 4 Tage geschlossen halten, um das kostbare Naß den sprießenden Wiesen zuzuleiten.

Wassernot an der Pfinz

Bei Wolkenbrüchen oder bei anhaltenden Landregen trat die Pfinz häufig über ihre Ufer. Infolge des gerin-

Im romantischen Bocksbachtal

gen Gefälles und des vielfach gewundenen Laufes fanden die Wassermengen nicht rasch genug ihren Abfluß und überschwemmten das Tal und die Wiesengründe in der Hardt oft in bedrohlichem Ausmaße. Ueber Hochwasser berichten die Akten aus den folgenden Jahren: 1573, 1651, 1673, 1679, 1698, 1720, 1729, 1741, 1747, 1763; 1766; 1783, 1789, 1816, 1824, 1851, dann in den 1870er und 1880er Jahren. Die Ueberschwemmung des Jahres 1931 ist noch in unser aller Erinnerung. Nach einem Wolkenbruch schwoll am 7. Mai die Pfinz in wenigen Stunden so stark an, daß das ganze Tal einem riesigen See glich. Die Durlacher Gemarkung stand fast ganz unter Wasser, in Grötzingen drangen die Fluten in alle Häuser der im Tal gelegenen Ortsteile ein, im Rathaus schwammen die Akten. Aus dieser einzigen Ueberflutung erstanden der Gemeinde und ihren Bürgern Schäden in der Höhe von 200 000 Mark. Infolge des schlechten Ablaufes standen die Gemarkungen der Hardtdörfer wochenlang unter Wasser.

Weit in die Vergangenheit zurück reicht das Bemühen, den Wassern der Pfinz einen ungehinderten Abfluß zu verschaffen. So mußte schon im Jahre 1563 durch das markgräfliche Amt Stein eine Pfinzordnung erlassen werden, die jeder Gemeinde eine ganz bestimmte Breite des Flußbettes vorschrieb. Von Weiler an sollte das Flußbett 14 Schuh, von Nöttingen an 18 Schuh, von Singen an 20 Schuh, von Kleinsteinbach bis Söllingen 22 Schuh betragen. Bei jedem Dorfe wurde die Pfinz um 2 Schuh erweitert, „da wenn das Wasser unten nicht hinausmag, muß es oben überlaufen."

Erschwert waren in früheren Zeiten solche Regelungen durch die Kleinstaaterei. Im Oberlauf württembergisch, im Mittellauf badisch, floß der Bach im Unterlauf durch kurpfälzisch — weingartener Gebiet und durch das Land des Bischofs von Speyer. Nach einer Ueberschwemmung durch den Weingartener Bach bei Staffort und bei Spöck — es war im Jahre 1771 — gab das Karlsruher Forstamt dem Grabener Schultheißen den Befehl, an beiden Ufern der Pfinz von Graben aufwärts alles überflüssige und hindernde Holz wegzuhauen und den Fluß um 4 Schuh zu verbreitern. Da bei dieser Korrektion auch das Speyerische Ufer bei Neuhard verän-

Richtig starten hilft sparen!

Wie macht man das im Winter?

1. Vollschutz Winteröl verwenden; 2. Kupplung ganz austreten; 3. kurz starten ohne Zündung einzuschalten; 4. Zündung einschalten u. erneut starten (Motor ausgekuppelt lassen); 5. Motor 1 bis 2 Min. langsam arbeiten lassen, langsam einkuppeln; 6. langsam anfahren. – Starten Sie im Winter grundsätzlich nach dieser Regel. Vergessen Sie aber nicht Punkt 1: Vollschutz Winteröl, d. h. Essolub verwenden. Sie werden überrascht sein, wie spielend leicht der Motor dann startet.

STANDARD Essolub VOLLSCHUTZ MOTOR OEL

...im Winter erst recht!

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM GESELLSCHAFT

dert wurde, gab es Verwicklungen, einen Proteststreit und einen Papierkrieg, bis endlich die Einigung über die Breite des Bachbettes erzielt war.

Ehemalige Bedeutung der Pfinz

Einen Nachteil hatten diese Arbeiten am Bachbett im Gefolge: die Tier- und Pflanzenwelt im Fluß und an seinen Ufern verarmte. Daß die Pfinz früher ein fischreicher Fluß war, entnehmen wir einer Eingabe des Söllinger Schultheißen, in der er behauptet, in den Jahrgängen 1724 bis 1729 jährlich 2 bis 3 Zentner Fische, vorwiegend Forellen, allein auf Söllinger Gemarkung gefangen zu haben. Noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts waren Eisvögel, Bachamseln, Tauchenten und Fischottern an den Ufern der Pfinz zu Haus.

Wiederholt sollte die Pfinz auch strategische Bedeutung erhalten. Auf Befehl des Prinzen Eugen wurde sie im Jahre 1735 zur Ueberschwemmung der Rheinebene gestaut. Schon 1701 hatte der Kommandant der Feste Philippsburg, Generalfeldmarschall von Thüngen, den Ausbau der kleinen Pfinz zum Thüngenschen Graben veranlaßt. Im Kriegsfall konnte durch eine Ableitung der Pfinzwasser das Gelände um die Festung überflutet werden. Auch die Wasserschlösser an der Pfinz verdankten ihre Wehrhaftigkeit der Möglichkeit, die Pfinz in die Gräben und Niederungen einströmen zu lassen, so daß die Burg inmitten eines Sees stand. Das Schloß zu Königsbach läßt die Anlage eines solchen Verteidigungssystems noch deutlich erkennen, zu Weiler, zu Remchingen, zu Berghausen und zu Staffort standen solche mittelalterliche Tiefburgen, von denen heute nur noch geringe Reste erhalten sind.

Kaum glaublich erscheint es uns Heutigen, daß

die Pfinz als Verkehrsweg

durch Jahrhunderte hindurch eine bedeutende Rolle spielte. Schon um 1600 wird die Pfinz zum Flözen benutzt. So läßt die Herrschaft 100 Klafter Brennholz aus dem Buchwald bei Singen herabflözen. In Singen unterhielt der Markgraf einen Holzplatz, und die Schultheißen von Grötzingen, Berghausen und Singen wurden immer wieder angehalten, für Säuberung des Bachbettes Sorge zu tragen. Nach dem französischen Raubkrieg erging ein allerhöchster Befehl, den Fluß floßbar zu machen, damit das Holz aus den Wäldern des oberen Pfinztals bis zur Grabener Sägmühle auf dem billigen Wasserwege befördert werden könnte. Im gleichen Jahre noch erreichte die Amtleute ein markgräflicher Spezialbefehl „die Pfinz von Wilferdingen bis Durlach umgehend so instand zu setzen, daß man mit kleinen Schiffen Steine zum Schloßbau in Durlach herbeiführen könnte."

Der Floßgraben, der heute noch durch Alt-Grötzingen hindurchzieht, war ein solcher Wasserweg für die Steinschiffe, auf denen die Sandsteine des Büchetberges bei der Grötzinger Augustenburg in die Pfinz geleitet wurden. Der alte Pfinzgraben führte sogar die Wasser der Pfinz über Gottesaue hinüber nach Mühlburg zur Alb. Das Jahr 1767 brachte die Vollendung des Steinschiffkanals, auf dem die Baumaterialien aus dem Pfinztal — Holz und Steine — rasch und billig der auftretenden Residenzstadt zugeführt werden sollten. Damals wurde die Hauptschleuse in der Pfinz beim Flözloch oberhalb der Grötzinger Mühle gebaut, in der zwei Schiffe auf einmal auf- und abgelassen werden konnten. Der eigentliche Steinschiffkanal führte von der Durlacher Untermühle durch den alten Landgraben in gerader Linie bis zum Durlacher Tor. Seine rückwärtige Verlängerung reichte bis zum Bienleinstor, so daß seit der Mitte des 18. Jahrhunderts die alte und die neue Residenz durch eine Wasserstraße verbunden waren. Wie uns die Berichte melden, herrschte auf diesem Kanal ein reger Verkehr namentlich von Steinschiffen und Holzflößen aus dem oberen Pfinztal. Seit 1772 liefen sogar bis nach Blankenloch und Graben Steinschiffe auf der Pfinz, und zu Anfang des 19. Jahrhunderts unterbreitete kein geringerer als Tulla der badischen Regierung Pläne darüber, wie man die Pfinz durch einen Schiffahrtkanal mit dem Rheine verbinden könnte.

Pläne um eine Korrektion

Gar oft hat der Pfinzlauf durch Menschenhand Veränderungen erfahren, und eine durchgreifende Korrektion wurde schon im Mittelalter geplant. Es dürfte feststehen, daß der heutige Lauf des Baches von Grötzingen ab künstlich geschaffen wurde. Der Gießbach, der bei Grötzingen abzweigt und nach kurzem Lauf durch die Ebene bei Staffort sich wieder mit der Pfinz vereinigt, darf als der älteste Hauptpfinzlauf angesehen werden. Das heutige Flußbett bezeichnet der Pfinzforscher Gustav Rommel als eine Anlage des Mittelalters aus dem 13. bis 15. Jahrhundert, vorwiegend geschaffen, um den Bedürfnissen der Stadt Durlach Rechnung zu tragen. Die Verteidigungsanlagen des mittelalterlichen Durlachs wurden vom Wasser der Pfinz gespeist, die Mühlen der Stadt benötigten seiner zum Antrieb der Räder. Wie die Geologen feststellten, floß in den ältesten Zeiten die Pfinz von Graben aus dem Hochgestade entlang und ging mit dem Salbach zusammen zum Rhein.

Diese Verbindung verlandete, als ein Seitenarm der Pfinz bei Rußheim den kürzeren Weg zum Rhein fand. Doch blieb eine Verbindung mit dem Salbach zwischen Neuthard und Karlsdorf bis ins Mittelalter hinein als Ablauf für die Hauptwasser der Pfinz bestehen. Die jetzt in Angriff genommene Pfinzregulierung sieht bekanntlich auch eine Verbindung zwischen Salbach und Pfinz vor, um dadurch die Niederung bei Bruchsal zum Rheine zu entwässern. Die Heglach und der Alte Bach, die heute als Seitengewässer in die Pfinz münden, flossen ehedem als selbständige Wasserläufe östlich von Graben bei den Binsenwiesen in die einstige Rheinbucht.

Unter Karl Friedrich trat man der Regulierung des Pfinzlaufes sehr nahe. Ein Plan aus den Jahren 1778/82 sieht die Austrocknung der ganzen unteren östlichen Hardt, überhaupt der Rheinebene vor. Nach damaligen Berechnungen wollte man 7000 Morgen anbaufähiges Land gewinnen, die Kosten waren auf 150 000 Gulden veranschlagt. Große Bauten von Gräben zwischen Pfinz und Altem Bach, Brückenbauten, die Anlage von Wehren war beabsichtigt. Die Trockenlegung des Landes und die Abwendung der steten Hochwassergefahr sollte durch Maßnahmen dieser Art erreicht werden. Als Haupturheber des Planes nennen die Akten den Rentkammerrat Enderlin. Es blieb aber alles beim alten.

In unseren Tagen wurden die Pläne wieder aufgegriffen, nach neuzeitlichen Erkenntnissen umgestaltet und mit frischem Mut einer verantwortungsfreudigen Generation in die Tat umgesetzt. G. H.

Kleine badische Rundschau

Bretten, 11. Jan. (Die ältesten Einwohner). In hiesiger Stadt leben 43 Personen, die im Laufe des Jahres 1935 ein Lebensalter von 80 und mehr Jahren erreichen. Im Jahre 1934 waren es 39. Die älteste Einwohnerin ist eine Witwe von 93 Jahren.

p. **Gondelsheim, 11. Jan.** Diese Woche verläßt Hauptlehrer Trautmann unsern Ort, um seine neue Stellung als Rektor in Heddesheim anzutreten. Pg. Trautmann ist seit 1. Oktober 1926 an der hiesigen Schule tätig gewesen und erfreute sich großer Beliebtheit. Die NSDAP verliert in ihm hier im Kreis einen tatkräftigen politischen Leiter; besonders der NSLB wird seinen Kreisamtsleiter sehr vermissen.

Schwetzingen, 11. Jan. (Erfreuliche Entwicklung). Die Bezirks-Sparkasse Schwetzingen kann im ersten Jahre ihres Bestehens auf eine außerordentlich günstige Gestaltung des Geschäfts zurückblicken. Das Gesamtguthaben der Einleger war Ende 1934 auf 7.078 Millionen RM. angewachsen gegenüber 6,947 Millionen RM im Vorjahr.

Plankstadt (bei Schwetzingen), **11. Jan.** (Nicht zurückgetreten). Die Nachricht, daß Kreisbauernführer Bürgermeister Treiber von seinem Posten als Bürgermeister der Gemeinde Plankstadt zurückgetreten sei, trifft nicht zu. Bürgermeister Treiber bleibt bis auf weiteres im Amt.

Pforzheim, 11. Jan. (Bestrafte Radaulust.) Wie seinerzeit berichtet wurde, kam es Mitte Dezember 1934 in einer Wirtschaft beim Marktplatz zu einer Schlägerei. Vier Burschen, von denen der 31 Jahre alte verheiratete Karl Hock (20mal vorbestraft) Wirtshausverbot hatte, waren eingedrungen und belästigten die Wirtin. Als sich Gäste in den Streit mengten, kam es zu einem wüsten Handgemenge. Die Burschen waren völlig betrunken. Bei der Schlägerei entstand Sachschaden, mehrere Gäste wurden verletzt. Die Strafen lauteten auf je 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis für zwei Angeklagte, für die beiden übrigen auf je drei Wochen Gefängnis.

Pforzheim, 11. Jan. (Heim zur Saar.) In der Nacht zum Samstag begeben sich gegen 70 Personen aus Pforzheim zur Saarabstimmung in ihre Heimat. Die Partei bereitet ihnen zur Abfahrt eine mitternächtliche Feier auf dem Bahnhofsplatze.

Seelbach bei Lahr, **11. Jan.** (Tragischer Tod.) In Freiburg in der Klinik verstarb am Mittwochmittag der 66 Jahre alte ledige Zigarrenmacher Karl Rösch von hier. Der Mann hatte am Silvestertag mit einem Löffel Suppe einen Knochen verschluckt, der in der Speiseröhre steckenblieb. Alle Bemühungen der Aerzte hier, in Lahr und in Freiburg waren vergeblich — der Unglückliche mußte sein Leben lassen. Der Knochen hatte die Größe eines Stückchens Würfelzucker.

Höhepunkt der Kälte im Schwarzwald

Im gesamten Schwarzwald ist nach tagelangen Schneefällen völlige Aufheiterung eingetreten. In der Nacht zum Freitag sind die Temperaturen infolge der durch den hohen Schnee geförderten Wärmeausstrahlung erneut tief gesunken und die Morgenfröste steigerten sich bis zu —14 Grad. Das Kältezentrum hat sich nach dem Südschwarzwald verlagert, wo sowohl in engen Hochtälern des Alb- und Wehratales, als auch auf den Kammhöhen die strengsten Fröste verzeichnet werden, während es im Ost- und Nordschwarzwald milder geworden ist.

Auffallend ist bei dem gegenwärtigen Wintereinbruch, daß die Schneebedeckung diesmal sehr unterschiedlich erfolgte und die Hardt und das nördliche Rheintal schneefrei blieben, während die südliche Rheinniederung im Bereich einer geschlossenen Schneedecke liegt.

Schwerer Verkehrsunfall

Heidelberg, 11. Jan. Bei dem Versuch, einer aus einem Seitenweg kommenden Radfahrerin auszuweichen, geriet bei der Kirchheimer Bahnüberführung ein Personenauto ins Ackerfeld, wo sich der Wagen überschlug. Der Autofahrer, der Heidelberger Elektromeister Franz Klebes, erlitt schwere innere Verletzungen. Er wurde in die Klinik eingeliefert.

Unmenschliches Verhalten

Pforzheim, 11. Jan. In Ruit bei Bretten spielte sich am Ortsausgang gegen Bauschlott ein Auftritt ab, der für den Ungewohnten schrecklich war. Ein 54 Jahre alter geistesschwacher Mann wurde von seiner Schwester auf offener Straße mit einem harten Haushaltungsgegenstand schwer mißhandelt, u. a. ins Gesicht geschlagen. Nach Aussagen der Nachbarn wurde der Kranke im Sommer derart verprügelt, daß er am ganzen Körper Striemen hatte und jetzt noch auf einem Fuße hinkt. Der Unglückliche war in seiner Jugend von der Englischen Krankheit heimgesucht worden. Er wird im übrigen als harmlos bezeichnet. Auf Grund einer Anzeige bei der Kriminalpolizei soll er jetzt in eine Anstalt überwiesen werden.

Vermißt

Furtwangen, 11. Jan. Seit dem Silvestertag wird der von hier gebürtige 35 Jahre alte Knecht Albert Spiegelhalder vermißt. Spiegelhalder war im „Bären" in Untersimonswald in Stellung und wurde zuletzt in Waldau gesehen.

Brand in Zunsweier

Offenburg, 11. Jan. (Eigener Bericht des „Führer".) In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, etwa um 2 Uhr, brach in dem ehemaligen Fabrikgebäude der Firma Kratzer, das von einem Pensionär namens Karl Schwarz bewohnt ist, ein Feuer aus. Die Feuerwehr von Zunsweier und die Weckerlinie von Offenburg wurden alarmiert und waren alsbald zur Stelle. Das Feuer zerstörte die gesamte Einrichtung des Hausbewohners, der sich selbst nur mit knapper Not in Sicherheit bringen konnte. Er erlitt dabei Brandwunden, im Gesicht und an den Händen. Der Dachstuhl des Hauses ist fast vollständig ausgebrannt. Man nimmt an, das der Brand durch einen schadhaften Ofen entstanden sei, doch ist die Ursache noch nicht endgültig festgestellt. Der Schaden ist beträchtlich.

Betrunkene Autolenker

Mannheim, 11. Jan. Ein unter Alkoholeinwirkung stehender Kraftradfahrer fuhr Donnerstag nachmittag auf dem Kaiserring einen auf dem Gehweg gehenden Fußgänger an und warf diesen um. Der Kraftradfahrer stürzte mit seinem Fahrzeug ebenfalls, wobei dem Fußgänger durch den Handbremshebel des Kraftrades der linke Oberschenkel vollständig durchstochen wurde. Dem Führer des Kraftrades wurde der Führerschein abgenommen und das Fahrzeug sichergestellt. — Abends fuhr ein unter Alkoholeinwirkung stehender auswärtiger Führer eines Personenkraftwagens durch die Rhenaniastraße in Rheinau, wobei er einen Kraftradfahrer, einen Radfahrer und zwei Radfahrerinnen anfuhr. Der Radfahrer erlitt durch den Sturz eine Gehirnerschütterung, während die übrigen Betroffenen nur leichtere Verletzungen erlitten. Der schuldige Kraftwagenführer wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Unfall beim Schlittenfahren

Haltingen, 11. Jan. Der 16 Jahre alte Sohn der Familie Länger kam beim Schlittenfahren von der Bahn ab und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Er zog sich dabei verschiedene Verletzungen zu und mußte nach dem Elisabethen-Krankenhaus in Lörrach überführt werden.

Auto im Schnee stecken geblieben

Hottingen, 11. Jan. Eine Reihe von Wintersportlern wollte sich spät abends mit dem Auto über die Murgtalstraße nach Hettingen begeben, um am nächsten Morgen dem Schneesport huldigen zu können. Der Schneefall war aber so heftig, daß die Autos beim Wald von Hänner nicht mehr weiter kamen und es blieb den Sportlern nichts anderes übrig, als die Nacht in ihren stecken gebliebenen Autos zu verbringen. Am anderen Morgen erst konnte, nachdem man sich herausgeschaufelt hatte, die Weiterfahrt versucht werden. In der Nacht, bei dem argen Schneetreiben wäre man, wenn man die Weiterfahrt angetreten hätte, große Gefahr gelaufen, gar zu leicht in einen Abgrund zu stürzen.

Schwäbisch-alemannisches Narrentreffen in Offenburg

Offenburg, 8. Jan. Die Fastnachtszeit hat ja noch nicht gerade offiziell begonnen, aber gerüstet wird für sie. In Freiburg fand bereits eine erste große Kappensitzung statt. Im Badischen Oberland holt man bereits die großen Masken aus den Schränken und richtet sie für die Zeit der Fastnacht.

Jeder Ort hat seine anderen Gebräuche. Im Badischen Oberland und in Schwaben ist die Fastnacht eine ganz andere als drunten am Rhein. Jede Gegend hängt an ihrer Fastnacht und keine Gegend würde mit der anderen ihre Fastnacht austauschen.

Man weiß bei uns nicht überall, wie Fastnacht an den einzelnen Orten begangen wird. Man weiß nicht einmal überall in Baden, was es mit der Oberländischen Volksfastnacht für eine Bewandtnis hat, und je weiter man landab kommt, um so unbekannter sind die oberbadischen Fastnachtsgebräuche. Darum ist es gut, daß die Offenburger Althistorische Narrenzunft nicht nachgegeben hat, bis es ihr gelang, das alle zwei Jahre stattfindende Treffen der schwäbisch-alemannischen Narrenzünfte nach Offenburg zu bekommen. Es war ein heißer Kampf. Man war in Württemberg und im Badischen Oberland nicht so recht davon überzeugt, daß auch am unteren Oberrhein ein guter Fastnachtsgeist herrsche.

Offenburg hat eine alte und eine große Tradition. Diese Stadt, die einst der Mittelpunkt kulturellen und wirtschaftlichen Lebens zwischen Rastatt und Freiburg gewesen ist, in der zur Zeit der Reichsstadtherrlichkeit gar vornehme und gar geistvolle und gar witzige Köpfe Wohnsitz nahmen, hatte einen guten Boden für Humor und Frohsinn, so schlecht es ihr auch zu Kriegszeiten gegangen ist. In dieser Gegend wohnte ein Moscherosch, jener feinsinnige und auch derbe Satiriker des Mittelalters, da war auch Grimmelshausen, der Dichter des „Simplizissimus". Aus der Not und Drangsal mußte man sich erholen, man benötigte Ablenkung.

Da war schon 1483 eine große Herrenfastnacht gewesen, an der gar viele erlauchte Ritter und Reißige teilgenommen haben. Da haben die Franziskaner Theateraufführungen gemacht, da haben die Franziskaner auch durch ihre Schüler im Fastnachtszuge die menschlichen Torheiten geißeln lassen. Etwas schulmeisterlich vielleicht, aber jedenfalls auch bissig. Da haben die Einwohner des kleinen Städtchens die Jahrzehnte nach dem Ende der Reichsstadtherrlichkeit gar viele und große Fastnachtsveranstaltungen geschaffen, von denen die Ueberlieferung nicht nur kündet, sondern auch noch Urkunden, selbst Texte vorhanden sind.

Nach Offenburg kommen am 2./3. Februar 1935 die schwäbisch-alemannischen Narrenzünfte. Die Offenburger Vorbereitungen sind in vollem Gange. Es werden Tage fröhlichsten Volkshumors sein. Tage, wie sie hier und im mittleren und südlichen Baden noch nicht gesehen wurden.

Die Hauptaufführungen der Zünfte sind am Samstag, den 2. Februar, in der großen FestHalle auf der Kronenwiese. Am Sonntag, den 3. Februar, ist ein großer Narrenzug der Zünfte. Die Nacht vom Samstag auf Sonntag wird wie üblich eine Freinacht sein, in der Bälle stattfinden und in den Wirtschaften Betrieb herrscht.

Der Führer gibt Auskunft

5) K. M. in Weingarten. Zu 1. Das Ehestandsdarlehen dient mehrfachem Zweck: Die aus bevölkerungspolitischen Gründen notwendige Vermehrung der Eheschließungen soll gefördert werden, die bisher von Frauen innegehabten Stellungen sollen wieder für Männer freigemacht, die Frauen ihrem eigentlichen Beruf als Hausfrau und Mutter wieder zugeführt werden, und endlich soll das Ehestandsdarlehen auch die Wirtschaft fördern. Wenn Ihnen Fälle bekannt sind, daß die Frau, nachdem sie Ehestandsdarlehen bekommen und sich verheiratet hat, wieder Stellungen einnimmt, die auch ein Mann versehen kann, so melden Sie diese der Arbeitsfront. Zu 2. Die nicht abgezogene Arbeitslosenhilfe muß auf alle Fälle nachgezahlt werden. Treffen Sie eine Vereinbarung mit Ihrem Arbeitgeber, daß er Ihnen den Betrag nicht auf einmal abzieht, sondern Sie die Schuld nach und nach bezahlen läßt.

7) L. M. in Hornberg. Sie müssen zunächst die Mitgliedschaft bei der Reichskulturkammer erwerben. Wenden Sie sich an die Reichskulturkammer, Karlsruhe, Westendstraße 81, mit einem entsprechenden Antrag. Sie werden von dort Aufnahmeformulare zur Ausfüllung erhalten, ebenfalls die Aufforderung, eines Ihrer Werke zur Ansicht und Prüfung einzusenden. Vom Ausfall des Urteils hängt die Gewährung der Mitgliedschaft ab. Nachdem Sie diese erhalten haben, stehen Ihnen die anderen Wege offen. Ein Antrag auf Gewährung der Beteiligung an einer Ausstellung ist ebenfalls schriftlich an den in Frage kommenden Kunstverein zu richten unter Angabe der Art des Ausstellungsobjektes. (Oel, Pastell, Graphik, Plastik usw., sowie Angabe des Motivs.) Wenden Sie sich dann einmal an den Badischen Kunstverein e. V. in Karlsruhe, Waldstr. 3.

26) W. H. Karlsruhe. Nach der Mietenhöhe, die Sie zahlen, unterliegen die Räume nicht mehr dem Reichsmietengesetz. (§ 2 der Verordnung des Ministers des Innern v. 11. Aug. 1933) sowie dem Mieterschutzgesetz. Die Vorschriften des Reichsmietengesetzes gelten nicht für Geschäftsräume; doch bleiben Geschäftsräume, die Teile einer Wohnung bilden oder wegen ihres wirtschaftlichen Zusammenhangs mit Wohnräumen zugleich mit solchen vermietet sind, den Vorschriften des Reichsmietengesetzes unterworfen, wenn die Friedensmiete für die Wohn- und Geschäftsräume zusammen hinter den in § 1 bezeichneten Grenzen zurückbleibt. (In Ihrem Falle hinter einer Jahresmiete von 800.— RM). Es kommt also für Sie Vereinbarung mit dem Vermieter in Betracht.

27) E. Fl. in Karlsruhe. Zu 1. Das Studium für Naturheilkunde dauert bis zu einem Jahr. Die reinen Kosten für das Studium selbst sind dem Vernehmen nach nicht besonders hoch. Wenden Sie sich einmal an die Bundesleitung für Naturheilkunde in München, Georgenstraße 4. — Zu 2. Das Ausmessen der Wohnung besorgt jeder Architekt. Das Honorar wird durch Vereinbarung festgelegt und hält sich in mäßigen Grenzen. Für Beleuchtung, auch im Hinterhaus, ist der Hauseigentümer verpflichtet, zu sorgen. Durch die Vermietung der Räume geht die Verpflichtung an den betr. Mieter der Räume über. Also hat auch der Mieter dieser Räume sich der Hausordnung gemäß am Reinigen und Beleuchten der Treppen zu beteiligen. — Zu 3. Abzüge dürfen im allgemeinen nicht gemacht werden. Ausgenommen sind nur dringende Reparaturen z. B. am Wasserhahn oder Rolladen, und zwar auch nur dann, wenn der Hausbesitzer vom Mieter hiervon in Kenntnis gesetzt worden ist und die Reparatur so dringend ist, daß durch dieselbe einem größeren Schaden vorgebeugt wird.

28) F. in K. Die Altbesitzer von Kriegsanleihen bekamen die Anleihesumme mit 2½ Proz. aufgewertet und dazu ein Auslosungsrecht. Der Betrag wird aber bei der Auslosung mit 5 vervielfacht, kommt also auf 12½ Proz. des Anleihenennwertes; in Ihrem Falle auf 1125 RM. Wenn Sie also Ihre Anleihe verkaufen wollen, bekommen Sie, da der Kurs gegenwärtig auf etwa 108 Proz. steht, 1215 RM. Wir würden Ihnen empfehlen, die Anleihe nicht zu verkaufen. Bei der Auslosung, die letztmalig im Jahre 1956 stattfindet, können Sie unter Hinzurechnung der Zinsen 1580 RM erhalten. Die Besitzer von Vorzugsrenten sind bis jetzt an den Auslosungen nicht beteiligt, um Ihnen den Bezug dieser Rente zu sichern. Anleihebesitzer, die ihre Anleihe nach dem 1. Januar 1919 gekauft oder sonst erworben haben, gelten als Neubesitzer und erhalten 2½ Proz. Aufwertung. Die Anleihen können Sie auch ausleihen, ohne ihrer Rechte dabei verlustig zu gehen. Bei den Sparkassen erhalten Sie etwa 75 Prozent des inneren Wertes.

29) P. L. Baden-Baden. Nach Möglichkeit soll das Mitnehmen von Hunden und sonstigen Tieren nach dem Saargebiet vermieden werden, da man nie weiß, ob einem Schwierigkeiten gemacht werden. In Karlsruhe ist es z. B. so, daß die Besitzer von Hunden, die am nächsten Sonntag zur Abstimmung im Saargebiet weilen, ihren Hund im Tierheim beim Flughafen unterbringen können. Die Verpflegung der Tiere geschieht über diese Zeit kostenlos. Wenden Sie sich wegen ihres Tieres einmal an den Tierschutzverein Baden-Baden. Evtl. können Sie Ihren Hund, wenn Ihnen Schwierigkeiten gemacht werden sollten, für einige Stunden an der Grenze zurücklassen.

33) Helene Baden-Baden. Das Genehmigungsverfahren zur Berufsausübung, das für alle Ausländer Anwendung findet, wird, wenn es sich um Oesterreicher handelt, nur formell durchgeführt. Es besteht für ihn die Möglichkeit, unterzukommen, wenn gegen den Antragsteller keine der Idee des Nationalsozialismus entgegenstehende politische Anschauungsrichtung vorhanden ist. Der Genehmigungsschein zur Erlaubnis der Ausübung einer Berufstätigkeit kann vom zuständigen Arbeitsamt ausgestellt werden. Im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten kann dann der Eigentümer eines solchen Erlaubnisscheines seinem Beruf nachgehen.

34) B. B. 25 Sie müssen sich an die vertragliche Kündigungsfrist halten, jedoch kann die Vertilgung des Ungeziefers verlangt werden.

36) R. E. 109. Nein, es besteht nicht die Möglichkeit, die Kirchensteuer direkt an das Reich abzuführen. Die Landeskirchensteuer wird vom Finanzamt erhoben, die Kirchensteuer der Lohn- und Gehaltsempfänger wird nach wie vor von den zuständigen Verrechnungsstellen eingezogen.

40) A. K. Karlsruhe. Sie können die eingebrachten Gegenstände, z. B. Ofen usw. selbstverständlich wieder beim Umzug mitnehmen, wenn diese nicht im Vertrag verankert sind. Die elektrische Lichtanlage geht, auch wenn dieselbe vom Mieter eingerichtet wurde, nach 5 Jahren als Eigentum an den Hauseigentümer über. Sie hätten ja übrigens Antrag auf Instandsetzung der Wohnung stellen können. Kommt eine gütige Vereinbarung auf teilweise Rückerstattung der aufgewendeten Kosten nicht zustande, dann ist die Maßnahme nach Punkt 3 Ihrer Anfrage unter keinen Umständen gesetzlich zulässig. Die Miete muß bezahlt werden. Etwaige Forderungen, auch wenn sie berechtigt sind, dürfen daran nicht abgezogen werden. Vielmehr müssen solche Forderungen evtl. auf dem Privatklagewege eingetrieben werden.

48) J. B. in Durlach. Wir hätten an Ihrer Stelle für dieses eine Mal den Mietpreis trotz des Abzuges der 41 Pfg. Anweisungskosten angenommen, den der Annahme ausgehend, daß der Mieter Ihre Kontonummer nicht mehr wußte — oder ein sonstiges Mißverständnis vorliegt. Verlangen Sie aber von Ihrem Mieter, daß er in Zukunft, wie Sie angegeben haben, Ihnen das Geld auf der Sparkasse einzahlt. Sollte er dann wieder das Geld durch die Post anweisen lassen, so muß er auch für die Anweisungskosten aufkommen, denn zur Tragung dieser sind Sie nicht verpflichtet.

49) Mühlburg. Sie müssen nachweisen können, daß Ihre Bemühungen, eine andere Wohnung zu erhalten, erfolglos waren. Suchen Sie dann um eine Fristverlängerung beim dortigen Amtsgericht nach, und zwar schon, bevor die Kündigungsfrist abgelaufen ist.

51) L. M. in Wolfach. Ehestandsdarlehen dürfen nur gewährt werden, wenn die künftige Ehefrau in den letzten zwei Jahren vor der Stellung des Antrags insgesamt 9 Monate in einem Arbeitsverhältnis stand. Die Arbeitnehmertätigkeit kann mit Unterbrechungen geleistet sein. Es genügt auch, wenn an den einzelnen Tagen nur einzelne Stunden gearbeitet wurde. Ein Lohn in Bargeld ist für diese Tätigkeit nicht erforderlich; ebenso ist die Anmeldung bei einer Krankenkasse keine Vorbedingung. Es genügt zum Beispiel schon, wenn für die Arbeitsleistung freie Kost und dgl. gewährt wurde. Falls nur geringe Zeit an der neunmonatigen Beschäftigungszeit fehlt, kann der Reichsminister der Finanzen das Ehestandsdarlehen ausnahmsweise auf besonderen Antrag hin gewähren. Sehr vielen Bewerbern um Ehestandsdarlehen sind obige Bestimmungen nicht bekannt. Infolgedessen werden viele Anträge abgelehnt, die sonst Erfolg haben könnten.

54) G. H. 65. Wenn zwei Mieter im gleichen Stockwerk wohnen, so wird auch in der Einhaltung der Hausordnung gewechselt. Ebenso teilen sie sich mit den übrigen Hausbewohnern in die Zahlung der Treppenhausbeleuchtung.

58) „Del" Bruchsal. Wer einen Bauplan von langer Hand vorbereitet und einige Jahre zu warten und zu sparen hat, dem ist der Eintritt in einer Bausparkasse anzuraten. Durch monatliche Einzahlungen erwirbt der Siedler nach einer bestimmten Zeit und nach Einzahlung einer bestimmten, vorher festzusetzenden Summe das Recht auf ein Darlehen. Es ist aber nicht gesagt, daß nach Ablauf der Mindestwartezeit bereits die Zuteilung erfolgt, da noch andere Sparer auf ein Darlehen warten und die Bausparkasse nur nach den verfügbaren Geldern Zuteilungen vornehmen kann. Jeder Bausparer muß sich darauf einrichten, auch längere Zeit (im ungünstigsten Fall die Höchstwartezeit, die ebenfalls mitgeteilt wird) zu sparen, ehe er ein Darlehen erhält. Die näheren Bedingungen erhalten Sie von den Bausparkassen.

59) H. S. in Offenburg. Die Ausbildungszeit kann verschieden lang sein. Es kommt da ganz auf das Talent an sowie auf die Sportart; ob Sie eine allgemeine Ausbildung in jedem Fache einschlagen oder sich auf eine bestimmte Sportart spezialisieren wollen. Wenden Sie sich doch direkt an den Deutschen Leichtathletik-Verband, München 38, Romanstraße 69. In Ihrer weiteren Angelegenheit ist die Gauleitung der NSDAP zuständig.

61) F. K. 100. 1. Man versteht unter mündelsicher die für den Mündel in der Weise angelegten Gelder und Vermögenswerte, daß gegen deren Verlust die größtmöglichste Sicherheit gegeben ist. 2. Nein, es bedarf hierzu der vormundschaftsgerichtlichen Genehmigung. Die Gelder können vom Vormund nicht ohne weiteres ausgeliehen werden. Wenn er die Gelder z. B. in Hypotheken anlegen will, so muß der Vormund die Vorschriften beachten und einhalten, die auch für die Sparkassen für solche Geldanlage-Art gesetzt sind.

Rud. Hugo Dietrich Spezialabteilung Handschuhe: Nappa gefüttert 4.90 5.85 6.85 / gestrickte Handschuhe 1.85 2.25 2.75 mod. Stulpe 3.50

Januar-Mosaik aus Rastatt

Kommende Fastnachtszeit — Wintersport — Vom Winterhilfswerk — Kulturelles Leben

Rastatt, im Januar.

In die leise verklingende Weihnachtsmelodie mischen sich schon die Narrenschellen und die bunten Töne der anrückenden Fastnachtszeit. Man kann also wirklich nicht klagen, daß eine Kleinstadt keine „Hochsaison" hätte. Sie hat dieses Jahr sogar sehr gut angezogen. Die verschiedenen Weihnachtsfeiern in den Vereinen, alle mit auserlesenem Programm ausgestattet, wiesen einen guten Besuch auf und am Silvesterabend herrschte gleichfalls eine gute Stimmung in den Lokalitäten. Nur darüber muß man pflichtgemäß ein wenig meckern, daß wir hier anscheinend überhaupt nicht mehr auf unsere Wintersportkosten kommen sollen.

Drüben die Schwarzwaldberge sind weiß überzuckert und sehen von der Ferne wirklich lecker aus, daß dem Wintersportler das Wasser im Munde zusammenläuft. Aber die Ebene wird diesesmal von Frau Holle wirklich stiefmütterlich behandelt. Dabei haben wir gerade dieses Jahr die schönsten Rodelgelegenheiten, was man früher ja nicht behaupten konnte. Denn damals hatte der Schnapspark-Buckel allerhand Heimtücken, die den Schneefreunden wenig Freude bereiteten. Man hat im Zuge der Parkumgestaltung auch dafür gesorgt, daß im Winter eine ideale Rutschbahn vorhanden ist, aber . . . nun will der notwendige Schnee dazu nicht kommen. Etwas mehr Hoffnung haben die Schlittschuhläufer für ihren Sport. Denn wenn der Frost anhält, haben sie in kurzer Zeit wieder Gelegenheit, ihre Künste auf dem Eisparkett zu zeigen.

Zwar sieht man der angekündigten Kälteperiode auch mit gemischten Gefühlen entgegen. Wir wissen, daß trotz den großen Anstrengungen und Leistungen des Winterhilfswerkes noch viel winterliche Not zu bannen ist aus den Familien unserer armen Volksgenossen. Die Rastatter Bevölkerung zeigte und zeigt ihrer Lage gegenüber größte Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit. Denn ohne diese wäre es unmöglich gewesen, den Unterstützungsempfängern die Weihnachtsfreude zu machen, die ihnen durch die Spendenausgaben und Bescherungen bereitet wurde. Jeder erhielt im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten und überall wurde viel guter Wille sichtbar. Jetzt stehen die Lager des WHW wieder ziemlich leer, nicht lange, denn unermüdlich sind die Helferinnen und Helfer, sie aufs neue für die kommenden Wintermonate zu füllen. Neben den leiblichen Bedürfnissen ist auch für die geistigen der arbeitslosen Volksgenossen hier in reichem Maße gesorgt. Ununterbrochen laufen die Kurse des Arbeitsamtes, die sich guten Zuspruchs erfreuen können. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß die Volksbibliothek in der Horst-Wessel-Oberrealschule für den bildungsbeflissenen Erwerbslosen offensteht und mit reichhaltigem Unterhaltungs- und Lehrstoff versehen ist.

Im kulturellen Leben der Stadt sind die Gastaufführungen des Badischen Staatstheaters im Rahmen der NS-Kulturgemeinde beherrschend. Nach dem gutgelungenen Lustspiel „Christa, ich erwarte Dich", gelangt am 14. Januar die Oper „Tiefland" von Eugen d'Albert in der hervorragenden Karlsruher Besetzung zur Aufführung.

Sonst ist über den Veranstaltungskalender wenig zu berichten. Am Sonntag weilte die Bezirksgruppe Karlsruhe zu einem Jägertreffen hier. Aus Rastatt, Karlsruhe, aus dem Murgtal, aus Bühl und Freiburg waren die Grünröcke erschienen, um frohe kameradschaftliche Stunden zu erleben.

M. H.

Neuigkeiten aus Furtwangen

Furtwangen, 9. Jan. Eine frohe Ueberraschung für Jung und alt wurde hier bereitet, als am Samstagabend die heiligen 3 Könige leibhaftig in Mantel und Krone mit leuchtendem Stern durch das Städtchen zogen. Die Jugend hat den alten schönen Brauch des Sternsingens, wie ihn Hansjakob von Haslach erzählt und wovon so viel im Rundfunk zu hören war, auch hier wieder aufgenommen und neu belebt. Die Buben sangen ihre Dreikönigslieder und die Könige erzählten nach alten Reimen von ihrer Reise aus dem Morgenland. Während sie ihre Lieder sangen, drehte sich der Stern, den die älteren Jungen selbst gebastelt haben. Es ist ja lobenswert, daß unser schönes christliches deutsches Brauchtum wieder zu Ehren gebracht wird, weil es geeignet ist, Volkstum und Volksleben zu bereichern.

Die hiesige Ortsgruppe der deutschen Arbeitsopfer-Versorgung hat am gestrigen Sonntagabend für ihre Mitglieder eine Lebensabend-Veranstaltung gegeben, welche nach ihrem Verlauf für alle Teilnehmer ein Stück Lebensfreude bedeutete. Die Festhalle war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen dafür, daß die verflossenen Veranstaltungen noch in guter Erinnerung waren. Der Landesleiter des Verbandes, Parteigenosse Flügler und der Stellvertreter, Parteigenosse Peter waren zur Freude der in Arbeit und Ehre ergrauten Opfer der Arbeit selbst erschienen. Das Programm, das von der Gruppe Carlsen und der Feuerwehr- und Stadtkapelle bestritten wurde, erfreute sich des reichen Beifalls.

Dieser Tage veranstaltete die hiesige Sanitätskolonne in dem Saal zur Linde einen Kameradschaftsabend, der von Bürgermeister Dr. Miltner unter Hinweis auf die Bedeutung solcher Abende zur Pflege der Kameradschaft und Volksgemeinschaft eröffnet wurde. Kolonnenarzt Dr. Wintermantel hielt einen Lichtbildervortrag über eine Fahrt zu den Schlachtfeldern an der Westfront. So mancher, der an den Brennpunkten der schweren Kämpfe selbst sein Leben einsetzte, sah nunmehr diese Orte im Bilde vor sich. Ungeheuer tief war der Eindruck, den die Bilder der Kriegerfriedhöfe vermittelten.

Endlich ist der langersehnte Schnee eingetroffen. Zwei Tage lang hat es gestürmt und geschneit. Nun spannt sich ein wolkenloser blauer Himmel über die weiße Fläche. An allen Hängen treiben die Sportler ihr kraftvolles Spiel. Die 4 Kilometer lange Rodelbahn ist von der Jugend in Betrieb genommen worden. Ganz besonders aber wird von jung und alt dem Skisport gehuldigt. Das Raben- und Brendgebiet war auch am vergangenen Sonntag das Ausflugsziel vieler einheimischer und fremder Skisportler und Skifreunde. Das ideale Skigelände und die herrliche Fernsicht auf die schneegekrönten Bergeskuppen, auf Kandel und Feldberg und darüber hinaus auf die Alpen macht Furtwangen und seine Umgebung zu einem der schönsten Wintersportplätze im Herzen des Schwarzwaldes.

Schonach im Zeichen der Schwarzwald-Skimeisterschaft

K. K. Schonach, 11. Januar.

Erstmalig seit Bestehen des Ski-Club Schwarzwald, jetzt Gau XIV des DSV, wird eine Schwarzwald-Ski-Meisterschaft im mittleren Teil dieses Waldgebirges ausgetragen, während bisher der Süden und Norden diese Aufgabe unter sich geteilt haben. Und warum sollte diese Wahl denn ein Fehlgriff sein? Schon bald seit drei Jahrzehnten sind dort einige Ski-Vereine im Gebiet der Schwarzwaldbahn als Träger und anerkannte Stützen des Ski-Club Schwarzwald am Werk, den weißen Sport zu fördern und auszubauen. Es sind die alten Stammortsgruppen des Ski-Club Schwarzwald Furtwangen, Schönwald, Triberg und Schonach, zu denen später noch St. Georgen kam. Lange Zeit standen sie dort „auf weiter Flur" allein und haben unter sich im Kampf um Siegeslorbeeren im Ski-Lauf gekämpft. Wohl hat ein junger Schonacher gelegentlich am Feldberg einen dritten Preis im Sprunglauf davon getragen, zeitweise haben sich auch einige Freiburger Studenten oder Karlsruher Hochschüler zum Wettbewerb hierher verirrt, wo sie mit oder ohne Erfolg starteten, meist aber ließ man die „Hochwälder" im Frieden oder Krach unter sich je nachdem.

Anders ist es geworden in den ersten Nachkriegsjahren, seit die „Feldberggeister" ihren Spuk bis in die Gegend von Schonach und weiter ausdehnen, um gelegentlich eines Gegenbesuches aus St. Georgen, Schonach oder Schönwald im eigenen Heim auf harte Gegner zu stoßen. Gerade die mit der Durchführung der diesjährigen Schwarzwaldmeisterschaft betraute Ortsgruppe Schonach des DSV wurde in jenen Jahren als respektabler Gegner landauf landab bekannt und warum sollte sie damit nicht auch einmal eine größere Zahl Stubengänger bekommen. Solche Verbandsmeisterschaften beleben immer wieder das ganze Austragungsgebiet in sportlicher Hinsicht, zeigen eine lebenskräftige große Sache in neuen Bildern und schaffen damit neue Freunde im alten Mutterlande. Kurz gesagt, der lange schon pflichtgetreue „Eckehard" Mittelschwarzwald braucht heute eine solche Veranstaltung wie der Bauer die Kirchweih nach langer stiller Arbeit.

Von der anderen Seite gesehen . . .

Schonach als Austragungsort eines Gaulaufes könnte dafür nicht zentraler liegen. Von der Schnellzugstation Triberg windet sich die Fahrstraße in 270 Meter Steigung in ein lichtes weites Hochtal, das in 20 Minuten Fahrzeit mit dem Postauto erreicht wird. Von Breisgau aus ist Elzach die Endstation, wo der Postkurswagen in 1½-stündiger Fahrt im Ort eintrifft. Am Höhenweg Pforzheim — Basel gelegen schneidet dieser den Ort und der Ski-Wanderer aus dem Süden hat vom Turner über die Neueck Brend, oder von Norden kommend über den Farrenkopf, Landwassereck, Rensberg einen herrlichen Ski-Weg nach Schonach. Im Mittelpunkte zwischen den bekanntesten Touristenplätzen, Stöcklewaldkopf 1036 Meter, Brand 1150, Obereck 1182, Karlstein 966 Meter usw., ist der Ort mit einer eigenen Höhenlage von 900 Meter der bestgelegene Startplatz für diese Ziele. Was Schonach aber den Hauptanspruch auf den Namen eines erstklassigen Wintersportplatzes gibt, sind die zahlreichen weitausgedehnten weißen Hänge, die sich von allen Seiten bis dicht in den Ort hinein ziehen.

Ein Weg von der Hoteltüre zum Ski-Gelände ist nicht nötig, denn beide liegen beisammen. Weit öffnet sich der Blick von den nächsten Ortshöhen, von den Alpen bis zum Kniebis im Nordschwarzwald, vom Schwabenjura bis auf die Vogesenkämme. Die windschützende Westwand bildet der 12 Kilometer lange waldige Rücken vom Brend zum Rohrhardsberg 1150—1180 Meter hoch, er ist auch die Schutzmauer, hinter der die Weststürme ihre mitgeführten Schneemassen im Windschutze liegen lassen.

Schonach ist daher als ziemlich sportsicher bekannt, und wenn der Frühling aus dem Elztal steigt, begrüßt ihn der Ski-Läufer von der firnigen Silberkuppe des Rohrhardsberges wo der Winter trotzig seine weiße Kappe zeigt, die lange noch den lauen Frühjahrslüften standhalten.

Die groß angelegte Langenwaldschanze, die als hervorragende Trainingsschanze bekannt ist, erwartet am 20. Januar eine Ueberbietung ihres 48-Meter-Rekords, den ihr letzten Winter der Norweger Eistein-Raabe in scharfer Konkurrenz mit Landsleuten gegeben hat. Wird der größere Sprung gelingen? Die Verbesserungen der Anlage sprechen dafür, das Uebrige hängt nur noch von der Schneebeschaffenheit ab. Es wird hart auf hart gehen, denn die besten Schwarzwälder und Schwaben gehen darauf aufs Ganze, das Zeug dazu haben sie ja.

Schonach ist gerüstet, Ski-Club, Kurverwaltung und Fremdenbetriebe sind mit der ganzen Einwohnerschaft einig in dem einen Bestreben: Es muß gelingen, wir schaffen es.

Tot aufgefunden

Bräunlingen (Amt Donaueschingen), 11. Jan. Im Gewerbekanal wurde eine Leiche geländet, die im Rechen der Holzwollefabrik Straub hängen geblieben war. Es handelt sich um den ledigen Spitalinsassen Karl Bauch von hier, der schon seit mehreren Wochen vermißt war. Es ist anzunehmen, daß Bausch seinerzeit in der Dunkelheit einen Fehltritt getan hat und in die Breg gefallen ist.

Schwerer Verkehrsunfall

Heidelberg, 11. Jan. Beim Ueberschreiten der Sofienstraße wurde eine 66jährige Frau aus Dossenheim von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau wurde sofort in die Klinik gebracht, wo ein Schädelbruch festgestellt wurde. Den Straßenbahnführer trifft keine Schuld.

*

Plankstadt, bei Schwetzingen, 11. Jan. (Zurückgetreten.) Bürgermeister und Kreisbauernführer Valentin Treiber ist von seinem Posten als Bürgermeister zurückgetreten. Die Geschäfte auf dem Rathaus versieht in Stellvertretung Gemeinderat Hermann Zimmer.

Wetterbericht

Die Wetterlage hat sich wesentlich verändert. Von Westfrankreich erstreckt sich bis Westrußland ein schmaler Hochdruckrücken, dessen Kammlinie gerade noch durch Süddeutschland verläuft. Damit ist die Zufuhr östlicher Kaltluft im wesentlichen beendet, so daß sich nunmehr bereits wieder die über Nordeuropa liegende Tiefdruckgebiete durch starken Druckfall verlagern, was zunächst langsame Aufheiterung und für die Nacht da und dort starken Frost zur Folge hat. Später steht jedoch unter der Einwirkung westlicher Luftströmung eine Abschwächung des Frostes in Aussicht, wobei in tieferen Lagen auch der Nullpunkt überschritten werden dürfte.

Wetteraussichten für Samstag, 12. Januar: Zunächst etwas aufheiternd, stellenweise noch einmal starker Nachtfrost, später leicht bewölkt, Abschwächung des Frostes in tieferen Lagen noch Temperaturen unter Null Grad, vereinzelt noch leichter Schneefall.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h. nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	bedeckt	— 3	— 3	— 4	—	5
Königstuhl	776.8	bedeckt	— 7	— 7	— 8	1	5
Karlsruhe	776.9	bedeckt	— 3	— 2	— 4	0,16	—
Baden-Baden	774.1	bedeckt	— 3	— 3	— 6	—	—
Bad Dürrheim	—	Schnee	— 9	— 6	—10	1	18
St. Blasien	—	bedeckt	— 4	— 5	—14	—	42
Badenweiler	—	klar	— 8	— 4	— 8	—	7
Schauinsland	667.2	heiter	—11	—10	—14	—	80
Feldberg	—	klar	—11		—14	—	80

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Breisach	96	— 2
Kehl	196	— 12
Maxau	350	— 7
Mannheim	276	— 13
Caub	189	— 14

Schneebericht vom 11. Januar

Mittlerer Schwarzwald

Schönwald: bewölkt, —10 Grad, 70 Ztm., Pulver, Ski sehr gut.

Furtwangen: bewölkt, —8 Grad, 60 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

St. Georgen (Schwarzwald): bewölkt, —8 Grad, 45 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Villingen (Schwarzwald), Bad Dürrheim: bewölkt, —9 Grad, 10 Ztm., verharscht.

Triberg: bewölkt, —6 Grad, 40 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Nördlicher Schwarzwald

Hornisgrinden: bewölkt, —10 Grad, 60—70 Ztm., Pulver, Ski, Rodel sehr gut.

Unterstmatt, Ruhstein, Hundseck: bewölkt, —9 Grad, 30—50 Ztm. Pulver, Ski sehr gut.

Kniebis (Freudenstadt), Baiersbronn: bewölkt, —10 Grad, Sport gut.

Sand, Bühlerhöhe, Plättig, Herrenwies: heiter, —6 Grad, 25 Ztm., Pulver, Ski, Rodel, Eis sehr gut.

Kaltenbronn: bewölkt, —12 Grad, 35 Ztm., Pulver, Ski sehr gut.

Dobel, Herrenalb: bewölkt, —7 Grad, 20 Ztm., Pulver, Ski sehr gut, Rodel gut.

Sportzüge verkehren am 12. Januar: 2600 Mannheim bis Offenburg; am 13. Januar: 4000/4001 Mannheim—Bärental und zurück, 2602/01 Mannheim—Offenburg und zurück, 2603/04 Konstanz—Seebrugg und zurück.

V. f. R. Mannheim — F. C. Phönix
Phönix-Stadion, Sonntag, 13. Januar, 1/23 Uhr
Verbandsspiel / Vorher: II. Mannschaften

Eintracht-Saal
Donnerstag, 24. Januar 1935, 20 Uhr
Der bunte Abend der Nachrichter
Chansons ... Parodien ... Pantomimen ... Grotesken.
Der Triumph der Heiteckeit!
Karten von Mk. 1.50 bis Mk. 3.50
Musikhaus und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiserstr. 96

Herren- u. Damen-Friseursalon Otto Schwarz Zähringerstraße 33. empfiehlt sich allen Parteigen. (44808)

Wer beteiligt sich m. ein. verhältnism. kl. Betrag an ein. Roulette? Zuschrift. bis 12. 1. früh unt. 3026 an den Führer.

Wintersport auf dem Dobel HOTEL POST Tel. Herrenalb 457 Zentralheizg., fließ. Wass. Pension 4 M. (72584)

KONDITOREI UND KAFFEE 72858
Friedr. Nagel
WALDSTRASSE 41—45 - TELEFON 699
empfiehlt täglich frisch in bekannter Güte
Berliner Pfannkuchen, Punschkrapfen, Fastnachtsküchle

Wieder aufgenommen 50843
Kinderwagen
Kasten-, Falt- u. Wochenendwagen
Qualitätsware „MARKE NAETHER"
F. Wilhelm Doering
Spielwaren- und Korbwarenhaus Karlsruhe, Ritterstraße

Rotwein Heuchelheimer dunkel, kräftig Ltr. 50 Pfg.
Göperich Putlitzstraße 1 Gottesauerstraße 33a Fasanenstr. 35

Lest den Führer

Farben - Malleinwand
Malkartons — Malpapier
Thekla Zimmermann
ehem. Kirchenbauer — Passage 9—11

Jede Anzeige in unserer Zeitung dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware

Zu vermieten
Laden
in verkehrsreicher Lage der Südstadt alsbald zu vermieten. Angeb. unter 59574 an den Führer

Großer, geräumiger Laden
mit 2 großen Schaufenstern, auf der Kaiserstraße, nächst dem Adolf-Hitler-Platz, alsbald zu vermieten. Angeb. unt. 59572 an den Führer

Schönes Zimmer in ruh. Lage, Nähe Karlstor, billig zu vermieten. (3008) Scheffelstr. 57, pt.

Geräumige 2 3.-Wohnung Hinterh., II., nebst Werkstätte od. Lagerraum (m. Toreinf.) auf 1. April zu vermiet. Näher. Rudolfstr. 19, Burst (72836)

Geräumige 3 Zimmer-Wohnung part. (Neubau), mit reichl. Zubeh., auf 1. April oder früh. zu vermieten. Zu erfragen Weinbrennerstr. 28, III. (72038)

Lest den Führer

Neuzeitliche Wohnungen
3 und 4 Zimmer, Philipp-, Kalliwoda-, Brahmsstr., m. Badezaum, ferner im Dammerstock: 3 Zimmerwohnung in Zweifamil.-Haus mit eing. Bad, Garten; und 5½ Zimmer-Einfamilienhaus, mit eing. Bad, Etg.-Hz., Garten.
Volkswohnung gem. G.m.b.H.
Kaiserstraße 201. — Telefon 3668. (72733)

Zu vermieten per 1. April 1935: eine 3 Zim.-Wohng. m. Zubehör, Augartenstr. 58, 3. Stock, rechts. eine 4 Zim.-Wohng. u. Zubehör, Kaimit einger. Bad, Seroallee 19, 3. St., eine 4 Zim.-Wohng. m. Zubehör, Werderstr. 31, 3. St. Per 1. März 1935: eine schöne, helle, geräumige Werkstätte zum Preise von 25 RM Licht u. Kraftstrom, Einf. Näh. Verwaltung: G. Del-Leonardie, Treuhandbüro, Kaiserstraße 213, Fernsprecher 1186. (72050)

Schöne 6 Z.-Wohnung mit Zubehör, sofort od. spät. zu verm. Kaiserstraße 114. (72807)

Mietgesuche

Junger Herr sucht bess. möbl. Zimmer m. Zentralheizung. Ausführl. Angebote unter Nr. 3014 an den Führer.

1—2 Zim.-Wohnung Westst., b. alleinst. Frau zu miet. gesucht. Angeb. unter 3009 an d. Führer.

Beamter sucht sof. 2—3 Z.-Wohn. in Karlsruhe oder Vororte. Angeb. u. 2997 an d. Führer.

Auf 1. 4. 35 oder früh. mod., sonn. 3 Z.-Wohnung Westst., Nähe Mühlburg. T. beza., gef. Ruh. Miet., Pünktl. Zahler. Angeb. u. 3019 an d. Führ.

Beamter sucht 3—4 Z.-Wohn. m. Bad, auf 1. 4. od. früh. Rintheim od. Weiherf. beza. Preisangebote unt. 3020 an d. Führer.

Moderne geräum. 4 Zimmer-Wohnung m. Bad, Zentralh., u. sonn. Loggia, z. 1. Juli 35 v. ruh. Ehep. zu miet. ges. Südwestl. bevorz. Angebote unt. 3017 an den Führer.

Zu verkaufen
Couch von der einfachsten bis eleg. Ausführg. Couchs-Sofa, Sessel, Chaiselongue in gr. Ausw. Ehestandsd. und Ratenkaufabr. werd. angenommen. Polstermöbelhaus Köhler, Schützenstraße 25. (63947)

H.-Pelzmantel mit austr. Opossumfutter u. Biberkrag. billig zu verkf. im Austr. Kaiserstraße 191, Pelzgeschäft. (3001)

Schreibmasch. gut erhalt., für 65 Mark zu verkaufen. Kaiserstr. 56, IV. (3006)

D.-Ski-Anzug Norw., Gr. 42, für 15 Mark zu verkf. Gebhardt. 35, I., r. (2981)

Wertvolle Briefmarkensammlung sehr billig (auch einz. Marken) von Sammler abzugeb. Angebote nur von Selbstsammler unt. 72043 an d. Führ.

Kaufgesuche
Kinder-Klappstuhl aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote u. 3004 an den Führer.

Wendeltreppe für 3.80 m Stockhöhe, 1,10—1,20 m Durchmesser, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 3013 an den Führer.

Offene Stellen
Nur Abschriften der Original-Zeugnisse der Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Tüchtige Vertreter oder sonstige Herren zur gelegentlichen Vermittlung von Schmieröl- und Betriebsstoffgeschäften bei Industrie-, Handel- und Behörden von bedeutendem Konzern gesucht. Angebote unter 3023 an den Führer.

Für unsere Verkaufsstelle suchen wir zum sofortigen Antritt eine mit allen Bürroarbeiten und mit Stenographie und Schreibmaschine vertraute
Kontoristin
Selbstgeschriebener Lebenslauf m. Zeugnisabschriften und Bild sind einzureichen an die (72730)
Elektrolux GmbH., München
Verkaufsstelle Karlsruhe, Kaiserstraße 176.

Zuverlässiges, älter. Alleinmädchen f. sof. od. 1. Febr. gesucht. Näh. durch telef. Anruf 897.

Heirat
Hausangest., kath., 33 J. alt, m. Ersparr., wünscht bald. Heirat mit kath., großen Herrn. Zuschriften unter Nr. 3011 an den Führer.

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur 8 Pfg. pro Millimeter.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf
Hanomag versteuert, zugel., D. K. W., 200 ccm, Sattelkl., beide sehr gut erhalt., zu vkf. Zähringerstraße 26. (3016)

Verloren
Andrehkurbel verloren Abzugeben geg. Belohnung bei Anton Hanauer, Mineralwasserfabrik Goethestraße 29. (72035)

Immobilien
Restaurant-Anwesen in Pforzheim, bekannt gutes Geschäft, mit Saal und Nebenzimmer, an Ver. eine vermietet, wegen hoh. Alters zu 42 000 Mk. bei 12 000 Mk. Anzahl., zu verkaufen. Eugen Baumann, Immob., Pforzheim, Enzstraße 19a. (72032)

Zigarrengeschäft in guter Verkehrslage von Karlsruhe, zu verkaufen. Erford. Kapital 5—6000 M. O. Dinger, Immobilien, Karlsruhe, Kronenstraße 13. (3002)

Rentenhaus Vorkriegsbau, mit 8×3 Z.-Wohng., in ein. sehr gut. Zust. sehr günst. zu verk. Anz. 8—10 000 RM Angebote unt. 3033 an den Führer.

Tiermarkt
Kater entlaufen weiß m. gelb. Flecken. Abzug. g. Bel. Eisenlohrstraße 13. (3005)

Amtliche Anzeigen

Bruchsal

Handelsregistereintrag A Band I O.Z. 258, Firma Staadecker und Straus in Bruchsal. Lazarus Straus ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist mit Aktiven und Passiven auf den seitherigen Gesellschafter Max Straus übergegangen, der das Geschäft unter der alten Firmenbezeichnung als Einzelfirma weiterführt. Der Frau Max Straus, Regina, geb. Macholt in Bruchsal ist Einzelprokura erteilt. (72965)

Bruchsal, den 30. Dezember 1934.
Amtsgericht I.

Gengenbach

In das Handelsregister A O. Z. 161 ist heute die Firma Johannes Ringwald, Spezialmaschinenfabrik, in Biberach, Baden, und als deren Inhaber der Ingenieur Johannes Ringwald in Biberach, Baden, eingetragen worden. 29. 12. 34.
Amtsgericht. (72984

Kehl

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb
1. des Landwirts Georg Müll und dessen Ehefrau Elisabetha geb. Saffig in Linx,
2. des Landwirts Michael Ludwig V in Graulsbaum,
3. des Landwirts und Taglöhners Jakob Moser sowie dessen Ehefrau Rosina geb. Schneider in Renmühl,
4. der Georg Beinert IV Witwe Maria geb. Jäch und deren Sohn Hermann Beinert in Sand,
5. des Landwirts Friedrich Sanschi I und dessen Ehefrau Dorothea geb. Koch in Rheinbischofsheim,
6. des Landwirts Michael Sänger in Eckartsweier,

wurde heute, nachmittags 18 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wurde ernannt: (72946)

Zu Ziffer 1—3 die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe;

Zu Ziffer 4 und 5 die Landesgewerbebank für Südwestdeutschland in Karlsruhe;

Zu Ziffer 6 die Deutsche Pachtbank e.G.m.b.H. in Berlin W 35, Regentenstr. 11.

Alle Gläubiger werden aufgefordert, bis zum 15. Februar 1935 ihre Ansprüche beim Amtsgericht Kehl anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

Kehl, den 2. Januar 1935.
Amtsgericht II.

Handelsregister. Firma Lauppe, Walther & Minet, Korbwarenfabrik in Lichtenau. Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. November 1934 begonnen. Gesellschafter sind: Ludwig Lauppe III, Georg Lauppe I, Eugen Walther und Adolf Minet, alle Korbmachermeister in Lichtenau. (72982)

Kehl, den 29. Dezember 1934.
Amtsgericht.

Lahr

Für den Josef Riether II, Landwirt in Heiligenzell und dessen Ehefrau Marie geb. Hugelmann, ebenda, wird heute, nachmittags 15 Uhr, das Entschuldungsverfahren eröffnet. Die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H. in Karlsruhe wird zur Entschuldungsstelle ernannt. Die persönlichen und dinglichen Gläubiger des Schuldners werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Gericht bis zum 20. Februar 1935 anzumelden und gleichzeitig die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden einzureichen.

Lahr, den 2. Januar 1935.
Amtsgericht. (72943

Rastatt

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Ludwig Zimmer und dessen Ehefrau Pauline geb. Kastner, in Malsch, wurde heute 12 Uhr, gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse das Entschuldungsverfahren eröffnet.

Zur Entschuldungsstelle wurde ernannt: Badische Kommunale Landesbank — Girozentrale — Mannheim. (72973)

Die beteiligten Gläubiger werden aufgefordert:
a) alle Ansprüche an den Betriebsinhaber bis spätestens 20. II. 35 bei dem Amtsgericht hier anzumelden,
b) die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden und sonstigen Nachweise bis zu diesem Tage dem gleichen Gericht einzureichen.

Rastatt, den 3. Januar 1935.
Amtsgericht.

Handel und Wirtschaft

Termine der Tabak-Verkaufssitzungen

Festsetzung von Verkaufstagen für Januar und Februar 1935

Durch die überaus ungünstige Witterung im Monat Dezember 1934 war es leider nicht möglich, die für diesen Monat vorgesehenen Verkaufssitzungen abzuhalten.

Nun trat aber mit dem 6. Januar 1935 ein offensichtlicher Wechsel in der Groß-Wetterlage ein, der wie erwartet am 6., 7. und 8. einen trockenen zum Teil recht scharfen Nordostwind brachte, so daß mit dem Abhängen der Tabake ohne Gefährdung der Qualität am 8. Januar 1935 in den süddeutschen Anbaugebieten begonnen werden konnte. Es sind deshalb nachstehende Einschreibungstermine vorgesehen:

Dienstag, den 15. Januar 1935, vormittags 10 Uhr zu Marienwerder:

Landesverband ostpreußischer Tabakpflanzerfachschaften: Grumpen, Sandblatt und Hauptgut.

Donnerstag, den 17. Januar 1935, vormittags 9 Uhr zu Bruchsal:

Landesverband bayerischer Tabakpflanzerfachschaften: zirka 1200 Zentner Schneidgut — Hauptgut,

Landesverband hessischer Tabakpflanzerfachschaften: zirka 5000 Zentner Hauptgut aus den Anbaugemeinden Viernheim und Lampertheim, sowie Hauptgut der Anbaugemeinde Wimpfen (Zigarrengut),

Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften: Schneidgut — Hauptgut aus dem Goundi-Gebiet, ferner Zigarrenhauptgut vom Neckar, Pfinz- und Kraichgau (Bruhrain) und

Landesverband württembergischer Tabakpflanzerfachschaften: Zigarren-Hauptgut aus dem württ. Anbaugebiet.

Samstag, den 19. Januar 1935, vormittags 10 Uhr zu Schwabach:

Landesverband bayerischer Tabakpflanzerfachschaften: zirka 15 000 Zentner Rundblatt und zirka 1600 Zentner Spitzblatt aus dem Nürnberger, Schwabacher und Erlanger Anbaugebiet.

Donnerstag, den 24. Januar 1935 und Freitag, den 25. Januar 1935 zu Speyer:

Landesverband bayerischer Tabakpflanzerfachschaften: Hauptgut aus dem Zigarrengut-Gebiet der bayer. Rheinpfalz.

Donnerstag, den 21. Januar 1935 und Freitag, den 1. Februar 1935 zu Offenburg:

Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften: Hauptgut aus dem Bühlertal, Hanauerland, Ried und Oberbaden (Zigarrengut).

Mittwoch, den 6. Februar 1935 zu Duderstadt:

Landesverband mitteldeutscher Tabakpflanzerfachschaften: Hauptgut (Rundblatt).

Dienstag, den 12. Februar 1935 zu Karlsruhe:

Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften: Nachtabak u. Abfall-Tabake der Ernte 1934.

Der Verkauf des Hauptgutes aus dem Anbaugebiet Wittlich und Sobernheim wird sich zwischen den großen Verkaussitzungen wohl noch einreihen lassen.

Richtpreise am Süddeutschen Baumwollmarkt Stuttgart

Auf der am 9. Januar in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse wurde keine Aenderung gegenüber der Börse am 19. Dezember 1934 vorgenommen. Das Geschäft beschränkte sich fast ausschließlich auf Garne und Gewebe aus Exoten-Baumwolle, die wesentlich höhere Preise bedingen.

Im einzelnen notierten:

Baumwollgarne (beste südd. Qualitäten):

Nr. 20 engl. Trossels. Warp- und Pincops per Kg. 1.54—1.60 (unv.) Reichsmark,

Nr. 30 engl. Trossels, Warp- und Pincops per Kg. 1.87—1.93 (unv.) Reichsmark,

Nr. 36 engl. Trossels, Warp- und Pincops per Kg. 1.98—2.04 (unv.) Reichsmark,

Nr. 42 Pincops per Kg. 2.11—2.17 (unv.) Reichsmark.

Baumwollgewebe (beste südd. Qualitäten):

86 Ztm. Cretonnes 16/16 per ¼ frz. Zoll aus 20/20er per Meter 31.5—32.5 Pfg., 86 Ztm. Renforces 18/18 aus 30/30er 31.0—32.0 Pfg. das Meter, 86 Ztm. glatte Cattuns 19/18 aus 36/42er 26.0 bis 27.0 Pfg. das Meter. Alles unverändert zur Börse am 19. Dezember 1934. Die nächste Börse findet am 23. Januar 1935 statt.

Produktionsziffern der Vereinigten Stahlwerke, Düsseldorf

Zusammenfassende Uebersicht über die Hauptproduktionsziffern obiger Betriebsgesellschaften für das Vierteljahr Oktober-Dezember 1934:

	Vierteljahr Okt.-Dez. 1934	Vierteljahr Juli-Sept. 1934
Kohle	4 860 820 Tonnen	4 542 180 Tonnen
Koks	1 448 813 Tonnen	1 355 117 Tonnen
Roheisen	1 150 865 Tonnen	1 092 800 Tonnen
Rohstahl	1 239 277 Tonnen	1 168 293 Tonnen

Stand der Badischen Bank am 7. Januar 1935

Aktiva: Goldbestand 8 778 231 (8 778 231), deckungsfähige Devisen — (—), sonstige Wechsel und Schecks 15 320 971 (16 044 375), deutsche Scheidemünzen 27 499 (26 199), Noten anderer Banken 646 990 (1 431 280), Lombardforderungen 1 927 640 (1 927 440), Wertpapiere 18 264 687 (18 322 239), sonstige Aktiva 34 595 894 (32 315 925).

Passiva: Grundkapital 8 300 000 (8 300 000), Rücklagen 3 500 000 (3 500 000), Dividenden-Ergänzungsfonds 1 000 000 (1 000 000), Betrag der umlaufenden Noten 19 972 750 (20 174 500), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 10 710 984 (10 221 008), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 33 040 055 (32 674 018), sonstige Passiva 3 038 122 (2 976 162), Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 65 039 (56 884).

Wer andern eine Grube gräbt . . .

Eine ganze Reihe von Spezialfirmen der Kleider- und Mäntelkonfektion hatte in den Herbstmonaten des Jahres 1934, als die Rohstoffrage in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses trat und eine „Hausse in Wollstoffen" einsetzte, Wollmaterialien jeder Art aufgekauft. Diese Waren wurden teilweise zu unverhältnismäßig hohen Preisen beschafft. Mit diesen Hamstervorräten ging man während der gesamten Wintersaison äußerst sparsam um und wies jeden Auftrag zurück, der nicht von einem langjährigen Abnehmer stammte. Dieses gegen den Gedanken der Volksgemeinschaft verstoßende Verhalten hat nunmehr durch die Ereignisse seine Sühne gefunden. Drei Momente sind es, die die Angstmaßnahmen der Konfektionsfirmen als völlig verfehlte Spekulationen erscheinen lassen und sie zu einer Quelle des Verlustes machen. Zunächst einmal haben sich die vielumstrittenen Mischgewebe nicht nur für Kleider, sondern auch für Mäntel gut eingeführt. Gerade die Fabrikation von Damenmänteln hat kammgarnartige Mischgewebe aus Wolle und Wollstra für die Frühjahrssaison in weitestem Umfange aufgenommen und auf diese Artikel nicht nur von reichsdeutschen Einzelhandelsfirmen, sondern auch vom Auslande beträchtliche Vororders erhalten. Weiterhin hat die Verordnung des Preiskommissars Dr. Goerdeler die Kalkulationen in solchem Umfange beschnitten, daß sich der Verkauf von Kleidern und Mänteln aus den teuer bezahlten Hamsterstoffen unlohnend stellt. Schließlich kommt noch hinzu, daß aus Afrika Wollbestände im Werte von 30 Millionen *RM* hereingekommen sind.

Den Konfektionsfirmen, die entgegen dem Geheiß der Regierung zu umfangreichen Wollkäufen geschritten sind, bleibt also nichts weiter übrig, als ihre Lagerbestände weit untenr Einkaufspreis abzusetzen. Eine gerechte Strafe für ihr gemeinschaftswidriges Verhalten.

Wirtschaft in Kürze

An Reichsautobahnen wurden im November 66 Kilometer neu in Bau genommen, so daß nunmehr insgesamt 1171 Kilometer in Arbeit genommen sind. Die vergebenen Aufträge erhöhten sich um 27,47 auf 296,37 Mill. *RM*.

Im Dezember wurden für 15,91 Mill. *RM* Einkaufsgenehmigungen für Wolle erteilt; davon entfallen rd. 8 Mill. *RM* auf Argentinien und rd. 7,91 Mill. *RM* auf Südafrika.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Tendenz: weiter ruhig

Amtliche Notierungen in *RM* (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	11. 1.	10. 1.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	207	207
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	168	168
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	213-218	213-218
ab märk. Stat.	204-209	204-209
Braugerste, gute frei Berlin	206-212	206-212
ab märk. Stat.	197-203	197-203
Sommergerste, mitt., fr.Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
dgl. 4zl.,fr.Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr.Berl.	201-205	201-205
ab märk. Stat.	192-196	192-196
Haf.,märk.abSt. 48/49kgfr.Berl.		
H IV	150	150
H VII	154	155
H X	157	157
H XI	159	159
H XIII	162	162
H XIV	164	164
Weizenmehl Type 790 0,820Asche) WV	26.65	26.65
W VI	26.80	26.80
W VII	26.95	26 95
W VIII	27.10	27.10
W IX	27.40	27.40
W XI (Berlin)	27.70	27.70
Roggenmehl Type 997 R V	21.65	21.65
R VI	21.75	21.75
R VII	21.90	21.90
R VIII	22.05	22.05
R IX	22 35	22.35
R XI (Berlin)	22.65	22.65
Weizenkleie W V	11.30	11.30
W VI	11 35	11.35
W VII	11.40	11.40
W VIII	11.45	11.45
W IX	11.55	11.55
W XI	11.70	11.70
Roggenkleie R V	9.75	9.75
R VI	9.80	9.80
R VII	9.90	9.90
R VIII	9.95	9.95
R IX	10.10	10.10
R XI	10.20	10.20
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	35-36	35.00-36.00
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	13.95-14.50	13.50-14.25
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	9.25-9.75	9 00-9.50
gelbe	12.50-12.95	12.25-12.50
Seradella, neue	20.50-21.25	20.50-21.25
Leinkuchen (37%)	7.65	7.65
Erdnußkuch. 50%	7.25	7.25
Mehl (50%) deutsche Mahlg.	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.41	4,41
Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
desgl. alt.		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl. (Stolp)	8.90	8.80
(Berlin)	9.40	9,30

Die Marktlage im Getreideverkehr war wenig verändert. Gute Nachfrage besteht am Futtergetreidemarkt, jedoch werden Hafer und Futtergerste aus der ersten Hand kaum angeboten und nur im Austausch gegen Kraftfuttermittel ist vereinzelt Ware erhältlich.

Das Geschäft in Brau- und Industriegersten ist nicht mehr so lebhaft wie an den Vortagen, immerhin besteht für Industriesorten noch Deckungsbegehr. In Brotgetreide verhalten sich die Mühlen sehr abwartend. Trotz des verringerten Angebotes von Kahnware kann die Nachfrage aus den Waggonzufuhren völlig befriedigt werden. Weizen ist am hiesigen Platze schwerer unterzubringen als Roggen; auch für Roggen wird die erhöhte Ausgleichsabgabe nicht mehr bewilligt. Für Ausfuhrscheine bestehen im Augenblick nur geringe Verwertungsmöglichkeiten. Am Mehlmarkte haben Weizenmehle kleines Bedarfsgeschäft, der Roggenmehlabsatz der hiesigen Mühlen wird durch billiges Provinzangebot beeinträchtigt.

Metalle

Berlin, 11. Januar 1935. Metallbörse.

	11. 1.	10. 1.		11. 1.	10. 1.
Elektrolytkupf.	39.50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhütten-aluminium	144	144
Originalhütten-weichblei	14.50	14.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	270
Originalhütten-rohzink	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	44.25-47.25	44.25-47.25

London, 11. Januar 1935. Metalle

	11. 1.	10. 1.		11. 1.	10. 1.
Kupfer Tend. fest			Ausl. pr.offz.Pr.	10 5/16	10 1/4
Stand. p. Kasse	28 1/4-3/8	28 3/16-1/4	inoffz. Preis	10 5/16-3/8	10 1/4-5/16
do. 3 Monate	28 5/8-3/4	29 9/16-5/8	entf. Sicht. offz.	10 5/8	10 9/16
do. Settl. Preis	28 3/4	28 1/4	inoffz. Preis	10 9/16-5/8	10 9/16-5/8
do. Elektrolyt	31 5/8-3/4	31 1/2-3/4	Settl. Preis	10 5/8	10 1/4
do. best select.	30 1/2-31 3/4	30 1/4-32	Zink Tend. ruhig		
do. Elektrow.	31 3/4	31 3/4	Gewl. offz. Preis	12	11 7/8
Zinn Tend. stetig			inoffz. Preis	11 15/16-12	11 7/8-15/16
			entf. Sicht o. Pr.	12 1/4	12 1/4
Stand. p. Kasse	231-1/4	232 3/4-233	inoffz. Preis	12 3/16-5/16	12 1/4-5/16
do. 3 Monate	229 1/4-3/8	229 5/16-3/8	Settlem. Preis	12	11 7/8
Settlem. Preis	231	233	Antimon, chin.		
Straits	232	233 1/2			
Blei Tend. stetig			Amtl. Berl. Mitelk. für d.e. Pfd.	12.21	12.235

Londoner Metallbörse

London, 11. Jan. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard p. Kasse 28 3/16 Käufer, 3 Monate 28⅝ bez. Käufer. — Zinn. Tendenz: fest. Standard p. Kasse 232 Käufer, 3 Monate 229,50 bez. Wert. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10 5/16 Wert, entf. Sichten offz. Preis 10⅝. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 12 Wert, entf. Sichten offz. Preis 12,25 Wert.

Vieh

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 11. Jan. Amtlicher ericht. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 3490, daruntenr Ochsen 821, Bullen 752, Kühe, Färsen, Fresser 1917, Rinder direkt zugeführt 87, Kälber 2248, direkt zugeführt 5, Schafe (Lämmer und Hammel) 5135, direkt zugeführt 149, Schweine 10 916. Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber ruhig, Schafe mittel, Schweine schleppend. Preise: Ochsen 42, 42, 38—40, 32—37, 25—31; Bullen 36 bis 37, 33—35, 29—32, 24—28; Kühe 33—35, 24—37, 18—23, 11—16; Färsen 38, 34—37, 28—33, 23—27; Fresser 22—27; Kälber 75—86, 50—56, 40—48, 30—38, 18—28; Lämmer und Hammel 44—45, —, 42—43, —, 39—41, 25—38; Schafe 34—35, 32—33, 23—31; Schweine —, —, 45—48, 44—46, 41—44, 36—40, —; Sauen 42, 38—40.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 11. Jan. Auftrieb: 3078 Schweine. Marktverlauf: mittel. Preise: —, 48—49, 47—48½, 46—48, 43—46, 40—43, —, Sauen 43—44, 38—42.

Mosbacher Schweinemarkt

Zufuhr: 293 Milchschweine. Preis pro Paar 25—47 *RM*, verkauft wurden 210 Stück.

Freiburger Nutzviehmarkt

Zufuhr: 15 Ochsen, 40 Kühe, 12 Kalbinnen und 8 Rinder. Preise: junge Ochsen 220—260, ältere 300—380, junge Kühe 260—300, ältere 150—230, Kalbinnen 240—380, Rinder 85—180 *RM*. Marktverlauf: mittelmäßig, verkauft wurde etwa ein Drittel.

Stühlinger Vieh- und Schweinemarkt

Auftrieb: 7 Ochsen, 8 Kühe, 6 Kalbinnen und Rinder, 1 Jungvieh, 20 Läufer und 114 Milchschweine. Verkauft wurden: 3 Ochsen zu 23—26 *RM* pro Ztr., 3 Kühe zu 23—26 *RM* pro Ztr., 1 Jungvieh zu 23—26 *RM* pro Ztr. 20 Läufer zu 40—52 *RM* pro Paar, 114 Milchschweine zu 25—36 *RM* pro Paar. — Der Viehmarkt war ziemlich gut, der Schweinemarkt verlief lebhaft.

Ettlinger Schweinemarkt

Zufuhr: 47 Ferkel, 75 Läufer. Verkauft wurden: 44 Ferkel, 69 Läufer. Preise: Ferkel 21—28 *RM* je Paar, Läufer 40—50 *RM* pro Paar.

Verschiedenes

6. Freiburger Weinmarkt

Der 6. Freiburger Weinmarkt findet am 20. Februar 1935 in der städtischen Festhalle zu Freiburg statt. Die Anmeldung läuft bis 2. Februar 1935.

72. Badisch-Pfälzische Zentralhäuteauktion

Die Süddeutsche Fettschmelze E.V.G. bringt am 16. Januar in Mannheim das badisch-pfälzische Dezembergefälle, und zwar 18 379 Stück Großviehhäute, 24 030 Kalbfelle u. 882 Hammelfelle zum Ausgebot. Die nächste Auktion findet dann am 14. Februar in Karlsruhe statt.

Berliner Butterpreise

Berlin, 11. Jan. Markenbutter 130, feine Molkereibutter 127, Molkereibutter 123, Landbutter 118, Kochbutter 110.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. Jan. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,45, per Jan. 31,95 und 31,60. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

11. Januar	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	3.60	3.70	3.80	3.80	3.90	—	4.10	—	—	—	—
Geld	3.40	3.50	3.50	3.70	3.70	—	3.90	—	—	—	—

Tendenz: stetig

Bremer Baumwolle

	11./1.	10./1.	9./1.	8./1.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.80	14.81	14.86	14.82

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 11. Jan. Mitte. Januar 1250, März 1260, Mai 1267, Juli 1270, Oktober 1255, Dezember 1261. Geschätzte Totalzufuhren 11 000. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Stimmung: behauptet

Frankfurt, 11. Jan. Infolge der anhaltenden Zurückhaltung des Publikums war auch von Seiten der Kulisse keine Unternehmungslust vorhanden, so daß die Märkte ausgesprochen geschäftslos lagen. Die freundliche Grundtendenz blieb indessen auch an der Abendbörse erhalten, so daß die Berliner Schlußkurse zumeist gut behauptet waren. Zunächst kamen nur JG. Farben bei geringstem Umsatz zu 139⅛ nach 139,25 Prozent zur Notiz. Am Rentenmarkt bröckelten Kommunalumschuldungsanleihe sowie Altbesitzanleihe leicht ab. Zinsvergütungsscheine waren mit 89,70 und späte Reichsschuldbuchforderungen mit 99 Geld gut behauptet. Von Auslandswerten waren Schweizer Bundesbahnanleihen angeboten.

Im Verlauf blieb es weiter still. Bekula waren etwas gefragt und fester, während sonst keine Veränderungen zu verzeichnen waren. Auch am Rentenmarkt kamen nennenswerte Umsätze nicht zustande. Von ausländischen Werten wurden ungarische Anleihen etwas lebhafter umgesetzt, da hier Gerüchte über eine bevorstehende Regelung der Couponseinlösung stimulierte. Von schweizerischen Anleihen wurden 4prozentige mit 166 nach 167 und 3,5prozentige mit 156 nach 157 bei kleinsten Umsätzen notiert. Kunstseide Aku waren auf 48,5 (49,25) gedrückt. Von Kassawerten notierten Odenwalder Hardstein mi 94 Prozent etwa 1 Prozent fester, die Taxe für Sinalco betrug etwa 80 Prozent nach 70—75 Prozent heute mittag. Nachbörslich nannte man Altbesitz mit 108,25 Geld und Farben mit 139,25.

Frankfurt, 11. Jan. Abendbörse, offiz. Altbesitz 1—90 000 108,25 b. G., Ver. Stahlbonds 94, 6proz. Mainzer von 1926 93, 6proz. Frf. Hyp.-Goldpfandbr. R. 96,25, 5,5proz. Hyp.-Goldpfandbr. Liqui. 96⅜, 6proz. Rhein. Hyp.-Bk. R. 96,75, 4.5proz. Oesterr. Silber-Rte. 1,10, 4,5proz. Ungar. St.-Rte. 1913 8,05, 4,5proz. dto. dto. 1914 8,05, 4proz. dto. Gold-Rte. 8,20—8,50, Lissabon Stadtanleihe von 1886 49,5, 4proz. Rumänen vereinhtl. Rte. 3⅞, Allg. D. Cred.-Anst. 63, Bayr. Hyp.- und Wechs.-Bk. 85,5, Commerz- u. Priv.-Bk. 72,75, Deutsche Bk. u. Diskonto 76,5, Dresdner Bk. 77,5, Frankf. Hyp.-Bk. 43, Reichsbank 151,25, Rhein. Hyp.-Bk. 117,25, Gelsenkirchener 64,25, Rhein. Stahl 89,5, Laurahütte 19,25, Stahlverein 42⅝, Allg. Kunst Unie (Aku) 48,5, AEG Stamm 28,25, Bekula 138—138,5, Conti Caoutschouc 142,75, Dtsch. Erdöl 103, Dt. Gold- und Silber-Sch. 198,5, Dtsch. Linoleum 67, Elektr. Licht und Kraft 114, J. G. Farben 139⅛, Gef. f. Elektr. Untern. 109,75, Goldschmidt, Th. 88, Holzmann, Ph. 79,5, Junghans, Gebr. (Stamm) 72,5, Lahmeyer & Co. 117, Metallges. Frankft. 86, Rhein. Elektr. Mannheim 108, Schuckert, Nürnberg 97, Ver. Ultramarin 123, D. Reichsbahn Vz. 117,25, Hapag 25,75, 2,5proz. Anatoal. I und II 33,5. Tendenz: behauptet.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 11. Jan. Am Geldmarkt war, hervorgerufen durch etwas stärkeren Bedarf im Zusammenhang mit dem Steuertermin, eine leichte Versteifung zu beobachten, die indessen den Markt nur unwesentlich beeinflußte. Die Blankotagesgeldsätze wurden bei unverändert 3¾—4 Prozent belassen. Für erstklassige Anlagen, insbesondere die unverzinslichen Reichsschatzanweisungen, besteht Nachfrage, Privatdiskonten hatten nur enges Geschäft. Monatsgeld 4 bis 6 Prozent, Privatdiskont 3.5 Prozent.

Am Devisenmarkt ergaben sich im Vergleich zu den Frühkursen keine Veränderungen.

An der Londoner Effektenbörse blieb das Geschäft still, in britischen Staatspapieren und ausländischen Werten wurden Glattstellungen vorgenommen.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 11. Jan. London—Kabel N. Y. 4917/16, London—Schweiz 1512,5, London—Amsterdam 724,75, London—Spanien 3581, London—Brüssel 2092.

Londoner Goldpreis

1 Gramm Feingold 2.78309 RM.

Börsenkurse

Berlin

11. Januar 1935

	10.	11.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	104.5	104.5
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	106.6	106.5
Gr II fällig 1936	105.6	105.6
Gr II fällig 1937	104.2	104.2
Gr II fällig 1938	102.5	102.5
Festverzinsliche		
Altbesitz	108.6	108.6
6 Reichs 27	98.4	98.5
6 Schatzanw. DR.2.	93.5	93.8
Younganl.	99.2	98.7
6 Baden 27	98.7	98.1
6 Bayern 27	98.5	98.5
6 Sachsen 27	98.1	98.2
6 Thüringen 26	97.8	97.5
6 Post 30 II	100.9	99.0
Schutzgebiete 1908	10	10.2
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	—	—
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	97	97
6 (8) Reihe 9	97	97
6 (8) Reihe 14, 15	97	97
6 (8) Reihe 20, 21	97	97
6 (7) Reihe 28	97	97
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	97.1	97.0
6 Krupp 27 RM.	97.7	97.0
6 (7) Stahlw.	94.1	94.5
6 Farbenb.	120.5	120.5
Hypothekenb.-Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	97	96.7

	10.	11.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.7	95.1
5½ (4½) Reihe 26 Li	97	96.7
6 (8) Kom. 26—28	94.5	94.5
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96.2	96.2
6 (8) Kom. 20	94.5	94.5
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.5	96.2
6 (8) Kom. 16	96.5	96.0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.7	95.7
6 (8) Kom. 21—23	—	94.7
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	11.1	12.5
4 öst. Gold	—	—
4 Türk. Bagdad I	8.1	8.0
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	7.8	8.0
Anatol. I. 25er	33.7	34.2
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	80.7	80.4
Canada		
D. Eisenb. Bet.	76.7	77.5
7 Reichsb. Vz.	117.1	117.2
Hapag	25.5	26.0
Hamb. Süd	23.1	23.0
Nordd. Lloyd	29.4	29.4
Südd. Eisenb.	58.5	59.2
Bankaktien		
Bad. Bank	—	—
Braubank	107	107.2
Bayr. Hypotheken	83.7	84.4
Bayer. Vereinsb.	100	100
Berl. Hdlg.	96	95.5
Commerzbk.	72.7	72.7
DD-Bank	76.2	76.5

	10.	11.
Dt.Centr.Bod.	87,0	87,0
Dresdner	77,5	77,5
Meining. Hyp.	92,2	94,7
Reichsbank	151,7	152,0
Rh.Hypoth.	117,0	117,0
Industrieaktien		
Accumulat.	154,7	156,5
Aku	50,7	50,8
A.E.G.	28,1	28,1
Anh. Kohle	95,7	96,0
Asch. Zellst.	69,7	69,7
Augsb. NM.	70,0	70,1
B.M.W.	124,0	121,0
Bemberg	115,2	115,5
Berger Tfb.	116,5	117,0
Berlin-Karlsr.-Ind.	115,0	115,4
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	137,7	137,8
Berliner Masch.	106,5	106,0
Bubiag	167,0	—
BremBesigh.	—	80,0
BrownBov.	68,0	68,0
Buderus	86,7	86,7
Charl. Wasser	102,7	103,0
I. G. Chemie	144,0	145,4
do. Chem. 50% Einz.	123,0	122,0
Chem. Heyden	92,0	92,[illegible]
Chade a-c	191,0	194,5
Chade d	185,7	188,[illegible]
Cont. Gummi	144,5	142,0
„ Linoleum	59,2	63,5
Daimler	48,0	48,2
Dt. Atl. Tel.	121,8	120,5
„ Cont. Gas	125,8	124,4
„ Erdöl	102,2	103,1
„ Linoleum	65,5	—
„ Steinz.	—	114,7
„ Tonstein	93,0	94,0
„ Eisenh.	82,5	81,0
Düren Met.		125,5
El. Liefer.	102,5	102,4
El. Licht Krft.	114,0	113,5
Enz.Union	104,7	104,7
I.G.Farben	138,6	139,2
Feldmühle	115,5	116,0
FeltenGuill.	79,2	79,0
Gelsenberg	64,5	64,6
Germania		
Portl.Zement	91,7	91,7
Gesfürel	110,5	119,6
Gritzner	—	27,7
GrünBilf.	—	—
Harpener	99,4	99,5
HemmorZem.	—	144,0
Hilpert Nbg.	44,0	—

	10.	11.
Hoesch	82.6	82.2
Holzmann	79.0	79.7
Ilse Berg	—	—
do. Genuß	119.2	120.5
Junghans	71.4	72.0
Kali Chemie	129.0	128.4
Kali Aschersl.	111.5	110.0
Klöckner	78.0	77.4
Knorr. Heilbr.	—	81.0
Koksw.u.Chem.	98.2	97.8
Kollm. Jourd.	44.2	45 5
Lahmeyer	118 0	117.4
Lindes Eism.	106.2	106.0
Lingnerwerke	116.5	—
Mannesm.	76.4	75.8
Mansfeld	86.2	87.4
Masch. B.U.Dü.	58.7	58.8
Metallges.	86.7	86.0
MezAG.Freib.	—	—
Miag	73.0	72.5
Neckarwerke	98.2	—
Orenstein	89.1	88 0
Phönix Bg.	51.2	51.0
Rheinfelden	104.5	102.5
Rh. Braunk.	210.5	210.0
„ Elektra	106.5	108.0
„ Stahl	90.5	90.0
R. W. E.	110.0	110 7
Rütgers	97.6	96.1
Salzdetfurth	—	—
Sch. Bind. Frkf.	—	—
Schub. Salz	147.0	—
Schuckert El.	96 4	97.4
Schultheiß, P.	103.0	102.2
Siem.Halske	141.2	142.5
Sinner AG.	—	—
Stöhr Kammg.	100.0	100.0
Südd. Zucker	—	162.0
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	42.8	42.2
Westeregeln	113.0	110.2
Zellst. Waldhof	48.5	47.7
Ver. Dsch. Nickel	107.0	104.2
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	242.0	242.2
Dto.Leben	—	217.0
Mannh.Vers.	—	48.0
Kolonialwerte		
Otavi Mine	11.8	11.7
Schantung	51.0	—

Tendenz: uneinheitlich

Frankfurt

11. Januar 1935

	10.	11.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	93.4	93.5
6% Reichsanl.	98.1	98.1
Bad. Freist.	98.0	98.1
6½ Hessen Volksst.	98.4	98.4
Altbesitz m. Abl.	108.2	—
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	—	—
1909	—	10.05
1910	—	10.05
1911	—	10.05
1913	—	10.05
1914	—	10.05
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8.0	8.0
+ —do. II.	8.0	8.6
+ 5 Mex. inn. abg.	4.8	—
+ do. äuß. Gold	—	—
+ 3 do. inn. S. abg.	4.5	—
4½ Irrigation	7.5	7.2
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	94.2	—
6 Darmstadt 26	—	—
7 Dresden 26 R.I.	90.5	—
7 Frankfurt 26	93.7	—
Heidelberg Gold 26	92.5	—
8 Ludwigshafen 26	94.0	94.0
8 Mainz 26	92.5	93.0
8 Mannheim 26	94.5	94.5
6 do. 27	95.0	94.0
8 Pforzheim 26	93.0	94.2
8 Pirmasens 26	92.5	93.0
8%B.-Bad.Gold 26	91.7	92.2
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	2.6	—
6 Großkr.Mannh.23	—	—
6 Mannh.St.Kohl.23	17.0	17
5 Südd.Festwertbank	—	—
6 BKomm.LBk.29 R.I	96.5	96.5
Do. R.II	96.5	96.5
Do. R.III	96.5	96.5
7 Bad. Komm.G. 26	94.0	94.5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	10.	11.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	97.2	97.2
8 do. R. 13	97.2	97.2
8 do. 16-17	97.2	97.2
8 do. 21-22	97.2	97.2
7 do.Goldpfbr.R.11	97.2	97.2
6 do. R.10	97.2	97.2
4½ do. Liquid. o.	97.1	97.2
do. do. m.	8.8	8.0
8 Rhein. Hyp. R.5-9	97.0	97.0
8 do. do. 18—25	97.0	97.0
8 do. do. 26—30	97.0	97.0
8 do. do. R.31	97.0	97.0
8 do. do. R.35	97.0	97.0
8 do. Gold K R 4	95.5	95.5
7 do. do. R. 10—11	97.0	97.0
7 do. do. R. 17	97.0	96.0
6 do. R. 12—13	97.0	97.0
4½ do. Liq. Pfdbr.	96.7	97.0
Wtt. Hyp. S.I u.II	—	—
8 „ Creditv. R. I	98.0	98.1
8 do. do. R. III	98.0	—
4½ Anat. I u. II	34.0	-
5 Tehuantepec	7.2	6.4
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	62.7	63.0
Badische Bank	124.6	—
Bank für Brau	106.5	106.7
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	83.5	85.2
Berliner Handelsges.	95.7	95.7
D.D.-Bank	76.2	76.5
Dt. Hyp.Meiningen	92.6	94.0
Dresdner Bank	77.5	77.5
Frankfurter Bank	99.5	100.2
Frankf.Hyp.-Bank	91.0	91.2
Luxemb. Bank	—	1,7
Pfälz.Hyp.-Bank	89.7	93.0
+ Reichsbank	—	151.5
Rhein. Hyp.-Bank	117.0	117.2
Südd. Bodenkredit	—	—
Württ. Notenbank	—	—
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	117.0	117.5
Hapag	25.2	25.7
Heidelb. Str.-Bahn	10.0	9,5
Nordd. Lloyd	29.4	29.1
+ Baltimore	17.0	—

	10.	11.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	182.0	182.0
BrauereiPforzheim	61.5	61.5
do.Schwartz-Storch	105.0	105.0
do. Eichbaum-Werg.	93.7	93,7
Brauerei Wulle	—	—
Adt, Gebr.	52.0	52.0
AFG.-Stamm	28.2	28.0
Bad. Masch. Durl.	129.0	129.0
Bayer. Spiegel	40.1	40.5
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	81.0	81.0
Brown-Boveri	68.0	68 0
Cement Heidelberg	110,7	109.5
Daimler	—	—
Deutsche Erdöl	—	103.0
Dt. Gold- u. Silber	197.5	198.5
Dt. Linoleum	—	65.7
Deutscher Verlag	59.0	59.0
+ Dyck. u. Widm.	100.0	101.0
El. Licht u. Kraft	115.0	113.5
El. Lieferungen	102.7	101.7
Enzinger-Union	104.0	104.0
Eßlinger Maschinen	—	65.0
+ Fab.u.Schleicher	59.6	59.0
J.G.Farben	138.7	139.0
Feinmech.Jetter	—	—
Felten u.Guilleaume	79.0	78.0
Frankfurter Hof		
Geiling u. Co.	8.2	8.2
+ Gesfürel	110.0	110.0
Goldschmidt	89.0	87.5
Gritzner	—	27.5
Grün u. Bilfinger	—	—
Hafenmühle	97.0	97.0
Haid u. Neu	19.0	19.0
Hanfwerke Füssen	—	64.4
Hilpert Armaturen	45.8	45.0
Hoch- u. Tiefbau	106.5	107.5
Holzmann	79.5	80.0
Inag Erlangen	—	30.0
Junghans		
Klein, Schanzlin	70.0	70.0
Knorr Heilbronn	185.0	185.0
Kolb u. Schüle	—	—
Konserven Braun	49.0	48.0
Krauß Lokomotiven	92.0	92.0
Lahmayer	—	117.2
Lech Augsburg	92.2	92.0
Ludwigsh. Walzm.	118.0	118.0
Mainkraftwerke	—	—
Metallgesellschaft	86.7	86.0
Mez A.-G.	56.5	—
Miag	72.0	72.0
Moenus Maschinen	81.7	—
Motor Darmstadt	—	75.7

	10.	11.
Neckarw. Eßlingen	97.0	97.5
Oesterr. Eisenbahn	5.0	5.0
Reiniger Gebbert	62.0	62.0
Rhein El. Vorz.	107.0	107.0
+ do. Stamm	106.0	107.5
Röder Gebr.	—	95
Rütgerswerke	—	97.5
Schlink	76.5	76.5
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	—	72.5
Schuckert	97.2	—
Seilindustrie Wolff	45.0	49.0
Siemens u. Halske	140.7	142.0
Sinalco	—	—
Südd. Zucker	—	166.0
+ Strohst.Dresden	84.5	85.0
Thür. Lief.-Gotha	96.5	96.0
Ver. Deutsche Oele	89.0	89.0
Ver. Faß. Kassel	3.5	3.5
Voigt u. Häffner	9.7	9.7
Volthom	72.0	72.0
Württ. Elektr.	—	68.5
Zellst. Aschaffenb.	70.0	69.2
+ do. Memel	49.5	49.5
do. Waldhof	49.0	48.0
Montanaktien		
Buderus	87.5	87.2
Eschweiler	270.0	270.0
Gelsenkirchen	64.8	64.5
Harpener	99.2	99.2
Ilse Bergbau	—	—
Kali Aschersleben	111.5	110.7
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	—	110.5
Klöckner	77.7	77.5
Mannesmann	76.6	76.1
Mansfeld	—	—
Phönix	50.7	50.6
+ Rhein. Braunk.	—	210.0
Rheinstahl	89.7	89.5
Riebeck Montan	95.0	94.5
Salzwerk Heilbronn	—	—
Tellus	88.0	88.0
Vr. Kö. u. Laurah.	19.6	19.6
Vereinigte Stahlw.	42.7	42.7
Versicherungsaktien		
Allianz	241.0	242.0
Frankona neue	—	—
do. 300er	—	—
Mannh. Vers.	—	—

Tendenz: abbröckelnd

Berliner Devisen

		Geld 10. 1.	Brief 10. 1.	Geld 11. 1.	Brief 11. 1.
Kairo	1 äg. Pf.	12.525	12.555	12.500	12,530
Buen.-Aires	1 Pes.	0.628	0.632	0.628	0.632
Brüssel	100 Blg.	58.240	58.360	58.300	58.420
Rio de I.	1 Milr.	0.194	0.196	0.194	0.196
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.499	2.505	2.490	2.500
Kopenhagen	100 Kr.	54.540	54.670	54,450	54.550
Danzig	100 Gl.	81.300	81.460	81.300	81.460
London	1 Pfd.	12.220	12.250	12.195	12.225
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helsingfors	100 f. M.	5.395	5.405	5.385	5.395
Paris	100 Frcs.	16.425	16.465	16.425	16.465
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.300	168.640	168.300	168.640
Island	100 i. Kr.	55.300	55.420	55.190	55.310
Italien	100 Lire	21.300	21.340	21.300	21.340
Japan	1 Yen	0.711	0.713	0.710	0.712
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81,080
Kowno	100 Lita	41.630	41.710	41 630	41.710
Oslo	100 Kr.	61.420	61.540	61.290	61.410
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	47.030	47.130	47.030	47.130
Lissabon	100 Esc.	11.090	11.110	11.060	11.080
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	63.010	63.130	62.890	63.010
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.040	34.100	34.020	34.080
Prag	100 Kr.	10.400	10.420	10.400	10.420
Konstant.	1 t. Pf.	1.978	1.982	1.978	1.982
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.049	1.051	1,049	1.051
Newyork	1 Doll.	2.484	2.488	2.483	2.487

Züricher Devisen

11. Januar 1935

Paris	2037.500	Oslo	7585.000
London	1512.000	Kopenhagen	6750.000
Neuyork	307.625	Prag	1289.500
Belgien	7227.500	Warschau	5825.000
Italien	2640.500	Belgrad	702.000
Spanien	4222 500	Athen	293.000
Holland	208.675	Konstantinopel	248.000
Berlin	123.850	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs	7330.000	Helsingfors	666.000
Wien Notenkurs	5745.000	Buenos Aires	7675.000
Stockholm	7790.000	Japan	8800.000

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

AUS KARLSRUHE

Das Eintopfgericht

Kleine Gespräche mit Hausfrauen

Am letzten Eintopfsonntag habe ich mich auf die Beine gemacht und da und dort bei Frauen nachgefragt, was sie von diesem Sonntag denken und wie ihren Angehörigen das Opfermahl schmeckt. Denn der Eintopfsonntag ist ja ein ausgesprochener Opfertag der Hausfrauen.

Mit dem Ergebnis meiner kleinen Rundfrage kann ich auch ganz zufrieden sein. Ueberall fand ich freundliche Gesichter und viel Verständnis für die in Not stehenden Brüder. Nirgends verwässertes Mitleid, das um des lieben Namens willen gibt, und das den Armen die Schamröte ob ihrer Not in den Kopf treibt und das Nehmen ihnen so schwer macht. Aber überall opferfreudige Liebe, die auch verzichten kann, wenn es gilt irgendwo zu helfen. Hinzufügen will ich noch, daß ich nur bei Frauen nachgefragt deren Männer in der Fabrik, oder sonst in einem Werkberuf beschäftigt sind. Also nicht gerade in rosigen Verhältnissen leben.

„Der Eintopfsonntag ist mir der liebste Sonntag im Monat", sagt eine ältere Frau zu mir, die zwei Söhne im großen Krieg verloren hat. Vom einen, der ein ganzes Jahr lang vermißt gemeldet war, weiß sie nicht einmal, wo er begraben liegt. „Nicht aber, weil ich vielleicht an diesem Sonntag keine große Kocherei habe, es gibt Männer, die das meinen. Ganz im Gegenteil, denn gerade beim Eintopfgericht muß man auf der Hut sein, daß es nicht anbrennt. Wohl aber, weil es mir Freude macht, wenn ich nachher recht viel dem Sammler in die Büchse werfen kann. Ich such mir deshalb immer ein Eintopfgericht heraus, das am wenigsten kostet."

Der nächste Besuch gilt einem Freund, der ein eingefleischter Liebhaber für Höhensonne ist und deshalb im fünften Stock wohnt. Ich schaff es aber, wenn auch am Ende etwas langsamer. Nun ja, das Treppensteigen muß man eben gewöhnt sein. Es ist nicht so einfach. Allen Respekt vor den Winterhilfssammlern. Wenn man selbst mal so drei, vier Häuser und noch mehr abgeklopft hat, weiß man, wie es tut.

Oeffnen tut mir der Stammhalter meines Freundes. Kaum hat er die Tür auf, ruft er auch schon seinem „Vadder". Der ist natürlich gleich zur Stelle. Doch als ich ihm eröffne, daß ich heute weniger mit ihm, aber um so mehr mit seiner Frau reden will, schaut er mich zuerst groß an, läßt mich aber dann doch eintreten.

Die Frau steht gerade am Herd und kocht Linsen ab. Auf der Anrichte liegen, zu kleinen Würfeln geschnittene Kartoffel, daneben Fleischwurst, ebenfalls in Stücke geschnitten. Beides kommt später zu den weichgekochten Linsen. Das Eintopfgericht dieser Familie.

„Einfach und schmackhaft", sagt die Frau. „Meine Leute essen immer wie die Drescher. Besonders der Kleine. Und das ist schließlich auch der Sinn des Eintopfsonntags, einmal im Monat mit einem weniger üppigen Mahl zufrieden zu sein, den Hungernden zuliebe. Was nützt es, wenn ich ein Eintopfgericht koche, das mich so viel wie ein sonstiges Mahl kostet. Ich habe wohl ein Eintopfgericht, aber nicht in dem Sinne, wie es unser Führer verlangt. Opfern sollen wir und nicht geben."

„Und deß kommt in d'Büchs", sagt in diesem Augenblick der Kleine und zeigt mir einen Fünfziger. Dabei leben die Leute nicht in rosigen Verhältnissen. Die Frau muß schon mit jedem Pfennig rechnen, will sie rumkommen.

Zwei, drei Häuser weiter geht es. Vier Treppen hoch. Ein Backfisch öffnet mir. Ich frage nach der Mutter und werde freundlich angenommen. Vier Kinder hat die Frau und sieht trotzdem noch rüstig aus. Auch sonst sieht man es ihr nicht an, daß sie schon vier Kindern das Leben geschenkt. Gewiß, auch in ihr Gesicht hat das Leben seine Runenschrift gegraben, war doch ihr Mann über zwei Jahre brotlos. Nun hat er wieder Arbeit.

„Was ich vom Eintopfsonntag denke, wollen Sie wissen. Ja, was soll ich Ihnen da sagen. Wenn man vier Kinder hat, davon drei noch am Schurz hängen, hat man wenig Zeit zum Nachdenken, will man sie alle gesund und sauber beisammen haben. Aber daß uns der Eintopfsonntag schon in Fleisch und Blut übergegangen ist, und uns das Alles-in-einem-Topf-Essen grad so gut schmeckt, wie ein anderes Mahl, kann ich Ihnen sagen. Viel kann ich allerdings nicht geben. Aber was ich gebe, ist gerne gegeben. Genügt es Ihnen?"

Mir genügt es natürlich. Es ist eine einfache, aber zum Herzen sprechende Antwort.

Mit meinem nächsten Besuch stehe ich in der Wohnung eines jung vermählten Paares. Da sieht natürlich noch alles neu aus. Die Tapeten, die Möbel und die beiden jung Vermählten mit. Fröhlich plaudern sie mit mir, sin sind zwar schon länger als vier Wochen verheiratet, aber mir kommt es vor, als würden sie immer noch in den Flitterwochen leben. Unter anderm über das Ehestandsdarlehen, das Ihnen den Weg in die Ehe glatt gemacht. Dann kommen wir schließlich auf das Eintopfgericht zu sprechen.

„Ja", meint die junge Frau. „Im Kochen muß natürlich noch das Kochbuch ein bißchen herhalten. Ich habe wohl schon bei der Mutter daheim gekocht, aber Sie wissen ja ie es ist, wenn man noch die Füße unter den Tisch strecken kann. Man fragte sie eben einfach, wußte man nicht Bescheid. Jetzt allerdings ist es vorbei. Schließlich kann ich nicht vor jedem Essen zu ihr rennen, und sie fragen was da und dort hinein kommt, und wieviel Salz man zu dem und wieviel Pfeffer zu jenem braucht usw. Was das Eintopfgericht anbelangt, kann ich Ihnen nur versichern, daß wir gerne mitmachen."

Soweit die Gespräche mit den Hausfrauen über den Eintopfsonntag. Hoffentlich zeitigt er einen großen Erfolg, so daß er seinen Vorgängern in keiner Weise nachsteht. Wir sind es unserem Volke und unserem Führer schuldig.

Erst in die Pfanne mit frohem Gesicht,
Schneide die Sachen zum Eintopfgericht.

Dämpfe sie nachher mit Pfeffer und Salz,
Schmelze sie ab dann mit köstlichem Schmalz.

Schneide in Stücken auch Fleisch noch darein,
Tu auch das Würzelein Liebe hinein.

Koche die Sachen bis gar sie dann sind,
Und setze zu Tisch dich mit Vater und Kind.

Habt ihr gegessen, dann Mutter dir merk:
Stärk durch dein Scherflein das Winterhilfswerk.

Lothar Schuz.

Richtige Bedarfsdeckung

Eine wichtige Aufgabe der deutschen Hausfrau

Erfreulicherweise bricht sich in allen Kreisen der Bevölkerung immer mehr die Einsicht Bahn, daß der private Haushalt innerhalb der Gesamtwirtschaft entscheidende Aufgaben zu erfüllen hat. In Erkenntnis der Tatsache, daß durch die Hände deutscher Frauen 80 Prozent des gesamten Volksvermögens der Wirtschaft wieder zufließen und der sich daraus ergebenden Verantwortung der Hausfrauen, wurde im Deutschen Frauenwerk eine Wirtschaftsabteilung errichtet, in der in Zukunft alle Fragen, die die Frau mit der Gesamtwirtschaft verbinden, bearbeitet werden sollen. Im Rahmen der geplanten Aufklärungsarbeit durch Rundfunk und Presse, durch Schulungskurse und Vorträge werden hauswirtschaftliche Fragen erörtert, insbesondere aber von wirtschaftspolitischen und marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten beleuchtet. Diese Blickrichtung ist für alle deutschen Hausfrauen heute unentbehrlich, deshalb muß sie überall dort aufgezeigt und geschult werden, wo bisher die klare Sicht für die mannigfaltigen

Verflechtungen zwischen Einzelwirtschaft und Gesamtwirtschaft

fehlte. Die Notwendigkeit dieser Erziehungsarbeit wird zu Beginn eines neuen Jahres besonders deutlich.

Wie jeder Unternehmer, jeder Gewerbetreibende nach Abschluß einer Rechnungsperiode sich darüber Rechenschaft gibt, wie sein Betrieb im vergangenen Jahr gearbeitet hat, ob mit Erfolg oder mit Mißerfolg —, so sollte auch jede verantwortungsbewußte Hausfrau um die Jahreswende in dem Eilen und Hetzen des Alltags einmal einhalten und sich die Frage vorlegen: „Wie habe ich das Einkommen meines Mannes, meiner Familie verwaltet?" Die Antwort wird nicht immer leicht sein; sie setzt voraus, daß die Hausfrau objektiv ihre eigene Arbeit zu beurteilen vermag. Ja, in manchen Fällen wird die Frage überhaupt nicht eindeutig zu beantworten sein, besonders dann, wenn über die Einkommensverwendung keinerlei schriftliche Aufzeichnungen vorliegen. Auch im Haushalt muß — wie in einem Erwerbsbetrieb — die sorgfältig geführte Buchhaltung Aufschluß geben können über die in der Vergangenheit gemachten Ausgaben, muß einen Querschnitt durch den privaten Vermögensstand der Gegenwart ermöglichen und — muß, wenn die Hausfrau aus ihren Eintragungen zu lesen versteht, für die Ausgabengestaltung der Zukunft richtungweisend sein.

Es ist heute nicht gleichgültig, wie die Frau das Einkommen des Mannes bzw. der einzelnen Haushaltsmitglieder verwaltet,

es ist nicht gleichgültig für den Haushalt und seine Angehörigen, erst recht nicht gleichgültig für die Gesamtwirtschaft und damit für unsere Volksgemeinschaft. Viele Hausfrauen werden einen solchen Rechenschaftsbericht dadurch erledigen, daß sie das ihnen monatlich zur Verfügung gestellte Einkommen ihres Mannes oder sonstiger Familienangehörigen — ohne allzu große Erwägungen — restlos verbrauchen. Dies wird vielfach bei der Gruppe der festbesoldeten Einkommenbezieher (Beamte, Angestellte usw.) der Fall sein. Schwieriger gestaltet sich die Ausgabennachrechnung für die Gruppe der sogenannten freien Berufe, der Inhaber von gewerblichen, kaufmännischen und industriellen Betrieben, deren Einkommensbezüge starken Schwankungen unterworfen sind. In diesen Haushalten werden sich viele Hausfrauen „gefühlsmäßig" den Veränderungen ihres monatlich verfügbaren Wirtschaftsgeldes anpassen —, aber auch hier sollte die Hausfrau in Gemeinschaft mit dem Mann möglichst monatlich gleichbleibende Einnahmen anstreben, damit nicht in ertragreichen Monaten das Mehr an Einkommen ausschließlich für die hauswirtschaftliche Bedarfsdeckung, die sehr elastisch sein kann, verwendet wird. Diese „gefühlsmäßige" Angleichung an die Einkommensschwankungen mag für die Hausfrau gewiß angenehmer und zeitlich einfacher sein. Dies kann jedoch nicht entscheidend sein,

denn heute hat jede Hausfrau — und sei der Haushalt noch so klein — eine erhöhte Verantwortung,

heute muß jede Hausfrau planmäßig und zielbewußt die ihr zugeteilten Aufgaben erfüllen, muß als deutsche Frau und Mutter das ihr anvertraute Volksvermögen gemäß der heutigen Wirtschaftsgesinnung verwalten! Wenn auch die Hausfrau in ihrem Haushalt wertmäßig geringere Mittel zu verwalten hat als eine öffentliche Körperschaft, wenn auch die Art der Pflichterfüllung durch den privaten Haushalt nur einzelnen Personen zugute kommt, so muß dennoch die im Haushalt sich vollziehende Umformung der Werte mit einer gewissen Planmäßigkeit und Regelmäßigkeit erfolgen. Planmäßig — denn die Ausgaben müssen den Einnahmen so angepaßt werden, daß der Haushalt ohne Störung während der ganzen Rechnungsperiode (meist ein Kalenderjahr) den an ihn gestellten Anforderungen gerecht werden kann. Als Richtlinie für die kommende Ausgabengestaltung kann auch in der Hauswirtschaft, in der kleinsten Wirtschaftseinheit, der Voranschlag dienen.

Ein Voranschlag — oder Haushaltsplan genannt — muß sich jedoch auf die Aufzeichnungen aus der hauswirtschaftlichen Buchführung der vorangegangenen Jahre gründen können, muß die in der Einkommensverwendung gemachten Erfahrungen entsprechend berücksichtigen. Fehlen dagegen der Hausfrau zuverlässige, verwertbare Aufzeichnungen aus ihrer Buchhaltung, so ist die Aufstellung eines Voranschlages, der für die praktische Ausgabeneinteilung von Bedeutung ist, außerordentlich erschwert. Schon deshalb sollte jede verantwortungsbewußte Hausfrau ordnungsgemäß Bücher führen, in denen nicht nur alle Ausgaben chronologisch registriert werden, sondern in denen auch die Ausgabenarten nach bestimmten Gesichtspunkten gruppiert werden.

Die Hausfrauen als Leiterinnen der kleinen und kleinsten Wirtschaftszellen im deutschen Wirtschaftsleben sind heute in ihrer Wirtschaftsführung nicht allein sich selbst verantwortlich; sie alle sind in erster Linie Glieder der Gesamtwirtschaft, Glieder der Volksgemeinschaft! Deshalb muß sich jede deutsche Hausfrau bewußt werden, wie sie ihr Wirtschaftsgeld zu verwalten hat und daß ihr Tun und Handeln, ihre Wirtschaftsführung, ihr Einkaufen von Waren, ihr Inanspruchnehmen deutscher Arbeitsleistungen getragen sein muß von der Wirtschaftsgesinnung der Gegenwart! Mit Recht hat die Führerin der deutschen Frauen, Frau Gertrud Scholtz-Klink, vor kurzem betont:

„Heute darf kein Pfennig nutzlos vergeudet werden, kein Pfennig deutschen Geldes darf von deutschen Frauen so ausgegeben werden, daß es dem deutschen Volke zum Schaden gereicht!"

Dr. Helene S. Müller.

„Sie hören jetzt Wettermeldungen!"

Aus der Werkstatt der Wettermelder

Eine der schönsten Einrichtungen für den Wintersportler ist zweifellos der Rundfunk-Wetterdienst, der den Schneeschuhläufer auf dem schnellsten Wege in die Lage versetzt, zu prüfen, wie es mit dem Schnee und dem Frost in „seinem" Wintersportgebiet bestellt ist. Früher mußte man sich da auf briefliche Anfragen verlassen, die oft durch die Brille des Hotelbesitzers gesehen beantwortet wurden, und es hat auch eine Zeit gegeben, in der man durch „halbamtliche" Wettermeldungen in die Irre geführt werden konnte. Aber die Ansprüche an die Wetterdienste stiegen in gleichem Maße wie das Heer der Wintersportler zunahm, und im Laufe der letzten Jahre haben sich in den Gebirgen Systeme herausgebildet, die heute jede Falschmeldung ausschließen und dem am Radio sitzenden Wintersportler schnellstens Kunde zugehen lassen, wie es mit dem Wetter in seinem Gebirge bestellt ist. Gleichzeitig veröffentlicht auch die Tagespresse, die ein Herz für die Wintersportfreunde hat, diese Wettermeldungen.

Wie sie zustandekommen

Es ist oben bereits angedeutet worden, daß die Gebirge ihre verschiedenen Systeme haben. Auf die Meldungen selbst hat das natürlich keinen Einfluß, höchstens auf die Schnelligkeit. Das Riesengebirge und der Harz arbeiten in dieser Beziehung nach dem gleichen Schema, und zwar ist das gesamte Gebirge in Beobachtungsgebiete mit einem Zentralpunkt aufgeteilt. Diese Stationen, von denen es beispielsweise im Harz 80 gibt, sind außer mit amtlichen Thermometer mit einem sogenannten Schneepegel ausgerüstet. Morgens um 7 Uhr werden die Temperatur und die Schneehöhe gemessen und sofort telephonisch an die Hauptstelle weitergegeben, die sie nach Sichtung und genauer Zusammenstellung dem Reichs-Wetterdienst zuleitet. Alle mit der Ablesung und Abfassung der Meldungen betrauten Personen sind strengstens verpflichtet, nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln, und wissentliche Falschmeldungen sind heute so gut wie ausgeschlossen. Der Reichs-Wetterdienst in Berlin gibt die Meldungen gesammelt an die Rundfunksender, an die Presse und an die Verkehrsbüros.

Von wenigen und zum größten Teil für die Oeffentlichkeit unwichtigen Abweichungen abgesehen, hat dieses System der „Erfassung" des Winterwetters beinahe für alle deutschen Gebirge Gültigkeit. Daß in der Verteilung der Sammelmeldungen Unterschiede bestehen, dürfte selbstverständlich sein, denn München beispielsweise wird ein stärkeres und intensiveres Interesse an den Wettermeldungen haben als Stettin.

Der Verkehrsverband München und Südbayern beispielsweise gibt im Winter zweimal wöchentlich sogenannte Schneeberichte aus, die er auf Grund telephonischer Meldungen von reichlich einem halben Hundert Orten der bayerischen Alpen und des Alpen-Vorlandes — darunter natürlich alle bekannten Wintersportorte — hereinbekommt. Die Berichte erscheinen am Dienstag und Freitag mittag und bringen, genau wie die Meldungen des Reichs-Wetterdienstes, eine allgemeine Uebersicht über die Schneelage in den Bergen, die sportliche Brauchbarkeit des Schnees, die Lawinengefahr, die Abfahrmöglichkeiten bis ins Tal usw. Dann folgen Einzelberichte. Aendert sich nun nach Ausgabe des Freitagsberichts das Wetter, so kommt am Samstagmittag noch ein dritter Wochenbericht zur Ausgabe, der die neuesten Angaben zur Unterrichtung der Wochenendfahrer enthält. Aehnliche Vorrichtungen haben auch die anderen Gebirge getroffen und wer schon einmal in den Harz oder das Riesengebirge gefahren ist, wird wissen, wie stark immer auf den Bahnhöfen diese Wochentagsberichte umlagert werden.

Aus den Gerichtssälen

Verleumdung und falsche Anschuldigung

In mehrstündiger Verhandlung hatte sich vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe die 39 Jahre alte Elisabeth W. geb. R. von hier wegen falscher Anschuldigung und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Die Angeklagte wurde im Juli vorigen Jahres durch die hiesige große Strafkammer wegen Kuppelei zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Um sich an einer Hausangestellten, die seinerzeit die Anzeige gegen sie erstattet hatte, zu rächen und diese wegen Beleidigung vor Gericht zu bringen, verbreitete sie über diese, sowie über einen Kriminalbeamten, der damals mit den Erhebungen in dem Verfahren gegen sie beauftragt war, eine Reihe Behauptungen, die sich im Verlaufe der ausgedehnten Beweisaufnahme als unhaltbarer Klatsch herausstellten. Das Amtsgericht verurteilte die Angeklagte wegen falscher Anschuldigung nach § 164 Abs. 1 des Reichsstrafgesetzbuches und Verleumdung im Sinne der §§ 187 und 196 des Reichsstrafgesetzbuches zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten. In Anbetracht der an den Tag gelegten gemeinen Gesinnung wurden der Angeklagten außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von einem Jahre aberkannt. Wegen Verdunkelungsgefahr wurde gegen die Angeklagte Haftbefehl erlassen. Sie wurde im Anschluß an die Verhandlung in Haft genommen.

Verkehrs-Zwischenfall vor Gericht

Der 21jährige verheiratete Kurt M. von hier fuhr am Mittag des 27. Oktober auf dem Rücksitz eines Motorrades durch die Rheinstraße in Mühlburg, als ihm ein Radfahrer, der von ihnen überholt wurde, etwas zurief. M. vermutete in dem Zuruf ein Schimpfwort, ließ den Lenker des Motorrades anhalten, und verprügelte den Radfahrer mit Fäusten. Mit jenem Radfahrer stand er früher einmal wegen Fahrens ohne Führerschein vor dem Verkehrsrichter. M. wurde damals freigesprochen, während der Radfahrer mit 50 RM. Geldstrafe belegt wurde. Seit jenem Tage stand zwischen den beiden Spannung, die sich wiederholt in unfreundlichen Zurufen Luft machte. Der Radfahrer hatte ihm u. a. auf der Knielinger Kirchweih „H....säckel" zugerufen. Die Keilerei hatte rasch ein etwa 30 Köpfe zählendes dankbares Zuschauerpublikum um sich versammelt, mit welcher Ansammlung der Tatbestand der öffentlichen Ruhe- und Ordnungsstörung gegeben war. Die Polizei war alsbald zur Stelle und nahm den Sachverhalt zur Kenntnis. Der „Verkehrsunfall" trug M. einen Strafbefehl über 14 Tage Haft wegen groben Unfugs ein. M. gab sich damit nicht zufrieden und rief die Entscheidung des Amtsgerichts an, welches den Angeklagten mit 20 Mark Geldstrafe belegte.

Hohe Zuchthausstrafen für die roten Paßfälscher

* **Berlin**, 11. Jan. Nach dreitägiger Verhandlung verkündete der zweite Senat des Volksgerichts heute das Urteil gegen die Mitglieder und Mitarbeiter der roten Paßfälscherzentrale in Berlin. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und anderen Straftaten erhielten der 37jährige Richard Großkopf und der 32jährige Karl Wiehn je 9 Jahre Zuchthaus, der 37jährige Paul Eggert und der 49jährige Walter Benzmann je 8 Jahre Zuchthaus und der 37jährige Bruno Schultz 7 Jahre Zuchthaus. Auf diese Strafen wird die erlittene Untersuchungshaft in Höhe von einem Jahr bis zu einem Jahr acht Monaten angerechnet. Bei den beiden weiblichen Mitangeklagten wurde dagegen das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

Unterwegs zur Saar!

Wenn diese Zeilen erscheinen, rollen schon drei Sonderzüge durch das badische Land, um die dreitausend badischen Abstimmungsberechtigten in ihre Heimat zu bringen. Von Freiburg gehen zwei Sonderzüge mit je tausend Mann über Homburg bezw. Zweibrücken, während der dritte von Heidelberg und Mannheim aus seine Fahrt antritt. In mustergültiger, mühevoller Vorbereitungsarbeit haben treue Helfer unter Leitung von Fahrtleiter Oesterle die Riesenarbeit bewältigt und können jetzt mit Stolz auf ihr Werk zurückblicken. Mit ebensoviel Stolz aber fahren die dreitausend badischen Saarländer gen Westen, ihrer Heimat entgegen, die sie nun morgen in friedlichem Kampfe mit dem Stimmzettel dem großen deutschen Vaterland zurückerobern werden.

Heil Saar!

Der Tag der Saarabstimmung im Rundfunk

Das Programm aller deutschen Sender steht am 13. Januar im Zeichen der Saarabstimmung. Es gibt nur Reichssendungen, zu denen alle deutschen Sender zusammengeschlossen sind. Durch den Rundfunk werden die Hörer des ganzen Reiches an diesem historischen Tage mit dem Saarvolk verbunden.

Kreuzer „Karlsruhe" und Graf „Zeppelin"

Landsleute treffen sich auf der Weltreise
eine postalische Stempel-Begebenheit

Als der Graf Zeppelin auf seiner 7. Südamerika-Fahrt in Pernambuco eintraf, lag zur selben Zeit unser auf der Weltreise befindliche Kreuzer „Karlsruhe" im dortigen Hafen.

Das Wetter war stürmisch, so daß die Mannschaft unseres Kreuzers zur Hilfeleistung bei der Landung mit hinzugezogen wurde, die dann auch glatt von statten ging.

Als Dank für diese Hilfeleistung der Besatzung unserer „Karlsruhe" wurde die gesamte Schiffspost, die sich aus dienstlichen sowie aus Poststücken wie Briefen, Karten usw. der Besatzung zusammensetzte, zum gewöhnlichen Porto — (Karte 6 Pfg. und Brief 12 Pfg.) mit dem „Graf Zeppelin" weiter befördert.

Wie aus dem uns zur Verfügung gestellten Briefe zu ersehen ist, erhielten die Postsachen zunächst den üblichen Schiffspoststempel als Markenentwertung und außerdem den Beförderungsstempel des „Graf Zeppelin". Ein Ankunftsstempel wurde in Friedrichshafen nicht aufgedruckt, da die gesamte „Karlsruhe-Post" nach dem Marinebüro, Berlin C. 2, gesandt und von dort an die Empfänger weiter geleitet wurde.

Die Jagd der Poststempel-Sammler nach diesem Postkuriosum hat bereits begonnen, da die Uebernahme der Post der „Karlsruhe"-Besatzung nicht bekannt, hiernach irgendwelche Machenschaften kaum möglich waren, dürften von diesen postalischen Belegstücken nur eine beschränkte Anzahl von Exemplaren in sachkundige Hände gelangt sein.

A. H.

Achtung! Saarabstimmungsberechtigte!

Zwölf Gebote für die Saarabstimmung

1. Jede politische Meinungsäußerung im Wahllokal führt unnachsichtlich zum Stimmverlust.
2. Auch der deutsche Gruß, ja sogar das Erheben des rechten Armes, gilt als verbotene politische Meinungsäußerung. Trage auch keinerlei Abzeichen oder Plaketten im Abstimmungslokal.
3. Sprich am besten kein Wort im Wahllokal.
4. Beantworte nur die Fragen der Mitglieder des Wahlbüros. Vermeide auch hierbei jede politische Aeußerung.
5. Halte dich, bis du zum Wählen drankommst, nur in dem Teil des Abstimmungslokales auf, der ausdrücklich als Warteraum gekennzeichnet ist.
6. Füge dich widerspruchslos allen Anordnungen des Vorsitzenden des Wahlbüros, auch wenn du sie nicht begreift. Beginne keine Polemik.
7. Fülle deinen Stimmzettel nur in der Isolierzelle aus.
8. Zeichne dein Kreuz in den entsprechenden Kreis des Stimmzettels nur mit einem schwarzschreibenden Bleistift ein, da jedes andere Schreibzeug, auch Tinte, Buntstift oder Kopierstift deine Stimme ungültig macht.
9. Verlasse die Isolierzelle nicht eher, bis du den Stimmzettel ungefaltet in den Umschlag gesteckt und diesen verschlossen hast.
10. Sprich mit niemanden mehr im Wahllokal, wenn du deinen Stimmzettel erhalten hast; sprich auch mit niemandem, bevor du nicht das Wahllokal verlassen hast.
11. Enthalte dich auch nach Abgabe deines Stimmzettels jeder politischen Meinungsäußerung durch Wort oder Gruß, bevor du nicht das Wahllokal verlassen hast.
12. Präge dir diese Vorschriften gründlich ein, befolge sie auf das genaueste, sorge dafür, daß deine Stimme nicht ungültig wird.

Glockengeläut der evangelischen Kirchen am Samstag

Der Reichsbischof hat in einem Erlaß an die obersten deutschen evangelischen Landeskirchen angeordnet, daß aus Anlaß der Saarabstimmung die Glocken sämtlicher evangelischen Kirchen in ganz Deutschland am Samstag, den 12. Januar 1935, in der Zeit von 18—19 Uhr geläutet werden.

Gewinnauszug
4. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 10. Januar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. 309742
4 Gewinne zu 2000 M. 76641 160256
12 Gewinne zu 1000 M. 48584 117505 158013 174736 227634 291442
20 Gewinne zu 800 M. 40451 54302 78479 218254 242845 249135 266994 357490 386936 396010
38 Gewinne zu 500 M. 30239 33190 35026 37491 111440 120274 124160 124536 184150 189806 190880 191217 244841 273061 277597 297035 339002 339643 369444

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 292016
4 Gewinne zu 3000 M. 9857 130687
10 Gewinne zu 2000 M. 33933 265815 377069 377569 380459
10 Gewinne zu 1000 M. 162395 177136 239361 268665 364277
16 Gewinne zu 800 M. 100045 104211 113309 181013 270236 283347 327328 373341
64 Gewinne zu 500 M. 1438 32485 41404 42330 45113 55304 74771 92363 105997 109793 113193 116008 117488 172287 195408 196540 202438 208219 219130 224101 224838 235415 236182 245555 246301 253720 265836 317667 337307 341666 367018 377578

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

100051 158955 171544 212085 312559 316393 326781 342241 351856 385462

Die Ziehung der 5. Klasse der 44. Preußisch-Süddeutschen (270. Preußischen) Staats-Lotterie findet vom 8. Februar bis 14. März 1935 statt.

Karlsruher Veranstaltungen

Mütterschulung

Die Arbeitsgemeinschaft Kreis Karlsruhe des Deutschen Frauenwerks, Abteilung Mütterdienst, hat für die Zeit Januar—Ostern verschiedene Kurse angesagt. Zunächst finden wieder Kurse über Gesundheitspflege und Erziehung im Kindesalter statt und zwar je zwei Nachmittagskurse jeweils Montags, Donnerstags, Freitags und zwei Abendkurse jeweils Dienstags und Freitags. Der erste Nachmittagskurs beginnt am 21. Januar, der zweite am 25. Februar; der erste Abendkurs am 22. Jan., der zweite Abendkurs am 8. März 1935. Diese Kurse wollen Müttern und jungen Mädchen die wichtigsten Kenntnisse über die Pflege und Erziehung der Kinder vermitteln, aber auch auf die hohen Pflichten der deutschen Frau und Mutter hinweisen.

Der Herr Minister des Innern hat im Dezember vergangenen Jahres einen Erlaß herausgegeben, in dem er auf die dringende Notwendigkeit einer solchen Schulung hinweist und veranlaßt, daß Bewerberinnen von Ehestandsdarlehen an diesen Mütterschulungskursen teilnehmen.

Außer diesen Grundkursen beginnt am Montag, den 21. Januar, ein Kurs über Erziehungsfragen beim Kleinkind und Schulkind, der jeweils Montags und Donnerstags von 8—10 Uhr stattfindet. Der Kurs wird sicher von den Müttern freudig begrüßt, denn wie viele Elternsorgen können erspart werden, wenn man sich mit diesen Fragen befaßt hat und den rechten Weg der Führung der Kinder geht.

Anmeldungen zu allen Veranstaltungen an das Haus der Gesundheit, Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 1, Tel. 6581.

Film und Unterricht

Am Freitagnachmittag versammelten sich sämtliche Lehrer der hiesigen Volksschulen im Gloriapalast, um hier aus berufenem Munde Grundsätzliches über den kommenden Schulfilm zu hören. Stadtoberschulrat Zeil wies eingangs auf die noch bestehenden großen technischen Schwierigkeiten hin, die in den Voraussetzungen zur Schulvorführung liegen und erklärte in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit des Lernmittelbeitrags von vierteljährlich 20 Pfg., den unsere Schüler zahlen müssen. Die Lernmittelbeiträge kommen ausschließlich den Kindern in Form von Filmgeräten und Filmen zugute. Es wird so mit der Zeit möglich, alle deutschen Schulen mit Filmgeräten zu versorgen und über eine große Auswahl von Unterrichtsfilmen zu verfügen. Landesfilmstellenleiter Malzacher referierte über den organisatorischen Aufbau, der noch nötig ist, bis es möglich ist, auch die letzte Dorfschule ohne Schwierigkeiten mit dem verlangten Unterrichtsfilm zu versorgen. Die Vorführung einer Reihe Schmalfilme zeigte, daß der Film in einer Reihe von Fächern das lebendigste Unterrichtsmittel ist, das geboten werden kann.

Die Neujahrsfeier des Gesangvereins Badenia

war eine Familienfeier im tiefsten Sinne des Wortes und brachte den zahlreich erschienenen Mitgliedern frohe, unterhaltende Stunden, als Auftakt für ein ersprießliches Neues Jahr.

Nach einem Musikstück der beiden Sängerkameraden Benz und Groß sang der Chor unter Leitung des Chormeisters Kühn das stimmungsvolle Lied: „Wenn die Kirchenglocken läuten" von Pauli, worauf der Vereinsführer Banschbach den Mitgliedern und dem Verein alles Gute für das kommende Jahr wünschte und zugleich allen Dank sagte, für die Treue und Unterstützung, die sie im vergangenen Jahre dem Verein entgegengebracht haben. Die beiden Sänger Bachmann und Seiter konnten mit dem Duett aus der Oper „Martha" von Flotow wohlverdienten Beifall ernten. Dann erfolgte die Ehrung verdienter Mitglieder. Für 40jährige Mitgliedschaft wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt, die Herren Gustav Hanfmann und Karl Holzwarth, was durch Ueberreichung einer künstlerisch ausgeführten Mappe bestätigt wurde. Für 25jährige Sängertätigkeit erhielt Albert Kroneisen die goldene Kette und Nadel . . . Für 25jährige Mitgliedschaft die Vereinsnadel mit der Zahl „25" die Herren Wendelin Kuhn und Ludwig Viesel, für 10jährige Mitgliedschaft die Vereinsnadel mit der Zahl „10" die Herren Oskar Albach, Josef Albert, Leopold Fritz, Ernst Jürgensen, Adolf Karl, Adolf Kürner, Gustav Lehnert, Alois Mai und Karl Vetter.

Kreisführer Dietz überreichte im Auftrage des „Badischen Sängergau" für 25jährige Sängerschaft den Sängerkameraden Gottlieb Fritz und Albert Kroneisen die silberne Gaunadel, wobei er das Wesen des deutschen Liedes und die alte Sängertreue zeichnete.

Karlsruher Hafenverkehr im Monat Dezember 1934

Der Wasserstand des Oberrheins, am Pegel zu Maxau gemessen, ist im Dezember 1934 von 313 Zentimeter am Anfang des Monats auf 360 Zentimeter am 6. ds. Mts. gestiegen und sodann unter Schwankungen auf 334 Zentimeter am Ende des Monats zurückgegangen. Für die Großschiffahrt nach und von Karlsruhe war der Wasserstand im Dezember 1934 ungünstiger, als im November 1934 und im Dezember 1933, wenn auch im Dezember 1933 die Schiffahrt durch Eisbildung stark behindert gewesen ist, während im Dezember 1934 Fahrhindernisse dieser Art nicht vorgekommen sind. Durch Nebel war die Oberrhein-Schiffahrt an rund 15 Tagen des Monats Dezember 1934 behindert. Schiffsleichterungen zur Fahrt nach Karlsruhe mußten ungefähr 14 Tagen des Monats vorgenommen werden.

Im Karlsruher Rheinhafen sind im Dezember 1934 angekommen: 110 Güterboote und Motorschiffe sowie 238 Schleppkähne und 101 Güterboote und Motorschiffe sowie 206 Schleppkähne abgegangen.

Der große Unterschied zwischen den angekommenen und abgegangenen Fahrzeugen erklärt sich daraus, daß der Umschlagsverkehr an verhältnismäßig vielen Feiertagen geruht hat. Der Schiffsverkehr im Dezember 1934 war — soweit die Güterboote und Motorschiffe in Frage kommen — wesentlich stärker, als im November 1934 und im Dezember 1933. Der Schleppkahnverkehr war im Dezember 1934 schwächer, als im November 1934, dagegen wesentlich stärker, als im Dezember 1933.

Der Umschlagsverkehr des Karlsruher Rheinhafens betrug im Dezember 1934 rund 170 000 Tonnen, er war ein wenig schwächer, als, im November 1934, dagegen rund 67 000 Tonnen stärker, als im Dezember 1933. Der geringe Unterschied gegenüber dem November erklärt sich aus dem Arbeitsausfall an den Feiertagen.

Der stärkere Umschlag gegenüber dem Monat Dezember 1933 ist auf die schon erwähnte Tatsache zurückzuführen, daß die Schiffahrt im Dezember 1933 durch Eisbildung stark behindert war.

Nach den vorläufigen Abschlüssen beträgt der Gesamtverkehr des Karlsruher Rheinhafens im Jahre 1934 rund 2 632 000 Tonnen. Der bisherige Höchstverkehr, der im Jahre 1933 erreicht worden war, wurde im Kalenderjahr 1934 um rund 133 000 Tonnen übertroffen. Die Verkehrssteigerung gegenüber dem Vorjahr betrug hiernach 1934 rund ebenso viel, wie im Jahre 1933 gegenüber dem Jahr 1932. Die Abfuhr 1934 ist etwas stärker gewachsen, als die Zufuhr, was vermerkt werden muß. Die Zufuhr 1934 brachte die Höchstziffer seit Bestehen des Hafens. Die Abfuhr ist zwar größer, als in den Jahren 1930 — 1933, hat aber den Höchststand des Jahres 1929 noch nicht erreicht. Die Abfuhr von Holz blieb hinter den Erwartungen zurück aus dem schon wiederholt betonten Grunde daß der Umschlagstarif für Holz immer noch nicht den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechend gesenkt worden ist.

Zuwendungen

Die Hilfsbedürftigen der Gruppe D, deren Name mit dem Buchstaben A—S (ausschließlich Buchstabe Sch und St) beginnt, die bei der Ausgabe am 5. Januar 1935 keine Gutscheine erhalten konnten, erhalten diese

am Montag, den 14. Januar 1935

in der Ausgabestelle Rüppurrer Straße 36, und zwar:
Buchstabe A—C vorm. 8—12 Uhr, 1. Stock
Buchstabe D—F vorm. 8—12 Uhr, 2. Stock
Buchstabe G—H vorm. 8—12 Uhr, 3. Stock
Buchstabe J—L nachm. 2—5 Uhr, 1. Stock
Buchstabe M—P nachm. 2—5 Uhr, 2. Stock
Buchstabe Q—S nachm. 2—5 Uhr, 3. Stock.
Nicht abgeholte Zuwendungen verfallen.

Die Hilfsbedürftigen, die in den Vororten: Beiertheim, Bulach, Daxlanden, Grünwinkel, Mühlburg, Hardtwald, Rintheim, Rüppurr und Weiherfeld wohnen, und keine Gutscheine erhalten konnten, erhalten diese auf der Geschäftsstelle dieser Ortsgruppen. Die Zeiten der Ausgabe werden durch Anschlag an den Geschäftsräumen bekanntgegeben.

Der Kreisbeauftragte des WHW 1934/35.

N-S-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Jiu-Jitsu. Anleitung und Ausbildung in dieser Spezialsportart durch das Sportamt Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude". Uebungsabende: Dienstags von 8—10 Uhr abends in der Turnhalle der Gutenbergschule (Nelkenstraße). Donnerstags von 8—10 Uhr abends in der Turnhalle des Stadions der Techn. Hochschule. Anmeldungen auf der Geschäftsstelle: Erbprinzenstraße 15 und bei den Uebungsabenden.

Boxen. Anleitung und Ausbildung in dieser Spezialsportart durch das Sportamt Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude". Uebungsabende: Mittwochs von 8—10 Uhr abends in der Sporthalle Karl-Friedrich-Straße 23e, Eingang gegenüber der „Eintracht". Anmeldungen auf der Geschäftsstelle: Erbprinzenstraße 15 und bei den Uebungsabenden.

Ski-Kursus des Sportamtes Karlsruhe der NSG „Kraft durch Freude" am Sonntag, den 20. Januar 1935, im Hornisgrindegebiet. Abfahrt: Karlsruhe Hauptpost mit Autobus 7 Uhr früh. Kosten des Kursus einschl. der Fahrt Karlsruhe—Hundseck und zurück RM 3.80. Anmeldungen auf der Geschäftsstelle des Sportamtes: Erbprinzenstraße 15 II. Meldeschluß: Freitag, den 18. Januar 1935, 12 Uhr.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 12. bis 20. Januar 1935

Im Staatstheater:

Samstag, 12. 1.: Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die Falzziegelwerke Jockgrim. **Die Pfingstorgel.** Bayerische Moritat von Lippl. 15—17.30.
Abends: E 14. Th.-Gem. 1301—1400. Anläßlich der Saarabstimmung bei festlich beleuchtetem Hause. **Alle gegen Einen. Einer für Alle.** Schauspiel von Forster. 20—22.45 (3.90).
Sonntag, 13. 1.: Nachmittags: 6. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Anläßlich der Saarabstimmung bei festlich beleuchtetem Hause. **Die Meistersinger von Nürnberg.** Von Wagner. 15.15 bis nach 20 (0,60—3,20).
Montag, 14. 1.: NS-Kulturgemeinde. **Don Carlos.** Trauerspiel von Schiller. 20—23.15 (0,60—1,50). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Dienstag, 15. 1.: B 13 und Staatsjugend — Ersatzmiete. **Figaros Hochzeit.** Komische Oper von Mozart. Neubearbeitung von Anheißer. 20—23.15 (4.50).
Mittwoch, 16. 1.: A 14 (Mittwochmiete), S. II, 7. Th.-Gem. III. S.-Gr. 2. Hälfte. **Die Fledermaus.** Operette von Johann Strauß. 19—22.15 (4,50).
Donnerstag, 17. 1.: D 15 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. I. S.-Gr. und 201—300. Zum ersten Mal wiederholt: **Wenn der Hahn kräht.** Komödie von Hinrichs. 20—22.30 (3.90).
Freitag, 18. 1.: Geschlossene Festvorstellung für die SA anläßlich des Reichsgründungstages bei festlich beleuchtetem Hause. Uraufführung: **Die Schwertbrüder.** Schauspiel von Bernhard Blume. 20—22.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
Samstag, 19. 1.: G 14. Th.-Gem. 301—400. **Wenn der Hahn kräht.** Komödie von Hinrichs. 20—22.30 (3.90).
Sonntag, 20. 1.: Nachmittags: **Die Fledermaus.** Operette von Johann Strauß. 15—18.15 (0,60—3,20).
Abends: E 15. Th.-Gem. 901—1000 und 1201—1300. **Rigoletto.** Oper von Verdi. 20 bis nach 22 (5.—).

Auswärtige Gastspiele:

Montag, 14. 1.: In Rastatt: Tiefland.
Donnerstag, 17. 1.: In Baden-Baden: **Was ihr wollt.**

Tagesanzeiger

Samstag, den 12. Januar 1935:

Theater

Bad. Staatstheater: 15 Uhr: Die Pfingstorgel
20 Uhr: Alle gegen Einen, Einer für Alle
Colosseum: 20 Uhr: Ringkämpfe

Film

Schauburg: Leise flehen meine Lieder
Union-Lichtspiele: Fürst Woronzeff; 23 Uhr: Die Insel der Dämonen
Atlantik: Die Welt ohne Maske
Gloria: 2—4 Uhr: Atlantische Inseln und die Welt am Mittelmeer — Peer Gynt
Kammer-Lichtspiele: Gold
Palli: Peer Gynt
Rest: Die Privatsekretärin heiratet

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Josef Juga
Löwenrachen: Kapelle Maria Wipfler
Museum: Oberes Café: Tanzabend; Kapelle H. Richrath
Odeon: Tanzabend. Kapelle Greinke
Stadtgarten-Restaurant: Tanzunterhaltung
Weinhaus Just: Familienkabarett
Roederer: Kapelle A. Wunsch
Wiener Hof: Kapelle Schäfer
Parkschlößle, Durlach: Tanzunterhaltung

Kirchen-Anzeiger

Evangelische Gottesdienstordnungen

Sonntag, 13. Januar 1935 (3. Sonntag nach Weihnachten)

Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Löw. 11 Uhr Pfarrer Glatt. 10.30 Uhr Christenlehre in der Sakristei, Pfarrer Löw.
Kleine Kirche: 8.30 Uhr Vikar Unholtz. 9.30 Uhr Pfarrer Mondon, mit hl. Abendmahl. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Unholtz. 6 Uhr Vikar Unholtz.
Schloßkirche: 10 Uhr Pfarrer Mayer-Ullmann. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Mayer-Ullmann. 6 Uhr Vikar Volz.
Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Volz. 8.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Streitenberg. 9.30 Uhr Pfarrer Streitenberg. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Pfarrer Glatt.
Christuskirche: 8.15 Uhr Pfarrer Seufert. 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Braun. 11.15 Uhr Christenlehre im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, Pfarrer Sauerhöfer. 6 Uhr Vikar Förder.
Markuspfarrei, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Vikar Förder. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.
Lutherkirche: 9.30 Uhr Kirchenrat Renner. 10.45 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Renner. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner. 6 Uhr Vikar Wörner.
Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Vikar Füller.
Beiertheim: 8.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Dreher. 9.30 Uhr Pfarrer Dreher. 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.
Weiherfeld: Kein Frühgottesdienst. 11.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.
Städt. Krankenhaus: 10.15 Uhr Pfarrer Ulzhöfer.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Pfarrer Ulzhöfer.
Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: Vorm. 10 Uhr Pfarrer Kayser.
Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstr.: Vorm. 10 Uhr Missionar Zimmermann.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8.15 Uhr Pfarrer Zimmermann. 9.30 Uhr Pfarrer Zimmermann. 10.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Ludwig.
Lukaspfarrei (Moltkestr. 18 D, Eingang Kußmaulstr.): 9 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Gemeindehaus Albsiedlung: 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kopp. 10 Uhr Pfarrer Kopp. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kopp.
Rüppurr: 9.30 Uhr Kirchenrat Steinmann. 10.30 Uhr Christenlehre. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. — Sonntag bis Dienstag, abends 8 Uhr, in der Kirche, Evangelisationsvorträge: „Der Anspruch Gottes auf dich"; „Müssen auch rechtschaffene Menschen sich bekehren" und „Botschaft des Kreuzes". Verschiedene Redner.
Rintheim: 10 Uhr Vikar Wörner. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Wörner.

Evangelischer Gottesdienst Durlach

Sonntag, den 13. Januar 1935. Dritter Sonntag nach Weihnachten

Evangelische Stadtkirche: Vorm. 9 Uhr Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Pflichtigen der Südpfarrei. Pfarrer Lic. Lehmann. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Pfarrer Lic. Lehmann. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Lic. Lehmann. Nachm. 6 Uhr Abendgottesdienst. Vikar Renner.
Lutherkirche: Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Pfarrer Neumann. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Neumann.
Wolfartsweier: Vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Christenlehre. Vikar Renner. 11 Uhr Kindergottesdienst. Vikar Renner.

Evang.-luth. Gemeinde

Kapelle Lutherplatz: 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch 20 Uhr Kirchenchor.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter

Kriegsstraße 84, Vortragssaal. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst. Mittwoch: 20 Uhr Versammlung. Lesezimmer, Kriegsstraße 128: Mon., Mittw., Samst. 16—19.30 Uhr. Don. 16—21 Uhr.

Evangelische Freikirchen

Zionskirche (Beiertheimer Allee). 9.30 Uhr Predigt. Direktor Dick, Stuttgart. 10.45 Uhr Sonntagsschule. 19.30 Uhr Vortrag, Direktor Dick. Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.
Methodistenkirche (Karlstr. 49 b). 9.30 Uhr Prediger Schwindt. 11.00 Uhr Sonntagsschule. 17.00 Uhr Prediger Kehrer. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.

Alt-katholische Stadtgemeinde

Auferstehungskirche (Hertzstraße 3). 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt.

Katholische Gottesdienstordnungen

St. Stephanskirche. Sonntag (Oktovtag von Epiphanie, 1. Sonntag nach Epiphanie): 5.15 Uhr hl. Messe. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr Gemeinschaftsmesse und Monatskommunion der Jungmänner und der Männer. 8 Uhr deutsche Singmesse und Predigt. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. Abends 6 Uhr Volkschristenlehre (Jünglinge) und Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.
St. Vinzentiuskapelle. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. 8 Uhr Amt, Betstunden vor ausgesetztem Allerheiligsten. 5.30 Uhr Weihnachtsandacht mit Segen.
St. Elisabeth. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse, Predigt, Monatskommunion der Männer. 9.30 Uhr Hochamt und Predigt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. Abends 6 Uhr Christenlehrpredigt (Jünglinge) und Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.
Liebfrauenkirche. Sonntag: Fest der hl. Familie. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Kommunionmesse mit gemeinsamer Monatskommunion der Männer und Jünglinge. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt und Predigt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 1.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 2.30 Uhr Andacht zur hl. Familie. 3 Uhr Versammlung des Müttervereins.
St. Bernhard. Sonntag (Fest der hl. Familie): 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Männer, Jungmänner und Jünglinge. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 2.30 Uhr Jubiläumsandacht.
St. Bonifatiuskirche. Sonntag (1. Sonntag nach Dreikönig; Fest der hl. Familie): 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Kommunionmesse der Männer und Jungmänner. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. 10.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht zur hl. Familie mit Segen. 20 Uhr im Bonifatiushaus Vortrag mit Lichtbildern von P. M. Boppel über die Wunder der Sternenwelt. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Schwestern und Jungfrauen.
Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe.
Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht zur hl. Familie mit Segen.
St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.45 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Familie.
Hl. Geistkirche Daxlanden. Sonntag (1. Sonntag nach Epiphanie): 6.45 Uhr Kommunionmesse mit Monatskommunion für die männliche Jugend. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 10.45 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. 7 Uhr Private Rosenkranzandacht mit Segen.
St. Cyriakus und Laurentius Bulach. Sonntag (Oktav von Epiphanie): 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jünglinge. 9.30 Uhr Singmesse mit Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 1.30 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Andacht zur hl. Familie mit Segen.
St. Michaelskirche Beiertheim. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit. 6.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, hl. Messe für Peter Zöller und Schwager und beiderseitige Eltern. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. 11 Uhr Kindergottesdienst und Predigt. 1.30 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
Weiherfeld-Dammerstock. Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt.
St. Josefskirche Grünwinkel. Sonntag (Fest der hl. Familie): Kommunion der Männer und Jungmänner. 6 Uhr Beichte. 7 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Singmesse und Predigt, Christenlehre für die Jünglinge. Bibl. 2 Uhr Andacht zur hl. Familie.
Hl. Kreuzkirche Knielingen. Samstag: 2—8 Uhr Beichte. — Sonntag: 6 Uhr hl. Kommunion. 9 Uhr Amt mit Predigt und Monatskommunion aller Schulkinder. 1.30 Uhr Missionsandacht. 2 Uhr Versammlung des Mütervereins mit Predigt und Segen. 3 Uhr Versammlung des Jungmädchenbundes.
St.-Judas-Thaddäuskapelle Teutschneureut. Sonntag: 8—9 Uhr Beichte. 9 Uhr Amt mit Predigt.
St. Antoniuskapelle Eggenstein. Sonntag: 7 Uhr Beichte und hl. Kommunion. 10.30 Uhr Amt mit Predigt. 5.30 Uhr Missionsandacht.
Kuratie St. Konrad. Sonntag: 7—7.30 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jungmänner. 9.30 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Täglich 6.45 Uhr hl. Messe.
St. Nikolauskirche Karlsruhe-Rüppurr. Sonntag: 6 Uhr hl. Beichte. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr liturgische Gemeinschaftsmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jungmänner. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 19.30 Uhr Andacht zur hl. Familie mit Segen; hernach Christenlehre.
St. Martinskirche Rintheim. Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge. 9.15 Uhr Amt mit Predigt. Christenlehre. 2 Uhr Andacht zur hl. Familie.
Wallfahrtskirche Maria Bickesheim. Sonntag: Fest der hl. Familie. 6 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr Vortrag und hl. Segensmesse. 3.30 Uhr Rosenkranz mit Segen; Drittordensversammlung.
Moosbronn. Sonntag: Beichtgelegenheit ab 6 Uhr. 7.30 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Predigt und Amt. 1.30 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Segensandacht. Täglich an Werktagen hl. Messe um 7 Uhr. Nur Dienstag 7.30 Uhr und Freitag 9.30 Uhr Wallfahrtsgottesdienst mit Segen; vorher Beichtgelegenheit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Steuerschulden des Rundfunkdirektors

63 000 Reichsmark Steuerschulden — Darlehen über Darlehen für „wirksame Sanierung"

* **Berlin**, 11. Jan. In der Vormittagssitzung wurde der umfangreiche Briefwechsel verlesen, der sich auf die Sanierung des überschuldeten Leipziger Wirtschaftsdirektors, des jetzigen Angeklagten, Dr. Jäger bezieht. Aus den Briefen und aus den Aufsichtsratsprotokollen der Mirag ergibt sich, daß die Darlehensgewährung von 46 000 RM., die im Herbst 1928 für Dr. Jäger bestimmt wurde, nicht einmal ausgereicht hat, um ihn zu entschulden. Im Juli 1929 stellte der Angeklagte Dr. Kohl in einem Schreiben an den Aufsichtsrat fest, daß die Steuerbehörde schon wieder die sofortige Zahlung einer Steuerschuld von rund 22 000 RM. verlange. Diese großen Steuerrückstände waren dadurch entstanden, daß Dr. Jäger in den Jahren 1925 bis 1927 nur sein eigentliches Gehalt versteuerte, während er die sehr hohen Nebeneinnahmen nicht bei der Steuererklärung angegeben hatte. Der Aufsichtsrat war im Jahre 1929 genötigt, nochmals Dr. Jäger finanzielle Vorteile zuzuwenden, um ihm die Abdeckung seiner Steuerschuld zu ermöglichen.

In der Freitagnachmittagssitzung wurde die Eröffnung der zweiten Entschuldungsaktion für den Angeklagten Dr. Jäger mit der Feststellung abgeschlossen, daß der Aufsichtsrat im Sommer 1929 Jäger noch einmal einen Vorschuß von 2 000 Mark bewilligte, nachdem Jäger im Jahre vorher ein Darlehen von 46 000 Mark erhalten hatte. Der Angeklagte Dr. Otto erklärte dazu, der Vorschuß sei erforderlich gewesen, um die Sanierung von Dr. Jäger „wirksam" zu machen. Dr. Jäger habe auch alle Schulden später abgezahlt.

Von der Verteidigung wird gefragt, ob außer diesen 48 000 Mark noch weitere Darlehen oder Vorschüsse an Dr. Jäger gezahlt worden seien. Die Anklage spreche doch von 63 000 Mark.

Der Angeklagte Dr. Otto erwidert, ihm sei von weiteren Zahlungen nichts bekannt. — Der Staatsanwalt erklärt, er werde im weiteren Verlauf des Verfahrens Rechnungsmäßig belegen, daß tatsächlich 63 000 Mark für die Sanierung von Dr. Jäger gezahlt worden seien.

Die weitere Verhandlung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Ehrung eines 100jährigen Veteranen

* **Bremen**, 11. Jan. Dem Ehrenmitglied des Deutschen Kriegervereins Bremen, Hugo Göbel, einem Mitkämpfer von 1870/71, überbrachte der Kyffhäuser-Bundesführer Oberst a. D. Reinhard zu seinem 100. Geburtstag persönlich die Glückwünsche der Kyffhäuser-Kameraden. Er überreichte dem trotz seines hohen Alters überaus frischen Veteranen eine besondere Ehrengabe.

Frost, Schnee und Wölfe in Rumänien

* **Bukarest**, 11. Jan. Nach starkem schneelosem Frost haben nunmehr in ganz Rumänien starke Schneestürme eingesetzt. Der Straßenverkehr ist in manchen Gegenden vollkommen lahmgelegt. Auch der Eisenbahnverkehr kann nur mit großer Mühe aufrecht erhalten werden. Aus verschiedenen Ortschaften wird das Auftauchen starker Wolfsrudel gemeldet. Ein Dorf unweit von Bistritz wurde von Wölfen heimgesucht. Die Dorfbewohner flüchteten vor den ausgehungerten Tieren in die Häuser. Die Wölfe drangen in die Stallungen ein und zerrissen einen großen Teil des Viehs. Ein 10jähriges Mädchen wurde buchstäblich aufgefressen. Mehrere Menschen sind dem Frost zum Opfer gefallen.

Die Stürme am Schwarzen Meer wüten weiter. Ein rumänischer Dampfer konnte erst mit dreitägiger Verspätung stark havariert in den Hafen von Constanza einlaufen. Ein ägyptischer Dampfer mußte an der bulgarischen Küste Anker werfen, nachdem er nach langem Umherirren seinen Brennstoff vollkommen verbraucht hatte. Das Schwarze Meer ist an der Küste in einer Breite von 6000 m zugefroren.

Explosion auf einem Lastwagen

17 Schwerverletzte

* **Neuyork**, 9. Jan. In Hudsonville (Michigan) ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, bei dem eine große Anzahl von Menschen zu Schaden kam. Ein Lastkraftwagen, der mit einer Farbflüssigkeit beladen war, hatte Feuer gefangen und eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich aus Neugierde angesammelt, um den Brand zu beobachten. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Explosion, und ein großer Teil der Zuschauer wurde von der brennenden Farbmasse ergriffen. 17 Personen erlitten schwere Verbrennungen. Eine Anzahl von ihnen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Schwerer Raubüberfall in Barcelona

* **Madrid**, 11. Jan. Die Raub- und Mordüberfälle in Barcelona reißen trotz verschärfter Gesetzesbestimmungen nicht ab. So drangen drei unbekannte Männer mit erhobenen Pistolen in eine Frühstücksstube ein, schlossen den Inhaber und seine Angestellten in ein Zimmer ein und raubten das Geld. Als die Ueberfallenen sich befreit hatten, ging eine von den Tätern auf dem Schanktisch zurückgelassene Bombe hoch, durch die sieben Personen verletzt wurden. Man nimmt an, daß es sich um den Racheakt eines Angestellten handelt, der wegen seiner Zugehörigkeit zu einer anarchistischen Gruppe entlassen worden war.

Der Wiener Korrespondent des „Daily Herald" verhaftet

* **Wien**, 11. Jan. Der Wiener Korrespondent des „Daily Herald", Dr. Friedrich Scheu, wurde, nachdem in seiner Wohnung eine Haussuchung vorgenommen worden war, verhaftet. Dr. Scheu ist österreichischer Staatsangehöriger. Wie es heißt, stieß die Polizei bei der Durchsicht beschlagnahmten kommunistischen Materials auf den Namen Scheu. Da auch in seiner Wohnung kommunistisches Propagandamaterial vorgefunden wurde, schritt die Polizei zur Festnahme.

Fliegen für alle!

Englands Jugend soll „luftfüchtig" werden

(Von unserem Londoner Vertreter.)

hd. **London**, 11. Jan. Die Jugend Englands soll „luftfüchtig" gemacht werden. Die „Luftliga des britischen Empire" hat ein System entwickelt, nach welchem es bis zu 800 jungen Leuten ermöglicht werden soll, fliegen zu erlernen und die sogenannte „A"-Lizenz für Privatpiloten zu erwerben. Für diesen Zweck hat die Liga einen Fond gegründet, in welchem die Anwärter wöchentliche Einzahlungen machen können. Diese Einzahlungen werden aus den Mitteln der Liga verdoppelt, so daß die Kosten, welche von den Fliegerklubs und -Schulen gefordert werden und sich auf 30—35 Pfund (600—700 Mark zu pari) stellen, für den einzelnen halbiert werden. Man hofft, auf diese Weise auch die unbemittelteren Kreise heranzuziehen und sich allmählich eine vorgebildete Ersatzmannschaft für die Luftwaffe zu verschaffen, die, wenn sie auch nicht die militärische Ausbildung für die Flugzeuge der Luftwaffe besitzt, doch auf ihre körperlichen und Fliegereigenschaften hin genügend scharf geprüft ist, um als Grundstock für die Auswahl dienen zu können. Der Luftminister Lord Londonderry hat an die Liga ein Telegramm gerichtet, in welchem er seine höchste Anerkennung und Billigung der Pläne ausspricht und seine Unterstützung zusagt.

Kommunistischer Geheimdienst in Finnland ausgehoben

* **Helsingfors**, 11. Jan. Der finnischen Geheimpolizei ist wiederum ein kräftiger Schlag gegen die unterirdischen Verbindungen der finnländischen Kommunisten zu den Sowjets gelungen. In Wiborg und auf der Karelischen Nase wurden 21 Personen verhaftet, die einen Geheimdienstweg über die Grenze organisiert hatten, um finnische Kommunisten zur Ausbildung nach Leningrad zu schmuggeln und sie dann wieder nach Finnland zurückzubringen. Ebenso wurde kommunistische Werbeliteratur nach Finnland geschmuggelt. Bedenklich ist, daß fünf der Verhafteten Mitglieder des finnischen Schutzkorps sind. Sie hatten es verstanden, sich beim Schutzkorps einzuschmuggeln, um Spionage bei den finnischen Befestigungsarbeiten auf der Karelischen Nase treiben zu können.

Bezirkssparkasse Schwetzingen

Bilanz auf 31. Dezember 1934.

O.-Z. Vermögen		RM
1. Kasse		78 160.52
2. Guthaben bei der Reichsbank sowie auf Postscheckkonto		20 529.47
3. Wechsel und Steuergutscheine: a) Wechsel (darunter Einzugswechsel 3900.75	90 347.05	
b) Steuergutscheine	14 273.48	104 620.53

4. Guthaben bei anderen deutschen Geldanstalten:	innerhalb 7 Tagen fällig	darüber hinaus b. z. 3 Mtn. fällig	nach 3 Monaten fällig	Summe RM	
a) eigene Girozentr.	847 090.20	50 000.—	95 772.20	992 862.40	
b) Sparkassen	—	40 000.—	—	40 000.—	
c) and. öffentl. rechtl. Banken	863.08	—	—	863.08	
d) Privatbanken	417.97	—	—	417.97	
	848 371.25	90 000.—	95 772.20	1 034 143.45	1 034 143.45

5. Eigene Wertpapiere		310 975.50
6. Kredite in laufender Rechnung: a) Kontokorrentforderungen	975 224.76	
b) Girokontoüberziehungen	14 131.70	989 356.46
7. Kurzfristige Darlehen: a) gegen Schuldschein	444 203.96	
b) gegen Faustpfand	204.90	444 408.86
8. Darlehen an öffentliche Körperschaften		923 767.08
9. Grundstückskaufschillinge		44 361.97
10. Langfristige Darlehen gegen Hypothek: a) auf landwirtschaftliche Grundstücke	204 954.21	
b) auf städtische Grundstücke	3 824 358.25	4 029 312.46
11. Durchlaufende Kredite		22 268.12
12. Rückstandszinsen		79 682.39
13. Vorschüsse		1 110.85
14. Gebäude und Einrichtungsgegenstände: a) Verwaltungsgebäude	42 000.—	
b) Beamtenwohngebäude	35 000.—	
c) Sonstige Wohnhäuser	34 225.60	
d) Geräte	1.—	111 226.60
15. Beteiligung bei der Bad. Kommunalen Landesbank		127 700.00
		8 321 624.26

O.-Z. Verbindlichkeiten		RM
1. Spareinlagen: a) mit satzungsmäßiger Kündigung	6 415 180.06	
b) mit besonders vereinbarter Kündigung	608 014.07	7 023 194.13
2. Depositen, bis zu 3 Monaten fällig		55 604.23
3. Giro- und Kontokorrent-Einlagen		381 667.91
4. Bankschulden, sofort fällig		3 433.85
5. Durchlaufende Kredite		22 243.48
6. Rückstellungen für Wertberichtigung: a) für das Neugeschäft	115 324.31	
b) für die Aufwertung	99 764.90	215 089.21
7. Sicherheits- und sonstige Rücklagen: a) gesetzliche Sicherheitsrücklage	400 978.31	
b) sonstige Rücklagen	219 021.69	620 000.00
8. Reingewinn		391.45
		8 321 624.26

Berechnung der gesetzlichen Rücklage:

Die gesetzliche Rücklage hat zu betragen:
5 Proz aus RM. 7 460 466.27 Einlagen = RM. 373 023.31
Sie beträgt am 31. Dezember 1934 RM. 400 978.31
Mithin Ueberschuß: RM. 27 955.—

Schwetzingen, den 8. Januar 1935.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats: Stober, Bürgermeister. Der Geschäftsleiter: Maier, Direktor

Statt Karten

Erwin Stengel
Bau-Ingenieur
Mechtild Stengel
geb. Kirchgäßner
Vermählte
Karlsruhe — Januar 1935
994

Willi Aurich
Annemarie Aurich
geb. Bartel
Vermählte
12. Januar 1935
Karlsruhe i. B. Am Stadtgarten 9
72099

Kaufgesuche

Badewanne emaill., gebr. zu kf. gesucht. Angeb. u. 3027 an d. Führer.

Kapitalien

3000 Mark zur Ablösung der 1. Hypothek von Privatgeldgeb. gef. Angebote unt. 3040 an den Führer.

Stellengesuche

Welcher Arzt sucht **geb. Fräulein** als Sprechstundenhilfe? Zuschrift. u. 2996 an d. Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Gebraucht., 5 Tonn. **Lastwagen** zu kaufen gesucht. Ang. mit genauem Beschrieb und äuß. Preis unter 72151 an den Führer.

Steuerfreie (2969 **D. K. W.**, Meisterklasse, in allerbest. Zust., mit Stahlkarosserie, priv. zu kf. Stier, Rüppurr, Lebrechtstr. 27, Tel. 2269.

D. K. W. 2 Sitzer, (2 Notf.), generalüberh., 6fach bereift, prima Läufer, umständehalber billig zu verkaufen. Angebote unt. 2993 an den Führer.

Phönix-Motorräder 200 ccm 395.— 350 ccm 665.— 500 ccm 775.— Teilzahlung. Otto Krauß, Karlsruhe, Zähringerstraße 53a (72759)

4/16 Opel 2 Sitzer, geschloss., tadellos i. Zustand, für 220 RM. abzugeben. Angebote unter Nr. 72090 an den Führer.

Reparaturbedürftige **Zugmaschine** äuß. bill. Daf. gr. **Autokoffer** und 1 Autodecke, beff. aus 10 echten Wolfsfellen abzug. Angebote u. 72103 an den Führer erb.

Ford 13—40 PS., geschl. Lieferw., 3 Türen, zugelassen, zu verkaufen. Doll, Westendstraße 65.

Tiermarkt

Schwarz. **Spitzer** lg. Haar, R., 1 J. alt, zu verkaufen. Forchheim b. Kühe., Rob. Wagnerst. 1, h. (3035)

Kaufen Sie da
wo Sie Ware, Zuverlässigkeit u. gute Bedienung aus Erfahrung kennen, bei ERB!

Damen-Hemden „Juvena", echt ägypt. Maco, mit Träger .95, mit Vollachsel 1.20
Damen-Hemden „Juvena", Interlock, extra weit u. lang für starke Damen, mit Vollachsel 2.10
Damen-Hemdhosen echt Maco, mit Bein 1.10
Damen-Taillen echt ägypt. Maco, mit langem Arm 1.30
Damen-Taillen grob gestrickt, mit ¾ Arm 1.35
D.-Unterziehschlüpf. echt Maco 1.30 .95 .55
Damen-Schlüpfer reine Wolle 3.55 2.30
Kinder-Hemdhosen „Juvena", echt ägypt. Maco Größe 34 1.90
Damen Strümpfe reine Wolle, feinmaschig 2.50 1.60
Damen-Strümpfe Waschseide plattiert, 4-fach verstärkt 1.40 1.25
Damen Strümpfe echt ägyptisch Maco, der gute Strapazierstrumpf 1.35 .60
Unterzieh-Strümpfe .42
reine Wolle .95
Kinder-Strümpfe Wolle plattiert Größe 1 .65, Größensteigerung .10
Sport-Socken in grosser Auswahl!
ERB
Karlsruhe, Kaiserstr. 115
Mühlburg, Philippstr. 1
71927

Immobilien

Geschäftsverkauf Das zur Konkursmasse Stanislaus Esmann Nachf. G.m.b.H. in Karlsruhe gehörige **Feinkostgeschäft** in bester Lage der Stadt Karlsruhe gelegen, ist sofort zu verkf. Näheres durch den Konkursverwalt. Wilhelm Fries, Bücherrevisor, Karlsruhe, Georg-Friedrich-Str. 22. Telefon 1515. (72764)

Bier-Restaurant mit Café im Zentrum Stuttgarts umständehalber sofort beziehbar zu verkauf. um den Preis von 65 000 ℳ bei 10—15 000 ℳ Anzahlung. Zuschr. unter P. A. 5062 an Ala-Anzeigen A.-G., Stuttgart. (72098

Offene Stellen
Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Automonteur erste Kraft, der an zuverlässiges Arbeiten gewöhnt ist, für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Angebote unter Nr. 72046 an den Führer.

Tüchtige Friseuse kann eintreten. K. u. Whg. im Hause. Angeb. m. B., Z. u. Lohnang. unter 72044 an d. Führ.

Redegew. Vertreter (innen) (Arbeitslose) zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. — Offerten Düsseldorf, Postschließfach 575. (72048)

Jg. fleiß. Mädchen für täglich einige Stund. in kl. Haushalt gesucht (Nähe Yollstr.) Zuschr. u. 2991 an d. Führer.

Als führendes Zweckspartnernehmen suchen wir für das Land Baden einen tüchtigen **Generalvertreter** dem sämtliche Untervertreter unterstehen. Wir bieten auskömmliche Provision und bei Eignung feste Zuschüsse. Herren, die im Bau- und Zwecksparwesen Erfahrung haben, wollen Angebote einreichen unter E 2014 durch Anzeigengesellschaft m. b. H., Stuttgart. (72787

Anzeigen-Texte gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur **deutliche Schrift** garantiert fehlerfreie Wiedergabe

Ein Wurf **reinrassige Wolfshunde** zu verkauf. (64026 E. Gartner, Rote Lache, Post Forbach (Murgtal).

Lest den Führer

Heirat

2 blonde (3047) **Mädel** v. d. Wasserkante, 22 u. 29 J., wünschen nette, charakt.-feste, evgl. Herren, pass. Alters, durch Briefwechsel zwecks evtl. spät. Heirat k. zu lernen. Bildzuschrift. erb. u. G. B. 126 postl. Weserminde-Lehe. (3047

Achtung!! Anzeigenschluß für unsere Morgenausgabe **nachm. 2 Uhr.**

Jugend um Hitler
120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach

Nach jahrelanger Vorarbeit bringt Heinrich Hoffmann, der Reichsbildberichterstatter der NSDAP. und ständiger Begleiter Adolf Hitlers, nun diesen neuen Bilderband, dessen Bildbeschriftung und Geleitwort der Reichsjugendführer Baldur von Schirach schrieb. Er zeigt den Führer mit den treuesten seiner Treuen: mit seiner deutschen Jugend. Diese 120 Bilder, die wieder aus Tausenden von Aufnahmen ausgewählt wurden, geben daher einen tiefen Einblick in die Seele des Führers und ergänzen, oder besser gesagt übertreffen das Bild, das uns Heinrich Hoffmann in „Hitler wie ihn keiner kennt" vom Führer gab, denn sie schildern ihn in seiner schönsten menschlichen Eigenschaft: in seiner Liebe zu den Kindern. Wer den Führer bisher nur bewunderte: aus den Bildern dieses neuen Werkes wird er ihn lieben und verehren lernen.

Preis 2.85 RM.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung / Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Adolf-Hitlerhaus. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

Der Erfolg entscheidet...

Gerade bei Kleinanzeigen ist Grundbedingung, daß nicht der Preis entscheiden kann, sondern ganz u. gar das Ergebnis, d. h. die Gewähr, 100% Erfolg zu haben. Inserieren Sie deshalb im „Führer", der größten Zeitung Badens mit den **weitaus meisten Kleinanzeigen**

Nicht nur in der Landeshauptstadt, sondern auch auf dem Lande dokumentiert der „Führer" seine hervorragende Stellung durch beispiellose Verbreitung und seine von keiner anderen Zeitung erreichte Auflagenhöhe

Zu vermieten

In verkehrsreicher Industriestadt des Kraichgaues ist **gutgehende Wirtschaft** wegen vorgerückten Alters des Besitzers alsbald **zu verpachten.** Jungen, kautionsfähigen und tüchtigen Metzgers-Eheleuten ist Gelegenheit zur Gründung einer Existenz geboten. Angebote unter 72047 an den Führer

Laden m. 2 groß. Schaufenstern, in verkehrsreich. Straße eines größ. Landortes Nähe Karlsruhe zu vermieten. Angebote unt. 3048 an den Führer.

Gemischtes Warengeschäft groß. Laden, nebst Zubh. u. Wohnung, in gut. Lage eines Marktfleck. Mittelbadens 40 J. best., nur weg. hoh. Alt. u. Kränklichkeit zu vermieten. Für Handwerk u. Landwirtschaft als Neb.-Beruf. Lokalitäten vorhand. Angeb. u. 72042 an d. Führ.

Freundlich möbl. **Zimmer** Nähe Sonntagspl., preiswert zu verm. Jollystr. 25, 3. St.

Möbl. Zimmer Nähe Bahnhof, Wilhelmstr. 79, I., r zu vermieten. (2879

Gut möbl. Zim. für 1. Februar zu vermieten. (3037) Sofienstr. 130, IV.

33.-Wohnung m. Bad, Veranda u. Zubeh., auf 1. 4. 35 zu vermieten. Zu erfrag. Rüppurr Diakonissenst. 24, III (3031)

Freundliche **Mans.-Wohn.** 3 Zimm. m. Zub., sof. zu vermiet. Zu erfr. Hirschstr. 13, pt. (3049)

Karl-Hofmannstr. 4 **3 Zimmer-Wohnung** m. eing. Bad u. Heiz., Mans. p. 1. 4. 35 zu vm. Näd. t. 2. St. b. Brenner. (72058)

Weltzienstraße 20a parterre, schöne **43.-Wohnung** mit Bad, Veranda u. Garage, auf 1. April zu vermieten (71978).

Zu vermieten: in reichseigenen Gebäuden, a. 1. April 1935, eine **4 Zimmer- und eine 33.-Wohnung** im Erdgeschoß, Moltkestr. 20C u. H Zu erfragen bei Finanzamt Karlsruhe-Land Kaiser-Allee 12 B, westlicher Flügel, Zimmer 23/25. (72061)

4 Zimmer-Wohnung beste Weststadtlage, m. allem Zubehör, auf 1. 4. zu verm. Sofienstr. 158, III. (2684)

Durlach. In schönst gelegen. Villa ist große **4 Zimmer-Wohnung** mit geschl. Veranda, Gartenbenütz., evtl. Garage, auf 1. 4. 35 billigst zu vermieten. Angebote unter Nr. 72045 an den Führer.

43.-Altwohn. Mans., Keller etc., Lachnerstr. 1, 3 Tr. auf 1. April 35 zu vermieten. (3042) Auskunft bei Neuefüß, Jollystraße 55.

Habe a. 1. 4. 35 eine f. schöne 4 Z.-Whg. sehr groß und gut hab. u. sehr sonn., Badez., sch. Mansf., gr. Keller, Waschk. u. Trockensp.-Anteil, Balk. u. Küchenber., Nähe Gutenbergpl., zu verm. Näd. bei Rappes, Uhlandstr. 21, Laden. (3036)

Leopoldstr. 27 2 Treppen hoch, geräumige, sehr sonn. **5 Zimmer-Wohnung** 1. April 1935 zu vermieten. Preis je nach Zubehör 70 bis 75 RM. Besichtig. 10—12 u. 15—17 U. (72156)

Schirmerstr. 3 2. St., 6 Z.-Wohn. gr. Veranda, Balk., 1. Apr. od. fr. zu vm. Anzf. 3—5 U. (71609)

Abonniert den Führer

Mietgesuche

1 Z.-Wohnung mit Küche von jg. Ehepaar in Karlsruhe oder Umgebung sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 72792 an den Führer.

2 Zimmer-Wohnung sucht ältere, ruhige Mieterin. Preisangebote unter 3044 an den Führer.

23.-Wohnung auf 1. Febr. b. angeb. Ehep. gesucht. Angeb. unter 2923 an den Führer.

Gesucht: **3-4 Z.-Wohn.** per 1. 3. 35, mögl. mit Bad. Angebote mit Preisang. unt. 72040 an d. Führ.

43.-Wohnung m. Bad u. allem Zub., z. 1. 4. zu m. ges. Preisang. unt. 3045 an d. Führer.

Gesucht werden auf 1. April od. früher im Zentrum der Stadt **4-5 Zimmer** mögl. parterre. Außerdem in gleicher Lage **3 Büroräume** evtl. Hintergebäude. Ang. m. Preisang. u. 3046 an Führer.

Zu verkaufen

Büfett eiche gebeizt, sehr gut erhalten, nur **RM. 80.-** Paul Feederle Möbelfabrik, Robert-Wagner-Allee 58a (71928

Staubsauger gut erhalt. u. ein ebenf. weißemaill. Grudeherd zu verk. Hoffstraße 8, 1. St. (3043)

Elektrolux Waschmasch., Neuw. 360 ℳ, wen. gebr., umständeh. f. 150 Mk. abzug. Ang. u. 3032 an d. Führer.

Zündlichtmagnet sowie Photo 6×9, in gutem Zustand, zu verkaufen. (3041 Kapellenstr. 62, IV

Moderner weißer Kinderwagen Kinderschulpult, verstellb., gut erh., billig zu verkaufen. Wendtstr. 12, 3. St. (3038)

Kinderwagen weiß, bill. zu verk. Karlsruhe-Bulach, Grünwinklerstr. 25. (3025)

Gebr., guterh., mod. **Kinderwagen** SA-Bluse, Hose, Mütze wie neu, SA-Schnürstiefel gebr., Nr. 42, bill. zu kf. Angebote unt. 3030 an den Führer.

Zugposaune billig zu verkaufen. Musikverein Singen bei Wilferdingen, Hauptstraße 54. (72155)

Hochz.-Gehr.-Anzug, wie neu, mittlere Figur, Ia Tuchstoff, f. Maßarb., 25 ℳ, Ansch.-Preis 135 ℳ, zu kf. Kaiserallee 51a, Seitenbau, bei Vogel. (3052)

Ca. 15—18 Ster buch., dürres **Brennholz** zu kf. Heidelsheim, Bruchsalerstraße 12. (3029)

Laden-Einrichtung (kpl.) f. Lebensmitt. wie neu, preisw. z. kf. Näh. Tel. 1524. (72837)

Turnen und Sport

Der Fußball-Länderkampf Deutschland-Schweiz

Die deutschen Mannschaften für Stuttgart und Luzern - Unbefriedigende Probleme der Schweizer

Das Fußball-Länderspiel Deutschland—Schweiz am 27. Januar in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart wird eine ganz große Sache. Der Publikums-Erfolg ist jetzt schon gesichert, denn von den 51 000 verfügbar gewesenen Eintrittskarten ist keine einzige mehr übrig geblieben. Es wird also zwecklos sein, am 27. Januar etwa in der Hoffnung nach Stuttgart zu fahren, daß doch noch irgendwie eine Einlaßmöglichkeit bestehen könne.

Der „Rahmen" für dieses Länderspiel ist also geschaffen. Hoffen wir, daß die Zehntausende in der Adolf-Hitler-Kampfbahn sportlich auf ihre Kosten kommen. Das muß nicht unbedingt ein deutscher Sieg sein, obwohl eigentlich kein Mensch etwa damit rechnet, daß die Elf des Weltmeisterschafts-Dritten sich vor dem eigenen Publikum etwa würde schlagen lassen, nachdem sie im Anschluß an die Italienspiele Erfolg an Erfolg gereiht hat. Der DFB ist sich natürlich völlig darüber klar, daß Fußballdeutschland einen deutschen Sieg erwartet, und er weiß auch, daß die Schweizer ein Gegner sind, der gegen Deutschland schon immer mit besonderem Ehrgeiz und Einsatz gekämpft hat. Unsere Fußball-Verantwortlichen bereiten dieses Länderspiel also entsprechend sorgfältig vor.

Vorgesehen ist für das Stuttgarter Spiel folgende Elf:

Buchloh
(VfB Speldorf)
Stührck Schwartz
(Eimsbüttel) (Bfk. Hamburg)
Gramlich Münzenberg Appel
(Eintr. Frankfurt) (Al. Aachen) (BSV 92 Berlin)
Lehner Siffling Conen Rohwedder Fath
(Schw. Augsbg.) (Walldhof) (FV Saarbr.) (Eimsbüttel) (Worms)

Am 27. Januar findet aber ein 2. Spiel Deutschland—Schweiz statt; in Luzern trifft Schweiz B-Mannschaft auf eine aus süddeutschen Spielern gebildete Elf. Süddeutschland schickt folgende Mannschaft:

Jakob
(Jahn Regensburg)
Konrad Wendl
(FC Kaiserslautern) (1860 München)
Heermann Goldbrunner Streb
(Waldhof) (Bayern Münch.) (Wack. Münch.)
Langendein Becher Friedl Förschler Dommel
(VfR Mannh.) (Spvgg. Fürth) (1. FC Nürnb.) (Feuerb.) (Augsb.)

Diese 22 Spieler und eine Reihe weiterer süddeutscher Spitzenkönner sind vom DFB nun nach Stuttgart geladen worden, um vor den Spielen noch einen Vorbereitungskurs mitzumachen. Das gibt die Sicherheit, daß am Tag der beiden Spiele alle beteiligten Deutschen gut im Schuß sein werden.

Auch

die Schweizer

nehmen ihre Vorbereitungen sehr ernst. In Zürich ließen sie jetzt beim Scheinwerfer-Licht ihre A-Mannschaft — die in Stuttgart spielen soll — gegen eine „schweizer" Ausländerelf und ihre B-Mannschaft gegen eine Züricher Stadt-Kombination spielen. Die A-Elf stand dabei:

Bizzozero; H. Weiler — W. Weiler; Guinchard — Jaccard — Lörtscher; Stelzer — Kielholz — Frigerio — Huffschmid — Jaeck.

Für die B-Elf waren folgende Spieler aufgeboten:

Schlegel; Gobet — Bühler; Greiner — Wenger — Schaub; v. Känel — Spagnoli — Aebi — Friedli.

Die A-Mannschaft spielte mit den Ausländern 1:1, nachdem sie bis zur Pause 0:1 im Rückstand gelegen waren. Der B-Elf gelang über Zürich ein knapper 5:4 (3:0)-Sieg.

Es wäre vielleicht verfehlt, wollte man aus diesen beiden Probespielen etwa schließen, daß die Träger des eidgenössischen Kreuzes mit einer schwachen Mannschaft gegen uns antreten würden. Sowohl in Stuttgart als auch in Luzern werden die Schweizer unseren Leuten alles abverlangen.

Ein französischer Schiedsrichter

Für den Stuttgarter Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz haben sich beide Mannschaften auf den Franzosen Leclerca geeinigt.

Eine Bilanz

Der am 27. Januar stattfindende Länderkampf in Stuttgart führt Deutschland und die Schweiz zum 19. Male zusammen. In den bisherigen Spielen hat Deutschland zwölfmal, die Schweiz viermal gewonnen und zwei Kämpfe endeten unentschieden. Das Gesamttorverhältnis aller bisherigen Begegnungen steht 51:26 zu Gunsten Deutschlands. Die bisherigen Ländertreffen hatten folgende Ergebnisse:

1908	in Basel	3:5
1909	in Karlsruhe	1:0
1910	in Basel	3:2
1911	in Stuttgart	6:2
1912	in St. Gallen	2:1
1913	in Freiburg	1:2
1920	in Zürich	1:4
1922	in Frankfurt	2:2
1923	in Basel	2:1
1924	in Stuttgart	1:1
1925	in Basel	4:0
1926	in München	2:3
1928	in Bern	3:2
1928	in Amsterdam	4:0 (im Olympischen Turnier)
1929	in Mannheim	7:1
1930	in Zürich	5:0
1932	in Leipzig	2:0
1933	in Zürich	2:0

Bezirkswettläufe im Hundseckgebiet

Der Bezirk Nord (von Saarbrücken bis zum Renchtal) im Gau XIV des DSV führt seine Bezirkswettläufe am 12. und 13. Januar im Hundseckgebiet durch. Die günstige Schneelage und die erfahrene allgemeine und sportliche Leitung garantieren eine reibungslose und pünktliche Durchführung.

Am Samstag, den 12. Januar, 9 Uhr, werden die Langläufer auf den Weg geschickt. Es wird ein großes Feld sein, das um die Ehre kämpft, denn allen Skirennleuten ist es vom Sportwart zur Pflicht gemacht, diese Disziplin unbedingt zu bestreiten. Es ist deshalb schwer, zu sagen, wer in den einzelnen Klassen Sieger wird, auf jeden Fall wird es harte Kämpfe geben, denn trotzdem wir bis jetzt nur einen Schneesonntag hatten, sind alle Läufer bestens, wie noch nie, vorbereitet! Am Samstag nachmittag wird dann der Abfahrtslauf für alle Klassen durchgeführt, man wird gespannt sein dürfen, wer sich hier für den Slalomlauf placiert. Für den Slalomlauf, der am Sonntag früh durchgeführt wird, können nur jene Läufer zugelassen werden, die sich beim Abfahrtslauf gut placiert haben. Den Slalomlauf zu sehen, wird für die Zünftigen und die Bummler ein Genuß sein. Diese Laufart ist nun auch bei uns sehr beliebt geworden und wird sehr gepflegt, hier werden die Damen zeigen können, daß sie den Herren im Skilauf in nichts nachstehen. Am Sonntag nachmittag um 13 Uhr wird als Abschluß der Sprunglauf durchgeführt! Die Sprungschanze befindet sich in bester Verfassung, sodaß man nicht nur mit schönen, sondern auch mit weiten Sprüngen rechnen kann. Am Samstag abend findet in sämtlichen Räumen der Hundseck ein zünftiger Skiabend statt!

Meister Merkens an der Spitze

Im amtlichen Organ des Deutschen Radfahrer-Verbandes finden wir eine Rangliste der deutschen Amateur-Bahnfahrer, zusammengestellt nach den Erfolgen in den Einzelrennen des abgelaufenen Jahres. Es handelt sich ausschließlich um Teilnehmer der Nationalmannschaft, von denen einige jedoch nur wenig beschäftigt waren und daher auch keinen der vorderen Plätze einnehmen können. Im Hinblick auf die Olympischen Spiele soll aber im neuen Jahr erreicht werden, daß recht viele Wettbewerbe für die Bahn-Nationalmannschaft abgehalten werden. In der Aufstellung der Einzelrennen nimmt der deutsche Meister Toni Merkens (Köln) erwartungsgemäß den ersten Platz ein, und zwar mit klarem Vorsprung vor Lorenz-Chemnitz und dem im letzten Jahr besonders hervorgetretenen Kölner Paul Klöckner. An vierter Stelle folgt Ihbe-Leipzig vor Horn-Köln, Karsch-Leipzig, Hoffmann-Klein-Steinheim, Hasselberg-Bochum, Kleintjes-Bremen und Riemann-Hannover. Die Rangliste in den Zweisitzerrennen, die sich steigender Beliebtheit erfreuen, wird von Karsch angeführt, dem Ihbe, Merkens, Kiebs-Breslau, Lorenz, Hasselnberg, Horn, Hoffmann, Riemann und Klöckner folgen.

Der Sport am Wochenende

Kampf um den „Cup" — Südwest-Mitte — Hochbetrieb in Fußball und Handball — Wintersport „holt auf" — Prüfungskämpfe der Schwimmer

Jetzt endlich ist der Winter da. Ein richtiggehendes Felsenmeer könnte man wahrscheinlich aus den Steinen zusammenbauen, die den Brettlhupfern und anderen Schneevasallen von den bekümmerten Herzen rollten, als der Flockentanz in den deutschen Gebirgen begann und sich zu aussichtsreicher Stärke verdichtete. Und als dann von überall her die tröstlichen Meldungen kamen, daß der Ausübung jeder Art von Wintersport in Deutschland nichts mehr hinderlich sei, da herschte eitel Freude bei den Wintersportlern. Das war im Laufe der vergangenen Woche und schon schwellen die Terminlisten. Führten Wintersport-Veranstaltungen am letzten Wochenende noch ein bescheidenes Dasein in besonders begünstigten Gebieten, so rufen diesmal schon die Ausschreibungen überallhin. Wintersport ist für die kommenden zwei Monate Trumpf geworden. — Hiergegen verblaßt alles andere, ausgenommen vielleicht der Fußball, dessen Meisterschaftsrunden immer spannunggeladener werden. Besonders im süddeutschen

Fußball

begegnen die Verbandsspiele der ersten Klasse gegenwärtig ungemein starker Anteilnahme. Großkämpfe auf der ganzen Linie sind jetzt Sonntag fürSonntag die Parole.

Im Süden spielen: Baden: Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim, SV Waldhof — VfL Neckarau, 1. FC Pforzheim — FC 08 Mannheim; Württemberg: Spfrd. Eßlingen — VfB Stuttgart, Stuttgarter Kickers —Ulmer FV 94, SC Stuttgart — Union Böckingen, 1. SSV Ulm — SV Göppingen Bayern: Bayern München — Sp.-Vg. Weiden, 1860 München — BC Augsburg, Jahn Regensburg — Sp.Vg. Fürth, 1. FC Nürnberg — FC 05 Schweinfurt. — Aus dem Ausland verdienen die englischen Spiele diesmal besondere Beachtung. Ueberm Kanal wird am 12. Januar die erste „große" Pokalrunde gespielt.

Nicht weniger spannend als im Fußball sind im

Handball

die jetzt fälligen Schlußkämpfe um die süddeutschen Gaumeisterschaften, wenn auch dem Handball immer noch der große Publikumsrahmen fehlt, wie ihn der Fußball besitzt.

Die

Schwimmer

sind eifrig am Werk. In Magdeburg treten die Besten des Gebiets Mitte zum Kampfe an, während in Nürnberg die süddeutschen Wasserballer Uebungsspiele durchführen. Einige der besten deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen starten in Kopenhagen. Im

Ringen

interessieren in erster Linie die süddeutschen Verbands-Mannschaftskämpfe. Um den

Radsport

ist es am kommenden Wochenende verhältnismäßig ruhig. In Deutschland bringt lediglich Münster ein Achtstunden-Mannschaftsrennen. Verschiedene Deutsche starten in Brüssel bei einem 145 Minuten-Mannschaftsrennen.

Ein sehr umfangreiches Programm wickeln, wie bereits erwähnt, die

Wintersportler

ab. Die Schneeverhältnisse sind in allen deutschen Gebirgen bereits so günstig und die Witterung ist offenbar so konstant, daß die leidigen Terminverlegungen der seitherigen Wochen wohl restlos für die nächste Zeit unnötige Erscheinungen bleiben werden. In den Alpen, im Schwarzwald, im Riesen-, Fichtel- und Erzgebirge, im Harz und in der Rhön, überall, wo man in Deutschland den Wintersport pflegt, finden mehr oder weniger bedeutsame skisportliche Veranstaltungen statt. Rodel- und Bobschlitten sausen wieder in schnellster Fahrt zu Tal, Eisläufern und Eishockey-Spielern stehen jetzt auch die tragfähigen Eisdecken der Bergseen zur Verfügung. Wir beschränken uns darauf, die Veranstaltungen aufzuzählen: Ski: Schwäbische Ski-Meisterschaften in Freudenstadt, Sprunglauf in Murnau, 50-Kilometer-Dauerlauf in Neuhaus, Grand Prix von Arosa, Bezirksrennen auf dem Hundseck, in Furtwangen und Neustadt, Allgäuer Meisterschaft in Oberstdorf, Harzer und Norddeutsche Meisterschaft in Schierke, Thüringer Meisterschaft in Oberhof, Bayernwald-Meisterschaft in Eisenstein, 50-Kilometer-Dauerlauf in Schreiberhau. Eishockey: SC. Riessersee—Streatham London (um den Europapokal), In Sestrières (Italien) nehmen einige Deutsche an den italienischen Abfahrts-Rennen um den Wanderpreis des italienischen Königs teil. Recht umfangreich ist auch das Schweizer Wintersportprogramm. Die Schweizer Springer beginnen in Langenbruck eine Springerturnee, zu der neben österreichischen auch deutsche Springer eingeladen wurden. Die Reineinnahmen der bis zum 27. Januar dauernden Sportreise sollen dem schweizer Olympia-Fonds zugeführt werden. — Die Reichshauptstadt veranstaltet am Samstag und Sonntag ihr

24. Hallensportfest.

Der Sportpalast wird eine seltene Heerschau des Sports erleben. Nicht weniger als 2 500 aktive Teilnehmer sind bisher gemeldet. — Eine

Tagung

veranstaltet am Samstagmittag in Karlsruhe der Gau Baden im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.

6000-km-Fahrt abgesagt

Die erstmals im Vorjahre durchgeführte 6000-Km-Fahrt durch Italien für Automobile, deren Sieger der Littorio-Pokal winkte, ist für das Jahr 1935 von der Terminliste des Italienischen Verbandes abgesetzt worden. Eine in Rom unter dem Vorsitz des Herzogs von Spoleto abgehaltene Sitzung der Sportkommission des Italienischen Automobil-Clubs faßte dieser Tage einen entsprechenden Beschluß.

Erinnerungsbuch an die Saartreuestaffel

Die von der deutschen Turnerschaft im Auftrage des Reichssportführers organisierte Saartreuestaffel, an der 120 177 Läufer aus allen Teilen des Reiches beteiligt waren, hat im ganzen deutschen Volke, insbesondere auch im Saarland, stärkstes Echo gefunden. Viele Hunderttausende haben inzwischen auch mit großer Begeisterung den anläßlich dieser Veranstaltung geschaffenen Film gesehen.

Um diese turnerische Großtat für alle Zeiten lebendig zu erhalten, hat der Reichsbund für Leibesübungen ein hervorragendes, mit Bildern und Text ausgestattetes Erinnerungsheft für den ungewöhnlich billigen Stückpreis von 20 Pfg. soeben im Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68, herausgegeben. In der bekannten guten Ausstattung, wie die vor einiger Zeit erschienenen Werbehefte der DT., ist unter Mitarbeit von Werner Gärtner ein textlich und bildlich musterhaftes Erinnerungsbuch geschaffen worden, das jeder unbesehen für 20 Pfg. kaufen sollte, da es bestimmt Zufriedenheit und Freude auslöst.

Dieses Heft gehört nicht nur in die Hände der an der großen Veranstaltung beteiligten Läufer und Mitarbeiter, sondern es müßte auch als Werbeheft innerhalb und außerhalb der Vereine der Deutschen Turnerschaft stärkste Verbreitung finden.

Wir fordern alle Vereinsführer auf, für den Absatz dieses Heftes Sammelbestellungen einzuleiten und diese unmittelbar dem Verlag Wilhelm Limpert, Berlin SW 68, Ritterstraße 75, allerschnellstens zukommen zu lassen. Im Hinblick auf die bevorstehende Abstimmung kommt dem hervorragend ausgestatteten Heft eine besondere Bedeutung zu.

Carl Steding, stellvertr. Führer der DT.

Fußball am Sonntag

Bezirksklasse Mittelbaden

Gruppe 1

Für den kommenden Sonntag sind in der Gruppe I folgende Spiele angesetzt:

Spvgg. Baden-Baden — 04 Rastatt
Dürmersheim — Kuppenheim
Daxlanden — Beiertheim
Forchheim — VfB Baden-Baden
Frankonia — Hagsfeld

Die Kurstädter haben selbst auf eigenem Platz gar keine Aussichten, dem Spitzenreiter irgendwie gefährlich zu werden. Die am Sonntag in Beiertheim und Rastatt katastrophal geschlagenen Mannschaften stehen sich in Durmersheim gegenüber. Beide Mannschaften werden bemüht sein, durch einen Sieg den schlechten Eindruck wieder zu verwischen. Einen spannenden Kampf erwartet man in Daxlanden. Die z. Z. sehr gut aufgelegten Beiertheimer treten den schweren Gang nicht ohne Chancen an. Auch dem zweiten Baden-Badener Verein wird es am Sonntag kaum gelingen, zu Punkten zu kommen. Die größte Chance, vom vorletzten Tabellenplatz wegzukommen, haben die Frankonen. Durch einen Sieg über die schußschwachen Hagsfelder würden 2 Vereine überflügelt.

Gruppe 2

SC Pforzheim — Enzberg
Eutingen — Weingarten
Durlach — BSC Pforzheim
Birkenfeld — Mühlacker
Niefern — Forst

Bei aufmerksamem Spiel der Enzberger sollte ihnen ein Sieg in Pforzheim beim Sportklub möglich sein. Hoch und hart wird es in Eutingen zugehen. Weingarten ist stark genug, wenigstens einen Punkt zu retten. Die Durlacher Germanen werden dem Gast aus der Goldstadt kaum Gelegenheit geben, auch nur einen Punkt zu retten. Birkenfeld wird durch einen Sieg gegen Mühlacker dem spielfreien Tabellenführer Brötzingen weiter hart auf den Fersen bleiben. Die sich am Sonntag gegen Brötzingen tapfer wehrenden Forster werden beim Spiel in Niefern kaum eine Verbesserung ihrer Lage erreichen.

Die Kreisklassen

I. Kreisklasse (Kreis Karlsruhe)

Gruppe 1: FC Südstern Karlsruhe — Reichsbahnsportverein, FV 28 Karlsruhe — FV Knielingen, FGes. Rüppurr — Blau-Weiß Grünwinkel, FV Welschneureut — Postsportverein Karlsruhe, Olympia-Hertha — FV Bulach.

Gruppe 2: FV Ettlingen — Bikt. Berghausen, Bikt. Jöhlingen — FV Busenbach, SpVgg. Durlach-Aue — Nordstern Rintheim, SpVgg. Söllingen — VfB Grötzingen, FV Wössingen — FV Kleinsteinbach.

Gruppe 3: FV Hochstetten — FV Graben, FV Blankenloch — SpVgg. Neudorf, Olympia Kirrlach — FV 09 Philippsburg, Alemannia Eggenstein — FV Linkenheim, FV Wiesental — Germania Friedrichstal.

Gruppe 4: VfR Bretten — FV Unteröwisheim, FVgg. Bruchsal — FC Heidelsheim, Germania Odenheim — Konk. Hambrücken, FC Rohrbach — Germania Untergrombach, FC Oestringen — Frankonia Bruchsal.

II. Kreisklasse

FC Karlsruhe-Ost — FC Concordia Karlsruhe, DJK Grünwinkel — FV Wolfartsweier, DJK Karlsruhe-Mitte — FC Karlsruhe-West, FC 21 Karlsruhe — DJK Rüppurr, DJK Karlsruhe-West — VfR Durlach, FV Bruchhausen — SpV. Ittersbach, FV Ettlingen 3 — FV Oberweier, SpV Spessart — Phönix Grünwettersbach, FV Langensteinbach — Phönix Stupferich, FC Spielberg — FV Reichenbach.

Die Frühjahrstermine im Murgtal

Gruppe 1: 13. Januar: Oetigheim — Mörsch, Rotenfels — Malsch, Ottenau — Niederbühl, Gaggenanu — Frank. Rastatt. — 20. Januar: Bietigheim — Ottenau, Rastatt — Oetigheim, Bischweier — Malsch, Mörsch — Hörden, Gaggenau — Niederbühl. — 27. Januar: Neuburgweier — Oetigheim, Malsch — Hörden, Ottenau — Bischweier, Niederbühl — Rotenfels. — 10. Februar: Rastatt — Neuburgweier, Rotenfels — Mörsch, Gaggenau — Ottenau, Bietigheim — Malsch. — 17. Februar: Malsch — Ottenau, Bietigheim — Frank. Rastatt, Hörden — Gaggenau, Neuburgweier — Mörsch, Niederbühl — Oetigheim. — 24. Februar: Oetigheim — Hörden, Bischweier — Neuburgweier, Rastatt — Ottenau, Gaggenau — Bietigheim, Malsch — Niederbühl. — 5. März: Neuburgweier — Hörden, Ottenau — Rotenfels, Niederbühl — Bischweier, Malsch — Rastatt, Bietigheim — Oetigheim. — 10. März: Rotenfels — Oetigheim, Rastatt — Mörsch, Bischweier — Gaggenau. — 17. März: Mörsch — Bietigheim, Gaggenau — Rotenfels, Niederbühl — Neuburgweier, Hörden — Bischweier. — 24. März: Mörsch — Bischweier, Rotenfels — Hörden, Oetigheim — Gaggenau. — 31. März: Oetigheim — Ottenau, Bischweier — Rotenfels.

Gruppe 2: 13. Januar: Lichtental — Oberachern, DJK Baden-Baden — Oos, Bühl — Haueneberstein. — 20. Januar: DJK Baden-Baden — Haueneberstein, Oberachern — VfB Bühl, Fautenbach — Sandweier. — 27. Januar: Haueneberstein — Kappelrodeck, 3. März: Kappelrodeck — Baden-Oos, DJK Baden-Baden — VfB Bühl, Lichtental — Fautenbach. — 10. Februar: Baden-Oos — Fautenbach, Lichtental — Sandweier, Kappelrodeck — DJK Baden-Baden. — 17. Februar: Baden-Oos — VfB Bühl, Oberachern — DJK Baden-Baden.

Die Spiele finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt. Aenderungen der Termine werden jeweils bekanntgegeben. In Gruppe 1 muß das Spiel Hörden — Bietigheim noch angesetzt werden.

Handball in Baden

Gauklassen

Der nächste Sonntag bringt acht Mannschaften an den Start, die sich wie folgt gegenüberstehen:

08 Mannheim — Sp.V. Waldhof (2:15)
TSV. Nußloch — Phönix Mannheim (8:6)
VfR. Mannheim — Tschft. Beiertheim (9:9)
Tgde. Ketsch — Tv. Hockenheim (10:2)

Waldhof und Ketsch werden ihre Spiele unangefochten gewinnen. Auch VfR. Mannheim dürfte zu Hause ein Sieg über die zu Umstellung und Versuchen gezwungene Beiertheimer Elf durchaus möglich sein. Nußloch wird seinem stärksten Mitbewerber um den dritten Platz Phönix Mannheim auf harten Widerstand stoßen und die Wiederholung des Vorspielsieges ist keineswegs sicher. Spielfrei sind am Sonntag Tv. Ettlingen und Tv. 62 Weinheim.

Bezirksklassen

Voller Betrieb herrscht in den Nord- und mittelbadischen Bezirksklassen. Angesetzt sind nachstehende Spiele:

Bezirk I:
Staffel 1: Tv. 46 Mannheim — Tv. Seckenheim (8:10)
DJK. Lindenhof — Polizei Mannheim (1:9)
07 Mannheim — Jahn Neckarau (7:9)
MTG. Mannheim — Tv. Friedrichsfeld (8:6)
Post Mannheim — Tv. Rheinau (4:11)
Staffel 2: Tv. Rot — Tgde. Ziegelhausen (9:9)
Tv. Leutershausen — Tv. Handschuhsheim (7:7)
Tv. Brühl — Jahn Weinheim (6:12)
Polizei Heidelberg — Tgde. St. Leon (5:8)
Tbd. Hockenheim — Tbd. Neulußheim (1:6)

Bezirk II:
Polizei Karlsruhe — Tschft. Durlach (9:5)
Tgd. Daxlanden — Tv. 46 Bruchsal (6:8) vorm. 11 Uhr
Tv. 46 Rastatt — Tv. 46 Karlsruhe (10:6)
Polizei Pforzheim — DJK Kronau (2:5)
Tbd. Pforzheim — Tbd. Rotenfels (6:4)

Die Vorspielsieger haben auch in der Nachrunde die besseren Aussichten, Ueberraschungen sind aber nicht ausgeschlossen, insbesondere wird sich Daxlanden ins Zeug legen und versuchen, Anschluß nach oben zu behalten.

Kreis Karlsruhe

Kreisklasse:
Tv. Ettlingenweier — Tgde. Neureut
Nordstern Rintheim — Tv. Grünwinkel
Postsport — Tv. Rintheim
Tv. Grötzingen — Tgde. Mühlburg
Tv. Mühlburg — Tv. Linkenheim (Vorrunde)

Sportfunk

Birger Ruud gewann das Eröffnungsskispringen auf der Steckenberg-Schanze in Oberammergau mit Sprüngen von 61 und 63 Meter und Note 230.1 vor seinem Landsmann Andersen. Die weitesten Sprünge erzielte der auf dem dritten Platz placierte: A. Stoll (Berchtesgaden) mit 62 und 63 Meter.

Die Fußball-Pokal-Zwischenrunde (3. Februar) wurde wie folgt ausgelost: Berlin: Brandenburg—Westfalen, Hamburg: Nordmark—Sachsen, **Mannheim: Baden—Württemberg.** Der Sieger aus Mitte—Südwest wird vom Gau Niedersachsen empfangen.

G. von Cramm/Henkel, die beiden deutschen Spitzenspieler, wurden in St. Moritz in der Schlußrunde des Herren-Doppels von Bernard/Gentien mit 2:6, 6:4, 6:8 geschlagen. Im Mixed unterlag Henkel zusammen mit Frau Fehlmann gegen Ingram/Gentien mit 9:11, 6:2, 3:6.

RUD. HUGO DIETRICH Ecke Kaiser- und Herrenstraße
Bekannt für feine Gesellschaftskleidung
fertige Modellstücke und nach Maß
Tanzanzüge • Smokings • Fracks • Cutaway